

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

Veranstaltung Nr. 2953.
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Zweigstellen:
Wilhelmstraße 6 (Haupt-Agentur) Nr. 967.
Bismarck-Ring 29 Nr. 4020.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangente. 2 Pfg. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ansonsten durch Briefpost. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Verlagsstellen Wilhelmstraße 6 und Bismarck-Ring 29, sowie die 147 Poststellen in allen Teilen der Stadt; in Bielefeld die dortigen 23 Poststellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt“ und „Wiesbadener Anzeiger“ in einheitlicher Schloßform; 20 Pfg. in besonderen Anzeigenführern, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für lokale Werbeflächen; 2 Pfg. für auswärtige Werbeflächen. Ganze, halbe, dritte und vierte Zeilen, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme besonderer Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 99.

Wiesbaden, Freitag, 28. Februar 1908.

56. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Für den Monat März

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag Langgasse 27,

in den Zweigstellen Wilhelmstraße 6 und

Bismarckring 29,

bei den Ausgabe-Stationen,

den Zweig-Expeditionen

der Nachbarorte,

und bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Die Bilanz der preussischen Unterrichtsverwaltung.

Man erinnert sich, daß vor nicht gar zu langer Zeit die preussische Unterrichtsverwaltung sich eifrig bemühte, gegenüber den Anklagen von mancher Seite die öffentliche Meinung von der Bortrefflichkeit ihrer Maßnahmen zur Hebung der Volksschule und der Volksbildung zu überzeugen. Da wurden aus den ministeriellen Geheimkammern unkontrollierbare Zahlen bekannt gegeben, die beweisen sollten, daß es um die Volksschule gar nicht so schlimm bestellt wäre, und die offiziöse Presse tat ihr möglichstes, diese Zahlen ins rechte Licht zu stellen. All die aufgewandte Mühe war aber umsonst; das Mißtrauen nahm eher zu als ab. Und nun, da in dem statistischen Jahrbuch für den preussischen Staat die Bilanz vorliegt über das, was die Unterrichtsverwaltung in dem Jahrzehnt von 1901 bis 1906 für die Volksschule getan hat und was sie zu tun versäumt hat, zeigt es sich, daß das Mißtrauen wohl begründet war. Die hier mitgeteilten Ergebnisse der statistischen Erhebung vom 20. Juni 1906 sind alles andere als ein Ruhmesblatt der preussischen Schulgeschichte. Sie konstatieren ein Verlustkonto geistiger Werte, dessen Höhe noch über die anfänglichen Befürchtungen hinausgeht, und bestätigen in ihrer eindringlichen Sprache das schlimmste Wort von dem Niedergange der preussischen Volksschule.

Die wachsende Not der Volksschule findet in den Zahlen über den Lehrermangel ihren schärfsten Ausdruck. Nach der amtlichen Statistik von 1906 waren im Erhebungsjahr 3077 Lehrerstellen unbefüllt. Das sind 1215 unbefüllte Stellen mehr als im Jahre 1901 und gar 2605 unbefüllte Stellen mehr als 1896. Und das trotz der beharrlichen Bemühungen der Behörden, des Lehrermangels Herr zu werden! Da auf jeden Lehrer durchschnittlich 60 Schulkinder kommen, so sind nicht weniger als 184 620 Schulkinder ohne Lehrer. Vor 100 Jahren hat ein preussischer Schulrat, der alte Winter, gesagt: „Ich bin Gott für jeden preussischen

Bauernjungen Verantwortung schuldig, wenn ich nicht alles tue, was ich zu tun vermag, um ihn zum Menschen, zum Christen zu bilden“. Hier klagen nun 184 620 Volksschulkinder gegen den preussischen Staat, daß sie durch sein Verschulden um all die geistigen Werte gebracht worden sind, die ihnen unter günstigeren Umständen aus gut geleiteter geistiger Arbeit erwachsen wären. Wer trägt die Verantwortung?

Die Zahl der Schulkinder, denen gegenüber der preussische Staat seine Pflicht nicht im vollen Umfange erfüllt, ist aber noch weit größer. Dazu sind zunächst die Kinder zu rechnen, die wegen Überfüllung nicht in die Schule aufgenommen werden konnten. Es waren 1906 920 solcher Kinder vorhanden. Da es in anderen Jahren schwerlich weniger sein werden, so ergibt sich für acht Schuljahre die stattliche Zahl von rund 7000 Kindern, denen die geistliche Schulzeit verfürzt wird. Weiter kommen hinzu die Schüler aus den überfüllten, d. h. den Klassen mit mehr als 80 (in einstufigen) bzw. 70 Schülern (in mehrstufigen Schulen). Da nach den neuesten Feststellungen 9378 Klassen überfüllt sind, so werden hierdurch mindestens $\frac{3}{4}$ Millionen Kinder in Mitleidenschaft gezogen. Die Bilanz der preussischen Unterrichtsverwaltung weist somit im Verlustkonto folgende Zahlen auf: Schulpflichtige Kinder ohne Beschulung etwa 920, schulpflichtige Kinder ohne Lehrer etwa 184 620, schulpflichtige Kinder in überfüllten Klassen etwa 750 000.

Gegenüber diesen riesenhaften Zahlen im Verlustkonto erheben die Posten für das Gewinnkonto denn doch recht bescheiden. Nach dem Ausweis der amtlichen Statistik ist in den letzten 5 Jahren die Zahl der auf eine Schulkasse entfallenden Kinder von 54 auf 53, also um 1, die Zahl der auf einen Lehrer entfallenden Schulklassen von 1,15 auf 1,13, also um 0,02, und die Zahl der auf einen Lehrer entfallenden Schüler von 63 auf 60, also um 3, zurückgegangen. Die Kosten für ein Schulkind erhöhten sich in den Städten von 62 auf 71 Mark, auf dem Lande von 37 auf 40 Mark. Was diese Zahlen in Wahrheit bedeuten, zeigt am besten ein Vergleich mit den entsprechenden Zahlen aus der Statistik des Mittel- und höheren Mädchenschulwesens. In diesen Schulformen entfielen 1906 auf 1 Klasse 35 bzw. 28, auf einen Lehrer 32 bzw. 23 Schüler und Schülerinnen. Die Kosten betrugen für jeden Schüler bzw. für jede Schülerin 109 bzw. 172 Mark. Die Differenz gegenüber den für die Volksschulen gültigen Zahlen springt so in die Augen, daß man zweifelhaft wird, ob man die mehr als bescheidenen Fortschritte seit 1901 überhaupt als Gewinn buchen soll.

Die hier vorgelegte Bilanz ist nur bei einer Geschäftsführung möglich, die sich um die Grundsätze einer guten Finanzwirtschaft nicht viel kümmert, die, gelinde gesagt, altmodisch ist. Was dabei in 5 Jahren versäumt wurde, rächt sich noch in 50 und 100 Jahren, und darum wäre es wahrlich hohe Zeit, daß sich die preussische Unterrichtsverwaltung zu einer energischen, großzügigen und opferwilligen Schulpolitik entschliesse.

Adolf Harnack über die päpstliche Enzyklika.

Nachdem zehn Gelehrte (je vier protestantische und katholische Theologen und zwei Philosophen) die päpstliche Enzyklika in der „Internationalen Wochenschrift“ nach allen Seiten erörtert haben, äußert sich Professor Adolf Harnack im nächsten Heft in einem beachtenswerten Schlusswort.

Harnack behandelt zunächst die wichtige Frage, was aus den katholisch-theologischen Fakultäten in Deutschland werde. So wie diese Fakultäten heute sind, in ihrer doppelten Abhängigkeit von der Kirche und vom Staat, sind sie das Produkt eines Kompromisses, bei welchem der Staat das Äußerste zugestanden hat, was er zugestehen kann, und bei welchem die Universitäten das Äußerste ertragen, was ihnen als wissenschaftliche Körperlichkeiten auferlegt werden darf. Jenseits dieser Grenze habe der Staat an diesen Fakultäten kein Interesse mehr, und den Universitäten darf nicht zugemutet werden, diese zu Fremdkörpern gewordenen Institute weiter zu dulden. Es gibt Stimmen, welche behaupten, die Grenze sei schon überschritten. Professor Harnack schließt sich ihnen nicht an. Er sei nicht unempfindlich gegen die Tatsache, daß die Professoren der katholischen Theologie in besonderer Nähe gebunden sind; die bescheidene Forderung „Freiheit im Dogma“ sage in dieser Hinsicht übergenug. Aber unter der Voraussetzung, daß ihre Professoren es ehrlich meinen, gehören jene Fakultäten doch an die Universitäten, auch wenn sie über Kirche und Papst so denken, wie das Vatikanum es verlange. Tatsächlich haben auch die Gegner der bisherigen Krisis nicht benutzt, um aufs neue die Entfernung der Fakultäten von den Hochschulen zu verlangen. Man darf schon jetzt sagen, daß in Preußen alle Beteiligten, der Staat, die Bischöfe, die Professoren in einem stillschweigenden Einvernehmen stehen, zwar ihre Grenzen nicht überschreiten, aber es auch zu keinem „Kulturkampf“ kommen zu lassen. Auch in Bayern werde man hoffentlich auf beiden Seiten erkennen, welche Verantwortung man trägt.

Des weiteren spricht Professor Harnack über den Inhalt der Enzyklika selbst. Er vertritt in einer Richtung noch die ausgesprochenen Urteile, ergänzt sie aber in einer anderen zugunsten der Enzyklika: Diese wirkt nicht nur der ganzen modernen Wissenschaft den Fehdehandschuh hin, sondern sie ist sittlich minderwertig, weil sie tödliche Streiche gegen den Wahrheitsinn zu führen sucht, wie er sich immer sicherer entwickelt hat. Die Enzyklika steht nicht nur auf der Weltanschauung des 13. Jahrhunderts, sondern sie ist vielmehr der Ausfluß des Geistes, der sich gegen das intellektuelle und sittliche Gewissen, welches wir erworben haben, verhärtet hat. Dadurch steht sie tief unter Thomas, von Augustin nicht zu reden. Diesen minderwertigen, feindseligen Geist mit allen loyalen Mitteln zu bekämpfen, ist nicht nur unser Recht, sondern auch unsere heilige Pflicht, und niemand jelt unsere Geduld so verheizen, als wollten wir uns auch in bezug auf diesen Kampf gebulden. Andererseits

Fenilleton.

(Redaktion verleiht.)

Ihr Stolz.

Eine lustige Dienstdottergeschichte von Georg Persch.

Auskommen war mit uns! Wir behandelten unsere Dienst — wollte sagen häuslichen Hilfskräfte durchaus im Geiste moderner Humanität und ließen sie auch die scheinbare Unselbstständigkeit und Abhängigkeit so wenig als möglich empfinden.

Trotzdem hatten wir im Laufe der Jahre so manches weibliche Wesen ab- und zugehen lassen. Sie waren — diesen Trost hatten wir wenigstens — sämtlich ohne Groll von uns geschieden und nur deshalb, weil die „Verhältnisse“ es so mit sich brachten. Aber was änderte das an der Tatsache, daß es anscheinend keine wirtschaftsfundige Jungfrau gab, die länger als ein Jahr blieb? Die meisten sogar erheblich kürzere Zeit.

Die „Verhältnisse“, die sie uns raubten, stellten sich früher oder später bei jeder ein, und dann mußte kein Zureden, keine Lohnhöhung, Berta, Anna Luise, ja, eine Fofde hatten wir schon gehabt, gingen, und niemals lehrten sie wieder.

Als uns eine 44 Jahre alte Duenna auf dieselbe Weise abhandeln kam, als ihre gut genährte Körperlichkeit und ihr gleichfalls gut genährtes Sparfassen noch einen unternehmenden Junggesellen in eheliche Bande schlugen, da begruben wir auch die Hoffnung, daß ein solches Alter seine Besitzerin vor Torheit und uns vor der Mädchennot schützen möchte.

Wir nahmen uns wieder eine junge, eine zwanzigjährige Söckin aus der Gegend von Chemnitz, die uns von einer Verwandten daselbst empfohlen und „vermittelt“ worden war.

Minna Kobelanf, so hieß die Neue, bildete eine flagranteste Ausnahme von der Regel, daß im Lande Sachsen die schönen Mädchen auf den Bäumen wachsen. Sie war auf besagten Bäumen jedenfalls nicht gewachsen, sondern irgendwo zu ebener Erde, wo die Schönheit kein Misl hatte. Auf einem schwächlichen Körper saß zwischen Hängehultern ein merkwürdig großer Kopf, und an diesem Kopf klebten eine merkwürdig große Nase und zwei geradezu lächerlich kleine Ohren. Es war ein wunderlicher Gegenstand!

Wie wir aber bald erfahren sollten, war Minna auf nichts so stolz, als auf eben diese Ohren und trieb einen förmlichen Kultus mit ihnen.

Gleich am ersten Tage unserer Hausgemeinschaft verfiel sie nicht, auf ihre niedlichen Gehörapparate aufmerksam zu machen.

Als meine Frau ihr etwas dreimal sagen mußte, bis sie sich danach richtete, meinte sie zu ihrer Entschuldigung, sie habe man ja so kleine Ohren und überhöre deswegen manchmal manches, wenn es nicht laut und deutlich gesagt würde.

Und als meine Frau arglos erwiderte: „Wahrhaftig, Sie haben auffallend kleine Ohren!“, da lächelte Minna geschmeichelt und erzählte, daß sie schon von frühesten Kindheit an um ihre Ohren beneidet worden sei. Kleine Ohren seien keine Ohren! Und ihre Mutter, die in einer Grafenfamilie Amme gewesen, habe immer versichert: „Die Minna hat adlige Ohren! Bei Grafen haben sie auch solche gehabt.“

Nichts war wohl natürlicher, als daß ich, nachdem ich dieses von meiner Frau erfahren hatte, den Wunsch hegte, Minnas Ohren auch genauer kennen zu lernen, und ich nahm die Gelegenheit wahr, als sie mir den Rücken zuwandte. Mein neugieriger Blick wurde aber doch bemerkt.

„Ach, der Herr sehen nach meinen Ohren!“ flötete

sie errötend. „Ja, darum bin ich schon von frühesten Kindheit an beneidet worden. Meine Ohren sind keine Ohren! Und meine Mutter, die Amme beim Grafen Krachwitz war, sagte immer: „Die Minna hat adlige Ohren! Grafen haben auch solche gehabt!“

„Ich weiß, ich weiß — von meiner Frau!“ entgegnete ich. „Aber adlige Ohren? Was sind adlige Ohren? Vernünftigerweise kann man doch nur von normalen und anormalen, von schönen und häßlichen Ohren reden.“

Minna schüttelte ihren großen Kopf. „Meine Ohren sind adlig!“ beharrte sie bei ihrer Meinung.

Der deutsche Belehrungs- und Belehrungsseifer packte mich, und ich wollte ihr den Konfess mit wissenschaftlicher Gründlichkeit beweisen. Aber da ließ sich von der Tür her sehr entschieden die helle Stimme meiner Frau vernehmen:

„Minna hat ganz recht! Gewiß gibt es adlige Ohren! Adlige und gewöhnliche!“

Voll inniger Dankbarkeit blickte Minna auf ihre Herrin, die so rückhaltslos ihre Partei genommen, während sie mir ihre Geringschätzung durch eine Geite bekräftigte, die mit der vielgerühmten sächsischen Höflichkeit gar nicht zusammenstimmt. Empört wollte ich nun erst recht meinen Standpunkt verteidigen; aber meine Frau kniff mich in den Arm und trat mir gleichzeitig heftig auf den Fuß, was erfahrungsgemäß immer bedeutete, daß ich gefälligst den Mund halten möge.

Und als Minna das Zimmer verlassen hatte, meinte sie ungehalten: „Ein Glück, daß ich noch rechtzeitig dazu kam, um die Unflugsheit, die du vorhattest, zu verhindern zu können. Was gehen dich denn Minnas Ohren an? Deshalb willst du ihr den Glauben nehmen, daß sie adlige Ohren hat? Man muß solchen einfältigen

Ist man der Engländer die Erklärung schuldig, daß sie nach langer, langer Zeit von höchster katholischer Stelle die Glaubens- und Bekenntnissfrage, nicht aber die Frage des Papsttums in den Mittelpunkt stellt. Ich sehe nicht an, darin einen Fortschritt zu erkennen. Fast möchte ich sagen, der Papst rüttelt die Gewissen seiner Gläubigen auf! Er zwingt sie freilich alsbald auf einen ganz bestimmten Weg und bringt seine Macht in den Disziplinavorschriften, die er erläßt, in eine fürchterliche Erinnerung; aber er lenkt ihre Aufmerksamkeit doch auf Glaubensfragen, er lenkt sie auf den „Modernismus“, den er nicht ohne Ausbieten von Kenntnissen eingehend schildert. Er nimmt also die unaussprechlichen Folgen aller geistigen Unruhe in den Kauf, weil er die Sache, den wahren, rechten Glauben, für so wichtig hält. Wäre es ihm nur um die eigene Herrschaft zu tun, so wäre die Engländer das ungeheuerste Christentum der Welt — es ist ihm wirklich um den christlichen Glauben und die rechte Theologie zu tun, wie er sie versteht, also um das Seelenheil seiner Gläubigen! Das soll man nicht verkennen, und darin liegt bei aller Rücksichtlosigkeit in Bezug auf das Wesen des Wahrheitsbegriffes und der Wissenschaft doch ein erfreuliches Moment. Auch wird ja der Versuch gemacht, den „Modernismus“ zu widerlegen, und so kläglich dieser Versuch auch ausgefallen ist — einige unvermeidliche Schatten und Fehler der modernen Wissenschaft sind nicht ungeachtet benutzt, und auf die Gründe, die sie umgeben, ist nicht ohne Recht hingewiesen.“ Das Wahre und Gute, das in dem Modernismus steckt — so erklärt Professor Harnack — lebe auch in der katholischen Kirche Deutschlands. Es ist nicht nur unverweifellich, sondern es vermag auch seine äußere Macht, sein Wachstum zu erhalten.

In dem gleichen Ergebnis kommt auch Professor Friedrich Paulsen in einem Rückblick auf Ausblick auf „Rom und die deutsche Theologie“. Keiner menschlichen Willkür werde es gelingen, die neue wissenschaftliche Denkweise, die in allen Geisteswissenschaften im 19. Jahrhundert sich gegen die alte dogmatische durchgesetzt habe, zu unterdrücken oder auch nur dem Bezirk der Kirche fernzuhalten.

Politische Übersicht.

Russische Eisenbahnen.

g. Petersburg, 25. Februar.

Allmählich beginnt Rußland wirtschaftlich wieder zu erstarren; das geht am besten aus einer jüngst veröffentlichten Statistik seiner Eisenbahnen hervor, wonach sich die Länge der Schienenwege seit 1906 um 1760 Werst vergrößert hat und jetzt 61 003 Werst beträgt. Das sind ganz ansehnliche Leistungen. Wenn trotzdem die finanziellen Ergebnisse nicht befriedigend genannt werden müssen, so dürfte daran die Verwaltung selbst Schuld tragen. Ihr Einwand, die Verbesserung der Lebensbedingungen der Angestellten und Arbeiter hätte eine größere Rentabilität nicht ermöglicht, erscheint wenig durchschlagend, wohl aber erinnert man sich der vielen unerquicklichen Vorkommnisse aus früheren Jahren, bei denen das weite Gewissen hoher, mit der Verwaltung der Eisenbahnfinanzen betrauter Beamten eine große Rolle spielte. Man blüht noch jetzt in einem Abgrund von Korruption, wenn man hört, daß die Kommission, die mit der Untersuchung der Mißbräuche auf der Transbaikalbahn betraut ist, keinen anderen Ausweg gefunden hat, als die ganze Eisenbahnverwaltung dem Gericht zu übergeben. Im Bau befanden sich im vorigen Jahre 2415 Werst. Davon entfielen 833 Werst auf das zweite Geleise der Sibirischen Bahn. Dieses Projekt ist bereits in allen Zeilen ausgearbeitet und der betreffende Gesetzentwurf liegt der Duma vor. Das zweite Geleise soll die Bahn in Bezug auf Schnelligkeit, Billigkeit und Bequemlichkeit konkurrenzlos machen. Die Gesamtkosten sind auf rund 157 Millionen Rubel veranschlagt. Man ist noch unschlüssig, an welcher Stelle man die Kreuzung mit der

Nordbahn stattfinden lassen soll, ob in Sturgan oder in Omsk. Deshalb wird auch von einem Ausbau der Strecke Tscheljabinsk - Kischin, für den allein 85 000 000 Rubel erforderlich sind, abgesehen. Man wird vielmehr zunächst an den Umbau der Bahn in den Bergdistrikten, wodurch sich das ganze Bahnprofil ändert, herangehen und dann mit der Legung des zweiten Geleises von Kischin nach Irkutsk beginnen, dessen Baukosten 57 Millionen Rubel betragen werden. Hier werden auf dem Geleise täglich 14 Züge verkehren. Gleichzeitig soll die Linie Tjuman-Omsk in Angriff genommen werden, die die sibirische Bahn mit der Nordbahn über Perm-Watka-Wologda verbindet und den Anschluß nach Petersburg herstellt. Ihre Kosten sind auf 32 Millionen Rubel veranschlagt. Von den Gesamtbeträgen sind als erste Rate 37 Millionen Rubel von der Duma angefordert. Hierzu kommen verschiedene im europäischen Rußland projektierte Linien, kurz eine Fülle von Plänen für neue Verkehrslinien, die sehr wohl und in gar nicht zu langen Fristen ausgeführt werden können, wenn nur die dafür benötigten Gelder auch wirklich zu diesen Zwecken benutzt werden.

Gegen die Streikaußschreitungen.

n. Bern, 25. Februar.

Die schweren Unzuträglichkeiten, welche sich auf Grund einer Gesetzgebung, die derartige Fälle noch nicht vorgesehen hat, bei den Arbeiteraußschreitungen geltend machen, haben so gefährliche Formen angenommen, daß die Schweiz sich genötigt sieht, dagegen mit aller Energie Front zu machen. Bei der komplizierten Gesetzgebung der Gesamtrepublik ist es allerdings nicht möglich, daß der Bund schleunigst als solcher derartige Gesetze gibt, sondern es beschränken sich daher die einzelnen Kantone auf den Erlass von solchen. So hat Basel vor sechs Monaten ein derartiges Gesetz geschaffen und Bern jedoch ein solches angenommen, welches etwas weiter geht als das des Schweizerkantons. Der Hauptparagraf lautet: „Mit Gefängnis bis zu zwei Monaten wird bestraft, wer bei einem Streik durch Tathandlungen, Drohungen, Beleidigungen oder schwere Verleumdungen einen andern am Arbeiten hindert oder zu hindern versucht. In weniger schweren Fällen darf an Stelle der Freiheitsstrafe Geldstrafe bis zu 100 Frank treten.“ Es handelt sich hier um ein Ausnahmengesetz, da ja der Grundgesetz, Verfolgung nur auf Antrag des Verleumdigten eintreten zu lassen, fallen gelassen ist. Aber es scheint durchaus berechtigt zu sein, denn die Streikaußschreitungen nahmen in den letzten Jahren überhand. Seine Berechtigung und Notwendigkeit ergibt sich aber auch schon daraus, daß sowohl die Radikalen als die Konservativen dafür eingetreten sind. Der Kanton Zürich dürfte dem Beispiel Basels und Berns demnächst folgen.

Deutsches Reich.

* **Traktatverein und Geheimräte.** In Berliner Blättern wird darauf hingewiesen, daß dem Vorstände des Christlichen Zeitungsvereins, der bekanntlich als im Gegensatz zu der Gesellschaft für Volksbildung gegründet worden ist, außer dem Ministerialdirektor Dr. Schwarzkopf noch der Ministerialdirektor von Chappuis und der Geheimere Oberregierungsrat Dr. Gerlach vom Kultusministerium angehören.

* **Zum drohenden Miesenkampf im deutschen Baugewerbe.** Der nach den Beschlüssen des Arbeitgeberbundes ansehnend unabwendbare gewaltige Kampf im deutschen Baugewerbe wird zuerst im Gebiet des Vierstädte-Bundes, Hamburg, Altona, Wandsbek, Harburg, entzünden. Hier stehen sich die Parteien am schroffsten gegenüber. Die baugewerblichen Arbeiter fordern kategorisch die Einführung des „Achtstundentags“, während der Vierstädtebund diese Forderung ebenso entschieden ablehnt. Diesem ablehnenden Standpunkt hat, wie wir mitteilen, auch der Arbeitgeberbund in seiner letzten

Generalversammlung in Hannover Rechnung getragen und beschlossen auf Antrag des Städtebundes, daß hier die sofortige Entlassung sämtlicher Gesellen und Arbeiter aller am Bau beteiligten Handwerksberufe und damit Stilllegung sämtlicher Bauten und Arbeiterangehörige einzutreten habe. Den Kulminationspunkt im ganzen Kriege soll Groß-Berlin bilden. Kommt hier zwischen dem Verband der Baugeschäfte Berlins und der Barone und den zentralorganisierten Verbänden keine neue Tarifgemeinschaft zustande, so soll nach dem Beschluß der Generalversammlung allen inzwischen vereinbarten Tarifverträgen die Genehmigung des Bundes verweigert werden.

* **Zur Schaffung eines Reichshandelsblatts.** Die bayerische Abgeordnetenkammer hat den liberalen Antrag Goldschmidt und Genossen angenommen, die Regierung möge im Bundesrat auf Schaffung eines Reichshandelsblatts hinwirken. Der Ministerpräsident Hr. v. Podewils verspricht die kräftige Unterstützung, umso mehr, als die Frage schon wiederholt im Reichstag verhandelt worden sei.

Parlamentarisches.

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses erledigte am Mittwochvormittag das Extraordinarium des Etats der Eisenbahnverwaltung. Der Berichterstatter legte dar, daß das Extraordinarium mit 404 Millionen, d. h. 87 Millionen weniger als im vorigen Jahre, ausgestellt sei. Von diesem Betrage entfielen 82 Prozent auf Um- und Neubauten. Er wies darauf hin, daß in vielen Fällen bald nach erfolgten Umbauten Neubauten vorgenommen werden, das zeigte, daß man bei den Bauplänen nicht weitläufig genug sei. Der Eisenbahnminister erklärte demgegenüber, daß die Ursachen zu solchen baldigen Neubauten in der Steigerung des Verkehrs liegen. Die Mehrforderungen für die Umgestaltung von Eisenbahnanlagen über den ursprünglichen Kostenanschlag hinaus wurden vom Eisenbahnminister mit der Steigerung der Preise für Rohstoffe, die nicht vorherzusehen war, begründet. Bezüglich des Frankfurter Bahnhofes, der den Verkehr der Homburger Bahnstrecke aufnehmen soll, erklärte der Eisenbahnminister, daß er mit Rücksicht auf den gesteigerten Verkehr an eine Ausgestaltung des im Jahre 1886 dem Verkehr übergebenen Bahnhofes denke. Von national-liberaler Seite wurde gesagt, daß

das Bahnhofsgelände in Wiesbaden

ungenügend sei. Dem trat der Minister entgegen. Auf eine Klage von konservativer Seite, daß die internationalen Züge zu lang seien, erklärte der Minister, daß bei sich ergebenden Mißständen die Züge geteilt würden. Der Berichterstatter stellte aus dem Baubericht fest, daß bisher eine Milliarde bewilligter Mittel noch nicht verbannt sei. Hierauf trat die Mittagspause ein. Nachmittags wurde die Beratung des Etats der Eisenbahnverwaltung beendet. Von der Regierung wurde mitgeteilt, daß das neugeschaffene Zentralamt eine sehr günstige Wirksamkeit enthalte. Von einer Seite wurde angeregt, daß die Verwaltung den Zeitungshandel in den Bahnhöfen in eigene Hände nehmen solle, jedoch wurden dagegen erhebliche Bedenken erhoben. Weiter wurde hingewiesen auf die Bevorzugung der Juristen vor den Technikern in den höheren Stellen. Die Regierung versuchte nachzuweisen, daß bei der bestehenden Organisation eine Änderung nicht in Aussicht gestellt werden könnte. Die Stellen der technischen Beamten seien erheblich härter vermehrt worden als die der administrativen. Aus den Mitteilungen der Verwaltung über die Kohlenbeschaffung für die Eisenbahnen ist hervorzuheben, daß mit dem Ruhrkohlenindikat ein dreijähriger Vertrag unter der Bedingung eines um 1,25 M. erhöhten Preises geschlossen sei. Für Oberschlesien hat der Preisanschlag 1,20 M. und für das Saarrevier 1,18 M. betragen. Auch über die Lieferung von Schienen und Schwellen sind dreijährige Verträge abgeschlossen. Klagen darüber, daß die Kohlen sich in letzter Zeit verschlechtert haben, wurden anerkannt, es wurde aber

gen Menschen ihre Illusionen lassen, weil sie sich glücklich darin fühlen! Oder denkst du etwa, daß deine Belehrung sie überzeugt haben würde? O nein, mein Lieber! Der Erfolg wäre tödlicher nur der gewesen, daß Minna sich nach einer anderen Herrschaft umgesehen hätte, die für die Kleinheit und Feinheit ihrer Ohren mehr Verständnis hat als wir. Mit anderen Worten: wir hätten nach wenigen Wochen wieder ohne Mädchen dagestanden! Wäre es also an der heutigen Ungeschicklichkeit genug sein und suche den Mißgriff möglichst wieder gut zu machen.“

Das war eine kräftige Rüge; aber sie war, wie ich einjah, verdient. Ich war in der Tat im Begriff gewesen, einen kostbaren Besitz leichtsinnig zu veräußern. Mochte unser Mädchen Ohren wie ein Elefant oder wie eine Spitzmaus haben — es ging mich wirklich nichts an. Und mochte es plebejische und aristokratische Ohren geben — was kümmerte es mich!

Als ich an diesem Tage an einem Goldwaren-geschäft vorbei kam und im Schaufenster wunderhübsche Ohrringe liegen sah, fiel mir ein, daß meine Frau auch vom „Wiedergutmachen“ gesprochen hatte.

Minna würde doch gewiß wieder verzeihen sein, wenn ich ihr ein Paar dieser reizenden Schmuckstücke schenkte, und, falls sie sich, trotz der Parteinahme meiner Frau, mit Veränderungsabsichten tragen sollte, diese ange-sichts meiner offenkundigen Reue schnell wieder aufgeben.

Ein Paar Gehänge in gediegener alldentscher Arbeit gefiel mir besonders; doch es kostete achtzehn Mark. Aber wenn man etwas wieder gut machen will, darf man ein Opfer nicht scheuen! Und wenn ich mir vorstellte, wie beide — Minna und meine Frau — aufs freudigste überrascht sein würden, kam mir auch das Opfer nicht mehr so erheblich vor.

Als Minna die Suppe aufgetragen hatte, sagte ich zu ihr mit einer gewissen Feierlichkeit, in die ich aber den Ton freundschaftlichen Wohlwollens mischte:

„Ich habe Ihnen etwas mitgebracht, Minna! Es steht in meinem Überzieher, in der rechten Brusttasche. Nehmen Sie es heraus, und wenn Sie wieder herein-kommen, so präsentieren Sie sich mal damit!“

Ganz so, wie ich es mir gedacht hatte, rissen meine Frau und Minna vor Überraschung die Augen weit auf. „Was hast du denn mitgebracht?“ erkundigte sich meine Frau, als Minna hinaus war.

„Du wirst gleich sehen!“ antwortete ich. „Aber du hättest mich doch lieber vorher fragen sollen!“

„Dann wäre wieder hin und her überlegt worden, und nach Wochen wären wir erst zu einem Entschluß gekommen. Meine Art ist: Kurzer Rat, schnelle Tat!“

„Ach ja —“, erwiderte meine Frau mit einem sonderbaren Augenausschlag zur Decke hinauf, „deine Art ist so!“ Und sie seufzte.

„Was willst du damit ausgedrückt haben?“

„Mir kam nur so einiges in Erinnerung.“

„Und das war?“

„Wir wollen es besser auf sich beruhen lassen!“

„O nein — das wollen wir nicht!“

Doch meine Gattin sah wieder zur Decke hinauf und schweig. Ich kannte sie — nichts würde sie jetzt zum Reden gebracht haben. Dafür würde sie bei anderer Gelegenheit, wo ich es nicht wünschte, um so gesprächiger sein.

Schweigend saßen wir uns eine geraume Weile gegenüber — Minna blieb unsichtbar. Schließlich wurde meine Frau unruhig und ging hinaus.

Und nun wartete ich auf Minna, auf meine Frau — bis auch mir die Zeit zu lang wurde und ich mich nach der Küche begab.

Da bot sich mir ein seltsamer Anblick.

Minna lag vor dem Küchentisch auf den Knien, hatte den Kopf auf die Tischplatte gelegt und weinte zum Götterbarmen. Meine Frau beugte sich über sie und

suchte sie mit sanften Worten zu trösten. Aber es wollte ihr anscheinend nicht gelingen.

„Ich habe es ja gleich gemerkt, daß der Herr mich nicht leiden kann!“ schluchzte das Mädchen. „Er kann meine Ohren nicht ausstehen! Und es sind doch ablige Ohren! Und es ist doch man bloß ein Zug von ihm, daß er mir die Ohrringe mitgebracht hat, die Bammelage, wo ich doch man so kleine Ohren und gar keine Ohrlöcher habe! Und ich lasse mich nicht so anjucken, noch dazu mit so 'ne Talmis! Die kriegt man in Chemnitz für fünfundsiebzig Pfennig!“

„Sie kindische Person!“ schalt ich nun in gerechtem Zorn, daß meine Gattin so verkannt wurde. „Was schreien Sie da? Fünfundsiebzig Pfennig sollen die Ohrringe kosten? Achtzehn Mark habe ich dafür bezahlt!“

Sie fuhr meine Frau auf, und ein Flammenblick aus ihren Augen schien mich in Brand setzen und in Asche verwandeln zu sollen.

„Achtzehn Mark?“

„Natürlich! Und wenn Sie glauben, daß ich mich einen Zug soviel kosten lasse, so bestärkt mich das nur in meiner Ansicht, daß Sie hinter Ihren abligen Ohren noch nicht trocken sind. Wollen Sie die Ohrringe behalten — ja oder nein?“

Ein störrisches „Nein!“ war die Antwort.

Da griff ich nach dem Etui, das offen auf dem Tisch lag, um es wieder an mich zu nehmen. Doch meine Frau kam mir zuvor: sie knippte das Schächtelchen zu und ließ es in ihre Tasche gleiten.

Und nun war sie auf einmal wie ausgewechselt.

Mit einem Schmeiß, der einem Leutnant Ehre ge-macht haben würde, befahl sie:

„Jetzt stehen Sie sofort auf, Minna! Das Essen aufzutragen — vorwärts!“

Und als Minna nicht gleich parierte, sagte sie sie gelinde an einem der abligen Ohrringel, und siehe da —

Minna erhob sich, rief die verwirrten Augen aus

angenommen, daß sich die Qualität wieder bessern wird. Am Freitag wird die Kommission den Etat der direkten und indirekten Steuern beraten.

Das vierte Petitionsverzeichnis des Abgeordnetenhauses weist über 2000 Nummern auf, von denen sich allein 1800 Nummern auf Beitrittsverträge zu der Eingabe des Bodenzers Damaskus beziehen, die die Einführung der Besteuerung des unverbundenen Besitzes am Boden (staatliche Zuwachsteuer) zum Gegenstande hat. Weitere 78 Nummern betreffen Petitionen von Lehrern, die die gesetzliche Regelung der Besoldung für die an den öffentlichen höheren Mädchenschulen in Preußen angestellten Lehrpersonen wünschen. Die übrigen rund 60 Beitrittsverträge sind meist persönlicher oder lokaler Natur. U. a. petitioniert der Verein Frauenbildung-Frauenstudium in Wiesbaden um Zulassung der Teilnahme der Mädchen am Unterricht in den oberen Klassen der höheren Knabenschulen in kleineren und mittleren Städten.

Die Denkschrift zur Mädchenschulreform wird nach der „Täg. Rundsch.“ in etwa 14 Tagen dem Abgeordnetenhaus zugehen.

Heer und Flotte.

Neubewaffnung der Kavallerie. Der Kaiser hat genehmigt, daß an Stelle des im Jahre 1902 eingeführten Karabiners der verlängerte Karabiner 98 mit Aufpflanz- und Zusammenlegvorrichtung zur Einführung gelangen soll. Wegen der Tragweite des verlängerten Karabiners 98 und eines kurzen aufpflanzbaren Seitengewehrs, das bei der Kavallerie für Manöver und Feld an Stelle des Degens zu treten hätte, sollen bei neun Kavallerie-Regimenten Versuche stattfinden. Bei diesen Versuchen wird auch die zweckmäßigste Art der Unterbringung der Munition am Leibriemen oder am Wandler oder am Gepäc erprobt.

Ausland.

Spanien.

Offiziell wird eine Meldung von der bevorstehenden Reise des Königs Alfons nach Barcelona bestätigt. Dort findet gleichzeitig der Besuch eines österreichischen Geschwaders statt.

Vereinigte Staaten.

Die „Associated Press“ glaubt bestätigen zu können, daß China die Aufmerksamkeit der Regierung der Vereinigten Staaten auf das japanische Vordringen in der Mandchurie lenken wolle. Der neue chinesische Gesandte Wutingfang werde eine entsprechende Note mitbringen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 28. Februar.

Welche Vorteile bringt die Handwerks-Ausstellung der Bürgerstadt Wiesbadens?

Die projektierte Ausstellung bezweckt zunächst einmal, ein möglichst richtiges Bild zu geben von der Entwicklung und Leistungsfähigkeit des Handwerkes in der Regierungsbereichs Wiesbaden, dessen Vertretung die Handwerkskammer zu Wiesbaden bildet, welche auch die Trägerin des Unternehmens ist. Es soll durch die Ausstellung dem großen Publikum Gelegenheit geboten werden, sich zu überzeugen, daß der Handwerkerstand des Regierungsbereichs Wiesbaden geschmackvolle und preiswerte Erzeugnisse herzustellen vermag, und daß es sich lohnt, sein Streben zu unterstützen und direkt von Handwerkern den Bedarf zu beziehen. Die Ausstellung soll in zweiter Linie den Beweis erbringen, daß der Regierungsbereich Wiesbaden einen blühenden Gewerbebetrieb mit Stolz sein eigen nennt, dessen Bestehen es ebenfalls ist, seine Stellung auf dem Weltmarkt durch Produktion nur erstklassiger Waren zu

und tat ohne Widerrede, was ihr befohlen worden war.

Sie tat es auch in Zukunft, und wenn sie mir auch nicht mehr als die allernotwendigste Rücksicht angedeihen ließ, so blieb sie doch bei uns und verrichtete ihre Arbeiten zur vollsten Zufriedenheit. Kam es einmal vor, daß sie wegen ihrer kleinen Ohren schwer verstand oder wollte ihr Eifer nachlassen, so brauchte meine Frau nur, wie damals, die schonere Tonart anzuschlagen, und Minna schenkte sofort ein.

Als ich mich aber meiner Gattin gegenüber auf dieselbe Weise in Respekt setzen wollte, lachte sie mich aus. „Denk! an die Ohrringe und mach' dich nicht maßig!“ Und mich am Ohrläppchen — es ist ein ganz gewöhnliches bürgerliches — zu sich niederziehend, sagte sie: „Die altdeutschen Ohrringe kriegt Tante Josephine zum Geburtstag. Mir aber schenkt du bei Gelegenheit ein Paar andere. Und da du für dein Dienstmädchen so schlanke achtzehn Mark übrig hast, werde ich ja wohl etwas Hochnobles erwarten dürfen!“

Ich Armer! Minnas Stolz wird mir noch teuer zu stehen kommen.

Aus Kunst und Leben.

h. Frankfurter Theater. Man schreibt uns unterm 26. Februar: Im Residenztheater des Herrn Direktor Max Gabriel ist das eigentliche Schauspielensemble zu einem Gastspiel nach Amsterdam ausgezogen, wo früher dieses Ensemble unter dem Titel Rembrandt-Theater überhaupt wirkte. Für die Zwischenzeit ist neben kleinen Einaktern die bescheidene Operette eingeführt. Man gab „Die schöne Galathee“ und als Novität für Frankfurt „Die süßen Grisetten“ von Heinrich Reinhardt, ein nettes Singspiel aus dem Leben der Pariser Bohème. Herr Direktor Gabriel sah selbst am Dirschenpund und zeigte, daß er auch ein Musiker ist, der

behaupten und zu kräftigen. Der Garten- und Weinbau des Regierungsbereichs Wiesbaden will weiterhin im Verein mit den meistberühmten Quellenprodukten dastehen, welche kostbare und gesundheitsbringende Produkte aus dem Boden noch immer erzeugt. Ein strebsamer Künstlerstand endlich will der Öffentlichkeit beweisen, daß auch der Regierungsbereich Wiesbaden auf diesem Gebiet hervorragendes zu leisten imstande ist.

Aber auch den weiteren Gewerbekreisen des deutschen Reiches will die Ausstellung sich dienbar machen und dastehen, welche neueste Erfindungen in Bezug auf Werkzeuge und Maschinen, Rohstoffe und Halbfabrikate sich heute dem Handwerk und Gewerbe zur Verfügung stellen. Was auf diesem Gebiete zu erreichen ist, inwiefern namentlich in solchen Betrieben Kleinstkraft-, Arbeits- und Hilfsmaschinen die Rentabilität erhöhen können, dafür vermag eine unter solchen Gesichtspunkten systematisch organisierte Ausstellung wertvolle Aufschlüsse und fruchtbare Anregungen zu geben.

Daß eine derartige Veranstaltung sich eines gewaltigen Besuches zu erfreuen haben dürfte, bedarf ja wohl nicht weiterer Begründung, ebenso wenig wie die Tatsache, daß die Fremdenfrequenz der Stadt Wiesbaden und in zweiter Linie auch des ganzen Regierungsbereichs durch die Ausstellung eine lebhaftige Steigerung erfahren wird.

Vorteil haben in direkter Linie auch die Hotels, Wirte und Geschäftslente der Stadt. Denn zunächst werden alle ankommenden größeren Firmen, Maschinen- und Werkzeugfabriken und viele andere während der viermonatigen Dauer der Ausstellung ständig durch ihre Chefs oder sonstige leitende Persönlichkeiten vertreten sein, ein ganzer Stab von Monteuren, Werkmeistern, Technikern und Arbeitern wird sich diesen anschließen. Es werden weiterhin nicht nur eine stattliche Anzahl Gewerbetreibender, die sonst Wiesbaden nicht besuchen, durch die Ausstellung angezogen werden, es wird bestimmt auch mancher Konkurrent der Aussteller persönlich oder durch Vertreter sich von der Leistungsfähigkeit seiner Kollegen im geschäftlichen Wettbewerb überzeugen wollen. Es wird fernerhin mancher größere Handwerker- oder Gewerbe-Zentralverband im deutschen Reich, jeder Zweigverband der näheren Umgebung seinen Verbandstag in Wiesbaden abhalten und somit Tausende von Wertausende von Fremden nach Wiesbaden ziehen, die sonst bestimmt nicht dahin gekommen sein würden. Viele Hunderte von Meistern und Gesellenvereinen werden naturgemäß ihre Kenntnisse erweitern wollen und der Ausstellung korporativ einen Besuch abstatten. Daß alle diese Personen sich aber nicht nur auf die Besichtigung der Ausstellung beschränken, sondern diese auch auf die Stadt und deren Sehenswürdigkeiten ausdehnen werden, bedarf ja auch wohl keiner besonderen Erwähnung, ganz besonders nicht in den Fällen, in welchen für die Beratungen größerer Korporationen zwei bis drei Tage vorgesehen sind.

Es liegt somit im Interesse sowohl der ganzen Stadt als auch der Gewerbetreibenden des gesamten Regierungsbereichs Wiesbaden, das Ausstellungsunternehmen nach Kräften fördern zu helfen. Privaten ist Gelegenheit geboten, Gegenstände, deren sie in den nächsten Jahren bedürfen, unter Garantie sorgfältiger Herstellung zu erwerben. Solche Auftragsverträge erleichtern dem weniger kapitalkräftigen Teil der Aussteller, unter welchen sich häufig besonders intelligente und strebsame Leute befinden, die Beschaffung der Ausstellung ganz außerordentlich. Mit besonderer Aufmerksamkeit hergestellte Gegenstände werden aber äußerst günstig zu erwerben, wird ebenfalls jedermann Gelegenheit geboten sein, indem seitens der Ausstellungsleitung eine Lotterie geplant ist, deren Gewinne lediglich aus Ausstellungsgegenständen bestehen sollen.

Wie wir aus vorstehender kurzer Zusammenstellung ersieht, bietet die projektierte Ausstellung für jedermann Anregung und für viele Interessenten lohnenden Verdienst in Hülle und Fülle. Möge daher die Einwohnerschaft des Regierungsbereichs und vornehmlich die Bürgerstadt der Stadt Wiesbaden einmütig Hand in

ein Ensemble gut musikalisch zu leiten versteht. Einzelleistungen ebenfalls lobenswert. Die Einakter „Das Geisterauto“ von Hans Werlmeister — Verfasser spielt die Hauptrolle sehr gut — und „Die erste Nacht“ von Fritz Grünbaum, sind eine etwas stark gekesselte Kost. Fast über die Grenze gehend, die ein Theater von Ruf noch einhalten sollte. Nun, es handelt sich um eine Interimszeit; das Ensemble soll nächste Woche wieder eintreffen. — Im Schauspielhaus lernten wir heute abend eine Novität kennen: „Moderne Diplomaten“, Konversationsstück in vier Akten von Kurt Reurolde. Bis gestern hieß es: Schauspiel, in letzter Stunde wurde es zum Konversationsstück umgetauscht. Mit Recht, denn es ist höchst undramatisch; eine reine Gesellschaftsschilderung in Diplomatentreisen der französischen Hauptstadt der achtziger Jahre. Dem Verfasser hat, ob bewußt oder unbewußt, Sardou vorgebildet, der mit seiner „Dora“ ein ähnliches Thema behandelt. Aber, Sardouische Feinheit und deutsche Gründlichkeit! Das sagt genug, um die Wirkung zu charakterisieren. Unsere Aufführung war mit Fleiß vorbereitet, unter Publikum freundlich gestimmt, so daß so etwas wie ein wohlwollender Erfolg resultierte, der den Verfasser veranlaßte, sich zu zeigen. Damit lästete er auch sein Pseudonym, und wir stehen nicht an, ihn zu nennen, als den Mittelmeister A. D. Baron Rothkirch und Panthen. Er stand früher in Frankfurt bei den Sufaren, jetzt ist er Gutbesitzer in Schlesien. Der vor Jahren Pferdehändler besuchte, erinnert sich des vorzüglichen, stets siegreichen Hindernisrennens „Ren“, des vollständigen Schimmels. Er war Eigentümer des Verfassers unserer heutigen Novität. Schon jetzt läßt sich sagen, daß Herr Baron Rothkirch mit seinem „Ren“ mehr Glück gehabt hat, als er es mit dem vorliegenden Produkt seiner Feder haben wird.

* Über Elternrecht in der Schule sprach der bekannte Dichter Otto Ernst, der Verfasser von „Glücksmann als Erzieher“ in der Sozialpädagogischen Gesellschaft zu Wien. Mit dem Hinweis darauf, daß er selbst 18 Jahre

lang arbeiten, damit die Wiesbadener Ausstellung unter allen diesen Verhältnissen den Glanzpunkt bilde, Möge jeder Wiesbader seinen Stolz daran setzen, den alten Ruf Wiesbadens durch eine wohlgeleitete und unübertroffene Ausstellung wahren und mehren zu helfen.

— Prinz Oskar von Preußen, welcher zurzeit in Bonn studiert und, wie schon gemeldet, gestern unsere Stadt besuchte, besichtigte bei dieser Gelegenheit auch das Kurhaus und frühstückte dort. In seiner Begleitung befanden sich General v. Roewenfeld, Flügeladjutant Oberst v. Gontard und Graf v. Soden. Die Führung durch die Kurhausräume hatte Herr Restaurateur Ruthe übernommen. Die Herrschaften sprachen sich sehr befriedigt über das prächtige Bauwerk aus.

— Automobil-Abzug- und Verkehrsstraße im Taunus. Wie wir erfahren, ist der Herr Regierungs-Präsident von dem Herrn Minister des Innern beauftragt worden, mit den beteiligten kommunalen Verbänden wegen des baldigen Zustandekommens des vorerwähnten bedeutungsvollen Projektes in Verhandlungen einzutreten. In Erfüllung dieses Auftrages beabsichtigt Herr v. Meißner, noch vor Mitte März zunächst den Entwurf eines Planes der Straße mit einigen Erläuterungen, die sich insbesondere auch auf die Frage der Finanzierung erstrecken werden, in einer größeren Zahl von Exemplaren unter den beteiligten Körperschaften (Frankfurter Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung, Landesausschuß und Kommunallandtag, Kreisverbände und Kreistage der Kreise Ober-Taunus und Uffingen) verteilen zu lassen. Der Plan und die Erläuterungen, welche erst dieser Tage zu einem zur Veröffentlichung geeigneten einstweiligen Abschluß gebracht werden können, werden, wie man hofft, geeignet sein, die gewünschte Antwort auf zahlreiche Fragen zu bringen, welche anlässlich des Vorhabens bereits seit längerer Zeit in der Öffentlichkeit besprochen werden.

— Diensthilfskammer. Herr Eduard Drußel I., Seestraße 4 wohnhaft, bezieht am 1. März d. J. sein zehnjähriges Diensthilfskammer als Beamter der Wiesbadener Schutzmannschaft. Der Jubilär ist im fünften Revier stationiert und bei dem Publikum infolge seines freundlichen Entgegenkommens beliebt und geschätzt.

— Tarifvereinigung im Schneidergewerbe. Am Montag, den 24. d. M., fand in Leipzig eine Zusammenkunft der Hauptvorstände des Allgemeinen Deutschen Arbeitgebersverbandes für das Schneidergewerbe, die Münchener, und der verschiedenen Hilfsverbände statt, um bezüglich der Tarifdifferenzen in Leipzig, Offenbach, Danzig, Hildesheim, Jena und Königsberg einen Ausgleichsversuch zu unternehmen. Aus den genannten Städten waren Vertrauensleute beider Teile zugezogen. Nach eingehenden Beratungen gelang es den Vermittlungen der Hauptvorstände, in allen Streitfragen eine vollständige Einigung zu erreichen. In den Kreisen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer des Schneidergewerbes hat der Erfolg des zum ersten Male bewerkstelligten Vermittlungsversuches allgemeine Befriedigung hervorgerufen. Man erwartet, daß es auch in Zukunft gelingt, dem Gewerbe durch das Eingreifen der Hauptvorstände vermeidbare Störungen fernzuhalten und dadurch den Interessen beider Parteien zu dienen.

— Die „Gesellschaft zur Förderung des Tierstuhles und verwandter Bestrebungen“ hielt am 6. Februar in Berlin ihre erste Hauptversammlung ab. Obwohl die Gesellschaft erst vor 9 Monaten begründet wurde, gehört sie schon zu den bedeutendsten Tierstuhlförderungen in Deutschland. Von den anderen Tierstuhlförderungen unterscheidet sie sich vornehmlich dadurch, daß sie zu ihren Hauptaufgaben die Förderung des Vegetarismus zählt und auch verwandte Bestrebungen, z. B. die Friedensbewegung, den Kampf gegen den Alkoholismus, den Linderdunst usw., unterstützt. Ihre Haupttätigkeit besteht in der Herausgabe von Schriften. Von Mai bis Dezember wurden mehr als 100.000 Broschüren und Flugblätter verbreitet. Besonders erfolgreich war das Flugblatt „Aufruf an alle Verehrer Richard Wagners“, das in weiten Kreisen lebhaften Beifall fand und auch

lang im praktischen Schuldienst gestanden, bevor er sich dem literarischen Schaffen gewidmet, leitete er, wie wir im „Neuen Wiener Tagblatt“ lesen, seinen Vortrag ein, von dem er sagte, daß er die Eltern zu „revolutionieren“ beabsichtige gegen die moderne Schule, die so wenig den modernen Ansprüchen genüge, in der sich verkehrte, vor hundert Jahren schon von Goethe beklagte Methoden unausrottbar festgesetzt haben. Denn das geduldige deutsche Volk zeige nirgends eine größere Geduld als gerade in den Erziehungsfragen. Diese wären keineswegs so ausschließlich Sache der Regierungen und ihrer Ministerien, wie in den Fachkreisen angenommen werde, und so wenig Sache der Eltern, wie sich diese lassen glauben machen. Diese hätten vielmehr ein gutes Recht mitzureden, und zwar in den Fundamentalfragen des Lebens noch immer herrschenden Erziehungssystemen. Dabei verwahrte sich Otto Ernst dagegen, als Erziehungs-Anarchist zu gelten, was ihm ganz fern läge. Im wesentlichen nun war sein Vortrag so „revolutionär“ nicht, wie er angekündigt hatte, denn er galt nichts anderem als dem Nachweis der Unfruchtbarkeit des altklassischen Unterrichtes in den Mittelschulen. In dieser Überzeugung kommt dem Dichter das gesamte Publikum, darf man jetzt schon sagen, entgegen. Alles was Otto Ernst in seiner geistreichen, von Humor gewürzten Weise über dieses Thema vorbrachte, fand das volke Verständnis und lebhaftige Zustimmung. Einige eigentümliche Wendungen, die er dem schon so viel behandelten Thema zu geben wußte, fanden besonders freundliche Aufnahme, so die ironische Bemerkung gegen die Mythologen, die ihre Forderung des griechischen und lateinischen Unterrichtes besonders mit der Behauptung zu unterstützen glauben, daß nur die Lektüre der alten Griechen und Römer den rechten Idealismus in der deutschen Jugend schaffen könne. Wie wunderbar! bemerkte da Otto Ernst, um deutschen Idealismus zu erwerben, müsse man erst bei den südromantischen Völkern in die Schule gehen? Was tut aber in Wahrheit der begabte deutsche Gym-

die Familie des Meisters veranlaßt, dem Verein mit einem nennenswerten Betrage beizutreten. Eine Probeversammlung ihrer Schriften sendet die Gesellschaft namentlich jedem Freunde ihrer Bestrebungen, der die Geschäftsleitung (Berlin W. 57, Bülowstraße 95) darum ersucht.

— **Schaffner mit Signalhörnern** wird man demnächst auf den Staatsbahnen sehen. Das Bremsignal des Lokomotivführers wird nämlich bei langen Güterzügen von den hinten sitzenden Schaffnern trotz aller Aufmerksamkeit nicht immer gehört, namentlich bei ungünstiger Windrichtung und im Winter, wenn die Schaffner die Pelztragen hochgeschlagen haben. Für diese Fälle ist vorgeschlagen worden, einige der Schaffner mit Signalhörnern auszurüsten, mit welchen das Bremsignal der Lokomotive weitergegeben werden kann. Der Minister hat daraufhin in einigen Direktionsbezirken Versuche anstellen lassen, die sich durchaus bewährt haben. Die Signale waren selbst gegen Wind gut hörbar und sie würden auch bei Zugtrennungen usw. zur besseren Verständigung des Zugpersonals gute Dienste leisten. Es ist deshalb beabsichtigt, mit den Signalhörnern weitere Versuche in größerem Umfange anzustellen.

— **Der Schal.** Wir lesen in den „Blättern für Volksgesundheitspflege“: Im Kreislauf der Zeiten begibt heute wieder ein Kleidungsstück modern zu werden, das vor 30 bis 40 Jahren eine große Rolle spielte, dann aber ziemlich in Vergessenheit geriet, nämlich der gestricke wolle Schal. Mehr und mehr machen Männer und Kinder von ihm Gebrauch, und in 1½ bis 2 Meter Länge beschenkt die sorgsame Gattin den Hausherrn mit dieser Arbeit von ihrer Hand. Bei dem geringsten rauhen Winde wird dann bei der reichlichen Länge der Schal mehrfach um den Hals geschlungen und auch Brust und Bauch deckt er noch unter dem Überzieher. Dadurch wird eine Verwöhrung großgezogen, die vom gesundheitlichen Standpunkte verworfen werden muß und durch die sie begleitende Verwechslung vor allem der Halsbänder entzünden die Neigung zu Erkältungen befördert. Zweifelloß müssen wir unsere Kleidung mit besonderer Sorgfalt stets der Außentemperatur anpassen, wenn wir Erkältungen vorbeugen wollen, aber wir müssen auch stets darauf bedacht sein, daß die Reaktionsfähigkeit unserer Haut gegen die Temperatureinflüsse und Temperaturveränderungen voll erhalten bleibe, um unseren Körper sowohl vor schädlicher Wärmeabgabe als vor schädigenden Wärmeeinwirkungen in ihm zu behüten. Dieses Anpassungsvermögen der Haut an die Temperatur wird durch den Schal, sowie auch durch jedes andere wolle Halsstuch vermindert, und daher muß gegen diese Mode im Interesse der Gesunderhaltung Stellung genommen werden. Der gestricke, dicke, wolle Schal darf sich nicht wieder einbürgern, und ohne daß man sich in übertriebener Weise den Witterungseinflüssen aussetzen braucht, soll doch jedermann, ob groß, ob klein, den Hals möglichst frei tragen, dann werden am wenigsten Erkältungen des Rachens und des Halses sich einstellen.

— **Wiesbadener Karneval.** Das größte Faschingsfest Wiesbadens findet Fastnacht-Sonntag, den 1. März, von nachmittags 3 Uhr ab in der „Rathshaus“ statt. Wir meinen das große Kinder-Karneval-Fest des Wiesbadener Karnevalsvereins „Rathshaus“ sowie den abends 8 Uhr 11 Minuten beginnenden großen Bürger-Maschinenball. „Rathshaus“ hat vor 3 Jahren als Karnevalsverein das erste Kinder-Maschinenfest in Wiesbaden veranstaltet und damit richtigen Anklang gefunden. In dem bevorstehenden Kinder-Karneval-Fest hat die „Rathshaus“ allerhöchste Spielchen für die schönsten Kinder-Maschinen ausgesetzt und beabsichtigt, jeder nicht prämierten Kinder-Maschine ein Geschenk gratis zu geben. Der August sowie die besten Clowns einer der größten Pantomimengesellschaften sind engagiert und werden die große Kinder-Pantomime zu Pferde mitmachen. Der Bürger-Maschinenball beginnt abends 8½ Uhr in dem rathshaus-Decorierten Theateraal. Dort erscheinen die schönsten und reichsten Kostüme sowie großartige Preislisten. Der Reiz

maschiert in seinen Aufzügen? Die er etwa einen Euton? Nein, er liebt seinen Goethe und Schiller... Die großen Umwege, welche die deutschen Pädagogen die Jugend machen lassen, die doch fürs Leben, zu einer den Erwerb ermöglichenden Fachbildung erzogen werden müssen, beklagt Otto Ernst zu tiefst, und seine Kritik des herrschenden Systems spitzt sich zur Forderung, daß solche Umwege möglichst zu vermeiden und die Jugend zu Menschen zu erziehen, die nicht bloß etwas wissen sondern die auch tätig sein können.

* **Sie darf sich erlauben.** Aus Österreich wird den „A.D.“ geschrieben: „Die Opernsängerin Emmy Destinn hat wegen ihrer Taktlosigkeit, mit der sie ihre Ungehörigkeit zum tschechischen Volke betont, wiederholt in deutschen Kreisen Aufsehen erregt. Einmal hieß es auch, daß ihr seitens der Intendanz des k. Hoftheaters in Berlin, an dem sie angestellt ist, nahegelegt worden sei, ihre Herausforderungen des deutschen Nationalbewusstseins zu unterlassen. Wenn dies geschehen ist, dann hat die Intendanz auf Fräulein Destinn wenig Einfluß, denn sie sichert sich nach wie vor nicht darum, ob sie die Deutschen, denen sie ihre Ausbildung verdankt und von deren Geld sie lebt, beleidigt oder nicht. Sie hat nämlich auf dem Umwege über die Prager „Narodni Hraha“ (Nationaltheater) der „Mistredni Matice“ (Mutter), dem Zentral-Verein für Tschechisierung auf dem Gebiete des Schulwesens, den Betrag von 1000 Kr. gewidmet. Die nationalen Kreise im Deutschen Reich sollten energisch dafür sorgen, daß Fälle wie der des Kapellmeisters Neumann aus Frankfurt a. M. und jetzt der der Emmy Destinn sich in Zukunft nicht wiederholen können.“ Nur die nationale Launenbildung, die in Deutschland zu Hause ist, ermöglicht so skandalöse Vorkommnisse. In Paris a. B. oder in Prag würde die vox populi sich in entsprechenden Fällen schon längst in nicht mißzuverstehender Weise geäußert haben!

pa. **Die Stadt der Maler und der Tiere.** Der französische Bildhauer Alfred Boucher, der Schöpfer des offiziellen Denkmals für Casimir Perier und der Autor der berühmten gewordenen Arbeiterfigur „La Terre“, welche ihm die Ehrenmedaille des Pariser Kunstsalons einbrachte, ist ein Philanthrop. Er hat in Vaugirard, einem in der Nähe von Paris gelegenen Flecken, eine Maler- und Bildhauerkolonie gegründet, der

der Maskenfreiheit kommt hier voll zur Geltung. An die schönsten Masken werden 6 Damen- und 4 Herrenpreise, ferner wird ein Gruppenpreis verteilt. Diese Preise sind in dem Herren-Garderoben-Geschäft von Herrn. Weiss, Marktstraße 34, ausgestellt, ebenso die Preise für die schönsten Kindermasken.

— **Kleine Notizen.** Im Hause Bismarck-Ring 26 entstand gestern nachmittags ¼ 4 Uhr ein Brand, der nach halbstündiger Arbeit durch die Feuerwache gelöscht wurde.

Vereins-Nachrichten.

* Die ordentliche Mitgliederversammlung des „Vereins für Förderung der Kunst in Wiesbaden“, E. B., findet heute Freitag, abends 8½ Uhr, im Hotel Friedrichshof, Friedrichstraße 3, statt.

* Als letzte der diesjährigen Winterveranstaltungen des „Männerturnvereins“ findet am Samstag, den 29. Februar, abends 9 Uhr, in der Turnhalle, Blatterstraße 16, ein großer Maskenball statt. Die Tanzleitung be sorgt das Lied Tanzelehrer Diehl. Es werden hauptsächlich originelle Maskenpiele aufgeführt werden.

* Die Gesellschaft „Assovia“ veranstaltet Sonntag, den 1. März, eine karnevalistische Unterhaltung mit Tanz im Saale „Zum Landeshof“ (neue Adolfsheide).

* Der beliebte Maskenball des Männergesangs-Vereins „Silda“ findet Fastnacht-Dienstag, den 3. März, abends 8 Uhr, in der „Turnhalle“, Hellmündstraße 25, statt. Durch Aufführung einer Rodelbahn, bayerischen Gebirgsschneke mit feierlicher Schrammelmusik, Werfende usw. ist für Vergnügen in reichem Maße gesorgt.

Vereins-Feste.

(Aufnahme frei bis zu 20 Zeilen.)

* Am 15. d. M. veranstaltete der „Wiesbadener Rechtklub“ in den Lokalitäten des „Reinhold“ hierseits eine der Faschingszeit Rechnung tragende humoristische Abendunterhaltung mit Tanz. Eine große Anzahl von Gästen hatte sich eingestellt und wohl alle waren schon beim Eintritt in den Saal aufs angenehmste überrascht von der feinsten Illumination und Ausschmückung des Lokals, insbesondere des herrlich angelegten Wintergartens. Nach der Begrüßungsansprache wechselten in bunter Reihenfolge Tanz mit humoristischen Gesandtschaften und einzelnen Vorträgen, sowie Abingen gemeinschaftlicher Lieder usw. Auswahl und Zusammenstellung des Programms machte der Vergnügungskommission alle Ehre, alle Räumlichkeiten wurden mit reichlichem Beifall belohnt und von mancher Seite hörte man die Ausrufung: „Ich hätte es bereut, wenn ich diese Veranstaltung nicht besucht hätte.“ Daß auch die tanztüchtige Jugend voll auf ihre Rechnung fand, bedarf keiner besonderen Erwähnung. Kurz, es entwickelte sich ein äußerst lebhaftes und echt karnevalistisches Treiben und nur zu früh mahnte die Muffel mit dem „Rechts“ zum Ausbruch.

Nassauische Nachrichten.

— **Bierstadt, 27. Februar.** Die Vorbereitungen für den am 21. Juni d. J. stattfindenden nationalen Gesangswettbewerb, verbunden mit dem 25jährigen Stistungsfest des in Sängerkreisen bestens bekannten „Männergesangsvereins Bierstadt“, sind in lebhaftem Gange. Ein von den Mitgliedern des Vereins gezeichneter Garantiefonds in Höhe von 5000 M. ist bereits vorhanden. Außer sehr wertvollen Kunstgegenständen gelangen 1500 M. in bar zur Verteilung. Da die Bedingungen und Unterlagen äußerst günstig sind, dürfte allen Sängern und Sangesfreunden eine Beteiligung an dem Fest zu empfehlen sein.

ö. **Höchst a. M., 26. Februar.** Haarsträubende Zustände fand unsere Polizei nach einer Notiz des „Kreisblatts“ in dem Haushalt eines alten, vereinsamten Ehepaares auf dem „Brand“ dahier. Beide Leute sind krank und geistig nicht mehr völlig intakt, so daß sie körperlich total heruntergekommen sind und ihre Haushaltung völlig vernachlässigt ist. Es mußte unter diesen Umständen von Amts wegen eingegriffen werden, um geordnete Verhältnisse zu schaffen. Man brachte sie zunächst nach dem Krankenhaus, doch dürfte ihre Unterbringung in einem Siechenhaus angezeigt erscheinen. Eine beträchtliche Summe baren Geldes und Wertpapiere, die

Bienenkorb genannt, in welcher er circa hundert jungen, talentierten Künstlern und deren Familien umsonst oder gegen geringes Entgelt Obdach gewährt. Nicht mehr an der Seine, in Quartier Latin, in dumpfen, stickigen Räumen, sondern in geschmackvoll gebauten kleinen Villen, inmitten eines herrlichen Parks und grüner Wiesen gelegen, schöpfen und schaffen die Jungen, denen seine Güte hierzu Gelegenheit bot. Alfred Boucher ist auch ein großer Tierfreund; auch manchem Bierfäher ist im Bienenkorb ein Mpf gegeben worden. Boucher hat den, durch viele Gemälde bekannt gewordenen Pong Rosa Bouchers gütlich aufgenommen, ebenso wie mehrere Duzend Hunde, die ihm verstorbene Kollegen als Erbe hinterließen. Die Königin dieser Menagerie aber ist Jeanette, eine alte Gelin, die schon 36 Jahre zählt. Vor 20 Jahren feierte sie, damals schon ein ausrangiertes Laßtler, ihre Erfolge in den Revuen des Pariser Chatelet-Theaters, um dann auf die Bühnen der Vorstadttheater überzugehen, heute lebt sie still und bescheiden auf den Wiesen des Bienenkorbs und bietet geduldig ihren breiten Rücken einer fröhlichen Kinder-schar zum Spazierritt.

* **Ein Franziskanerpater als Vereidigter Jbsens.** Der Bannstrahl gegen die Modernisten (schrakt doch nicht alle Priesterseelen, dafür kommt soeben ein Beweis aus der Stadt Aachen, woselbst der Dr. phil. P. Expeditus Schmidt, O. F. M., aus dem St. Annenloster in München einen Vortrag über den „Umstürzler“ Jbsen gehalten hat. Der Pater führte etwa aus: Wir Deutsche allein haben Jbsen verstanden. Für uns ist er ein Shakespeare, ein Mark Twain der Bühnenkunst geworden. Nur katholische Kritiker wissen ihn noch nicht zu würdigen, weil sie sich bemühen, zu moralisieren, statt zu begreifen; zu begreifen, daß Jbsen aus Haß gegen Sünde und Halbheit zum Umstürzler wurde. Er will die Revolution von innen heraus, denn die Freiheit ist ihm etwas Individuelles, ganz Persönliches. Der Geist der Wahrheit und Freiheit kann sich aber nur dann durchsetzen, wenn die Frauen Persönlichkeitswert erringen. Es ist dies ein kerngesunder Gedanke bei Jbsen, daß gerade aus der Ehe heraus die korruptierte Gesellschaft gebessert wird. Wie Schiller glaubt auch Jbsen, daß die Würde der Menschheit den Frauen in die Hand gegeben sei; wie Schiller ist auch Jbsen ein rückwärtsger Prediger und die Bühne

man gestreut in der Wohnung der Alten vorfind, ist ihnen sichergestellt worden.

!! **Nüdesheim, 27. Februar.** In einer dieser Tage stattgefundenen Generalversammlung der Wagner-Zwangsinnung, welcher alle Wagner des Rheingaus angehören, wurde beschlossen, daß infolge der allgemein steigenden Preise und Löhne die Preise für Wagnerarbeiten entsprechend zu erhöhen seien.

!! **Sauerthal bei Vorch a. Rh., 27. Februar.** Der Straßenbau wurde dieser Tage vergeben und Herrn Paul Arz in Wollmerschied zugeschlagen. Das 10000 Mark erfordernde Projekt muß bis zum 1. September d. J. ausgeführt sein. Es wird allgemein freudig begrüßt, daß die Gemeinde endlich einmal für gute Ortsstraßen sorgt.

o. **Oberlahnstein, 26. Februar.** Auf Antrag des Magistrats wurde von der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung die Einrichtung einer Kochschule beschlossen. Es sollen in jedem Winter 2 bis 3 Kurse mit höchstens 15 Teilnehmerinnen stattfinden. Das Schulgeld wird etwa 15 M. betragen. Als Schulkolal ist das Erdgeschoss der Kaiser-Wilhelm-Schule in Aussicht genommen.

h. **Embs, 26. Februar.** Die Stadtverordneten beschlossen, vom 1. April d. J. ab auch die Umfahnen für Grundstücke von 1 auf 1½ Prozent vom Hundert des Wertes zu erhöhen, „da eine allgemeine mäßige Erhöhung des Steuerfußes sich nicht umgehen läßt.“ — Zu den Vorarbeiten für die Weiterführung der Werderwald-Duerbahn von Montabaur nach Embs wurde ein Beitrag von 10 Pf. pro Kopf der Bevölkerung bewilligt. Herr Baurat Paul-Coblenz hat das Projekt ausgearbeitet.

h. **Rassau, 26. Februar.** In der Gemarkung Mettert bei Holzhausen wurden fünf Mineralquellen (Säuerlinge) aufgedeckt, für die ein Wiesbadener Unternehmer 5000 M. bezahlt haben soll. Es heißt, eine Gesellschaft habe die Absicht, dort ein Sanatorium zu errichten. — Die Bahn ist seit gestern um über 1 Meter gestiegen.

! **Herborn, 26. Februar.** Gestern abend fand im Saalbau „Meyler“ ein Wohltätigkeitskonzert statt. Frau Dr. König, welche hier als Gesangs- und Klavierlehrerin tätig ist, veranstaltete daselbst mit ihren derzeitigen Schülern. Außer Gesangsolisten für Sopran und Alt waren noch Duette und Terzette auf dem Programm verzeichnet; ebenso fanden die Klavierpièces guten Anklang. Am besten gefielen wohl die Melodramen, und zeigte Frau Dr. K., daß sie auch in der Deklamationskunst Meisterin ist. Die Harmoniumbegleitung dazu hatte Herr Lehrer Gut übernommen. Das Konzert war recht gut besucht, so daß wohl der Wohltätigkeit in weitem Maße Rechnung getragen werden kann. — An unserer Volkshochschule ist eine Lehrerstelle zu besetzen. Das Grundgehalt beträgt 1200 M. Die Alterszulagen je 200 M., die Wohnungszulage 250 M. Antrittstermin ist 1. April. — Die Prüfung in unserer Gewerbeschule hält Herr Lehrer A. Bönges aus Dillenburg ab.

— **Dreifelden, 26. Februar.** Der Berichtshatter „Dreifelden“ hat unterm 15. Februar die Notiz gebracht, daß der Kirchenvorstand von Dreifelden aus Sparlichkeit es abgelehnt, den Organisationsdienst ausüben zu lassen, und Herr Pfarrer Bingel das Amt eines Vorsängers übernommen. Der Berichtshatter war nicht gut unterrichtet, sonst hätte er wissen müssen, daß der Kirchenvorstand mit der Stellvertretung im Organisationsdienst sogar einen auswärtigen Herrn Lehrer beauftragt hat, weil im Kirchspiel selbst ein solcher nicht zu bekommen war, und daß nur in den Fällen, wo der Stellvertreter

für ihn eine moralische Anstalt... Den Frommen in Aachen hat es bislang vor dem Teufel Jbsen gegrüßt. Das ist vorbei; der Magnus des Nordens erscheint ihnen jetzt in besserem Lichte. Und das hat mit seinem Vortrag der wackere Pater getan!

Theater und Literatur.

Dem soeben erschienenen Jahresbericht der Deutschen Dichtergedächtnisstiftung über das Jahr 1907 ist zu entnehmen, daß dieses Jahr der Stiftung ungemein große Fortschritte gebracht hat. Die Zahl der Mitglieder ist auf etwa 6500 gestiegen. Die Jahresbeiträge wurden größtenteils zur Unterstützung kleiner ländlicher Volksbibliotheken verwendet; es wurden dafür 33864 M. ausgegeben. Die Einnahmen und Ausgaben der Stiftung betrugen je 144218 M.

Wissenschaft und Technik.

Im preussischen Abgeordnetenhaus erklärte Minister Holke auf eine Anfrage, daß entgegen dem Antrag der medizinischen Fakultät Berlin die durch den Tod Hoffas freigewordene orthopädische Professur, die einzige in Preußen, mit Rücksicht auf die große Zahl verkrüppelter Kinder wiederbesetzt werde.

Dem technischen Direktor der Altiengegesellschaft Krupp in Essen Emil Ehrensberger wurde von der Göttinger Universität die Würde eines Dr. phil. hon. causa verliehen.

Zum Vorstand der Drachenstation in Friedrichshafen wurde der Assistent am meteorologischen Landesdienst von Elsbach-Bohringen zu Straßburg Dr. Ernst Klein schmidt berufen. Die Aufgabe der Drachenstation ist möglichst vollständige Untersuchung der atmosphärischen Verhältnisse über den Gebieten des Bodensees mit Drachen und Fesselballons.

Ein Unternehmen, bestimmt, die Völker einander näher zu bringen und freundschaftliche Beziehungen unter den Völkern zu begründen, ist in der Vorbereitung begriffen. An die Öffentlichkeit gelangt bald ein „Aufruf zur Schaffung eines beschreibenden Lese- und Lektürewerkes über Deutschland“, das zwischen Deutschland und den Kulturstaaten der Erde ausgetauscht werden soll. Das Werk über Deutschland soll in englischer und französischer Sprache, die Schriften über England und Frankreich in deutscher Sprache erscheinen.

selbst verhindert und eine anderweitige Vertretung in der Gile nicht mehr zu beschaffen war, der Ortspfarrer als Vorsänger bereitwillig in die Breiche gesprungen ist. Es ist dies letztere im ganzen Winter bis jetzt viermal notwendig gewesen."

e. Selters (Besterwald), 26. Februar. Am letzten Mittwoch hielt der „Vaterländische Frauenverein“ des Untereimerwaldkreises eine Versammlung im Saale des Hotels „Großneberg“ dahier ab. Da hier in den letzten Wochen der Verein einen Kursus abgehalten hatte, waren die angefertigten Gegenstände der Kuristen ausgestellt, die allgemeine Bewunderung erregten. Die Versammlung war sehr gut von Mitgliedern und Freunden des Vereins besucht. Als Gäste waren unter anderem die Herren Landrat Freiherr v. Marschall-Montabaur, Kreisinspektor Pfarrer Hagen-Selters und Bürgermeister Schneider-Selters erschienen. Die genannten Herren hielten Ansprachen an die Anwesenden.

Aus der Umgebung.

w. Frankfurt a. M., 27. Februar. Der Kautzleigehilfe Kraus von der hiesigen Staatsanwaltschaft wurde in Haft genommen, weil er unter dem Verdacht steht, Affen, Affenbrot und Geldbeträge gestohlen zu haben.

wb. Hanau, 27. Februar. Der „Hanauer Anzeiger“ meldet aus Bidingen (Oberhessen): Das hiesige Panthaus Max Wertheimer u. Ko. (Inhaber Rothschild) hat die Zahlungen eingestellt. Der Inhaber ist verschwunden.

= Mainz, 26. Februar. Auch die hiesige Polizei hat eine Verordnung betr. den Verkehr an den Karnevalstagen erlassen, die allerdings weniger drastisch ist als die der Wiesbadener Polizei. Sie beschränkt sich im wesentlichen auf ein Verbot des Würfels mit Papierrollen, Papierrollen, Konfetti, Knall- und anderen gesundheitsschädlichen und feuergefährlichen Gegenständen in öffentlichen Versammlungsräumen, des Würfels von Orangen usw. auf öffentlichen Straßen, Wegen und Plätzen, sowie aus den Häusern und nach den Häusern. Auch verbietet sie das Schlagen mit Pritschen, das Berühren des Publikums mit Pfauenfedern, Federwedeln und dergleichen, das Weipritzen mit Flüssigkeiten, gleichviel welcher Art.

8. Mainz, 27. Februar. Ein merkwürdiger Vorgang wird seit gestern hier besprochen. In der Nacht vom Montag auf Dienstag hatte ein als Sekondeleutnant befehlender Mensch, in dessen Gesellschaft sich vier Zivilisten befanden, den Wachposten am Pulvermagazin 20 vor dem Bingerort kontrolliert. Dabei forderte der Leutnant von dem Posten, einem Soldaten von der 3. Kompanie des 87. Infanterie-Regiments, die scharfen Patronen, deren Herausgabe der Soldat verweigerte. Der Leutnant soll nun den Säbel gezogen und damit dem Soldaten über den Kopf geschlagen haben, wobei die Helmrippe abging. Als nun die Zivilisten gegen den Posten herantraten, ging der Soldat mit gefülltem Bajonett vor, worauf die Zivilisten die Flucht ergriffen. Der Leutnant hatte sich schon vorher entfernt. Es wird vermutet, daß es sich um einen imitierten Offizier gehandelt hat. Untersuchung ist eingeleitet.

* Mainz, 27. Februar. Rheinpegel: 2 m 26 cm gegen 2 m 20 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Schwurgericht.

Eitlichkeitsverbrechen.

Der Angeklagte Friseur Hermann Vogel wurde für schuldig befunden. Das Urteil lautete auf drei Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust.

h. Berlin, 27. Februar. Der Prozeß gegen die Direktoren und Mitarbeiter der preussischen Kreditbank, Jäger und Genossen, ist gestern vor der 1. Strafkammer des Landgerichts I nach achtstündiger Verhandlung zu Ende geführt worden. Das Gericht erkannte gegen den Bankdirektor Jäger wegen Verleitung zum Meineid, Beihilfe zur Untreue, schwerer Urkundenfälschung in drei Fällen, versuchten Betrugs und Unterschlagung auf 3½ Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust, gegen den Agenten Maxwit wegen Untreue in zwei Fällen auf 1½ Jahr Gefängnis, gegen den Kaufmann Hans Steinbock wegen Verleitung zum Meineid auf 1½ Jahr Zuchthaus, gegen Frau Leopoldine Maxwit wegen Verleitung zum Meineid auf 1 Jahr Zuchthaus. Der angeklagte Kaufmann Max Herz wurde freigesprochen.

h. Stettin, 27. Februar. Heute morgen wurde, wie die „Stettiner Abendpost“ meldet, im Hofe des Stettiner Gefängnisses der Wilderer Ziegler aus Essegin hingerichtet. Ziegler hatte im Mai v. J. den Förster Krüger in der Udermünder Heide ermordet.

h. Allenstein, 27. Februar. In dem Prozeß gegen den Hauptmann v. Böben ist die Zeugenvernehmung gegen die geisteskranke Frau v. Schönover nicht möglich, weil sie nicht verhandlungsfähig ist.

Sport.

* Die erste deutsche Motorboot-Regatta. Die vom Kaiserlichen Automobilklub, dem Deutschen Motorbootklub und dem Motorjachtklub von Deutschland am 17. Mai gemeinschaftlich zu veranstaltende Frühjahrsregatta, die ursprünglich auf der Havel stattfinden sollte, wird wohl nach dem Müggelsee verlegt werden. Die anfänglich nur als Manövrier- und Zuverlässigkeitsprüfung gedachte Veranstaltung soll nämlich dem „Wasserpost“ zufolge zur Schnelligkeitsprüfung umgewandelt werden, und eine solche kann, schiffahrtspolizeilicher Gründe wegen, nur auf dem Müggelsee abgehalten werden. Die Gründe für die Umwandlung der Veranstaltung zu einem Schnelligkeitswettbewerb sind darin zu suchen, daß die geplante Einführung eines neuen Mehrverfahrens durch den neuen deutschen Motorjachtverband noch um ein Jahr zurückgestellt worden ist. Es soll im Jahre 1908 die bisher angewandte Formel

des Kaiserlichen Automobilklubs in Kraft bleiben; man will aber doch einmal die Probe machen mit einer neuen Meßformel, deren Aufstellung die technische Kommission des deutschen Motorbootjachtverbandes soeben beendet hat und deren Wirkungsweise wenigstens einmal praktisch an den bereits vorhandenen Motorbooten erprobt werden soll. Alle übrigen Wettfahrten der Verbandsvereine sollen noch nach dem alten Mehrverfahren zum Austrag gebracht werden.

sr. Die Automobiltouristenfahrt New York-Paris ist jetzt endlich bis Chicago geblieben, wo wenigstens der die Fete bildende amerikanische Thomas-Wagen eingetroffen ist. Die letzten Tage über hat er ständig Vorspann nehmen müssen und selbst dann nur Tagesetappen von wenigen Kilometern bewältigen können, da die Wege teils verschneit, teils grundlos sind. Die nächstfolgenden Wägen liegen noch etwa 100 Kilometer vor Chicago; es sind dies der italienische Jütt-Wagen und der französische de Dion, die sich trotz Vorspanns von 6 bis 12 Pferden nur mühsam weiter arbeiten. Der deutsche Protos-Wagen und der französische Protos-Wagen erreichten erst Banala und haben noch etwa 225 Kilometer bis Chicago vor sich.

* Die Zunahme des Sports in Deutschland, welcher unmittelbar die Volksgesundheit, mittelbar die Mäßigkeit und die Enthaltensamkeit von alkoholischen Getränken fördert und auch befördert, dessen Aufschwung darum mit Freude zu begrüßen ist, wird durch folgende Zahlen aus dem statistischen Jahrbuch für das Deutsche Reich, Jahrgang 1906 und 1907, gekennzeichnet: Deutschland zählt 828 674 Turnvereinsmitglieder, wovon 409 050 wirklich turnen. Für Volkssport- und Jugendspiele sind seit 1890 bis z. J. 1905 7009 männliche und 3288 weibliche Lehrkräfte ausgebildet worden. Der Ruderpost zählt 1905 87 038 Mitglieder, wovon i. J. 1905 4663 bei Rennen starteten. Der Segelsport zählte 1905 10 013 Mitglieder, der Eislaufsport 5201 (12 221 Abonnenten), der Schneeschiebesport 4986, die Scherfenschießen 24 310, die Automobilisten 4 170, die Radfahrer 115 507, die Schwimmvereine 26 250, die Angler 1 718, die Luftschiffer 2 773, die Alpin- und Touristenvereine 206 485, die Fußballvereine 24 402, die Tennispieler 16 103 Mitglieder. Aus freudigkeit wird es von allen Freunden der Volksgesundheit begrüßt werden, daß nun, wie unlängst bekannt wurde, das preussische Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten dieser Bewegung kräftig zu Hilfe kommen will, indem es im Etat für 1908 als einmalige Förderung die Summe von 200 000 M. zur Förderung von Leibesübungen, Volks- und Jugendspielen stellte. In der Begründung heißt es: In weiten Kreisen der Bevölkerung machen sich Bestrebungen geltend, eine gesunde Pflege der Leibesübungen in höherem Maße als bisher für die Stärkung unserer Volkskraft und für die ersichtliche Einwirkung auf die Jugend auch über das schulpflichtige Alter hinaus auszuweiten. Es wird staatsseitig beabsichtigt, diese Bestrebungen in weitergehendem Maße zu unterstützen, als dies bisher schon mit den vorhandenen Mitteln hat geschehen können. Dr. B. L.

Kleine Chronik.

Bahraub. Als Dienstagabend in Sageau, einer Station der Reichsbahn von Kiele nach Dombrowa, ein Güterzug eintraf, in dem sich ein Kassierer der Bahnverwaltung befand, hielten Gewaffnete den Zug an, sprengten vermittels einer Bombe den Kassenwagen in die Luft und raubten annähernd 20 000 Rubel. Der Kassierer, sieben Bahnarbeiter und Soldaten wurden schwer verletzt ins Krankenhaus zu Kiele gebracht. Die Räuber fuhren mit der Lokomotive und einigen Waggons davon und entkamen in den Wäldern.

Von der Haftpflicht des Arztes hat das Publikum manchmal eine eigenartige Auffassung. Ein Beispiel von geradezu reizender Drolligkeit wird aus einem großen Wiener Spital berichtet. Dort erschien ein mit günstigem Erfolg operierter Starfranker, dem die ärztliche Kunst das Augenlicht gerettet hatte, als Gensender beim Operateur und sagte: „Na, Herr Doktor, Sie können Ihnen Glück wünschen!“ — „Sie sind zu beglückwünschen, aber wieso denn ich?“ fragte verwundert der Arzt. — „Na, hören's, wenn ich blind worden wär, dann hätten's gefacht, was dös Ihnen 'kost hätt!“ Nach dieser Anschauung hat also bei der Operation — der operierende Arzt in großer Gefahr geschwebt.

Eine neue Stadt. Die „British South Africa Company“ hat die Gründung einer neuen Stadt am Südufer des Zambezi in der Nähe der berühmten Viktoriasfälle beschlossen, und ein für die Anlage besonders geeigneter Ort ist bereits von Sir Charles Metcalfe bestimmt worden. Die neue Stadt wird so angelegt, daß sie die Naturschönheiten im Gebiet der Fälle durchaus nicht beeinträchtigt. Die zahlreichen Touristen, die schon jetzt alljährlich kommen, um die Viktoriasfälle zu besichtigen, werden in Zukunft eine bequeme Unterkunft in der neuen Stadt finden. In den schönen Flußufern und den Fällen selbst wird eine Straßenbahn führen, die von der Station Livingstone ausgeht.

Deutscher Reichstag.

Telegramm des „Wiesbadener Tagblatts“.

Berlin, 27. Februar.

Am Bundesratsitz: Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg.

Präsident Graf zu Stolberg eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Zunächst steht zur Beratung der Gesetzentwurf, betr. Abänderung der Gewerbeordnung.

Kleiner Befähigungsnaehweis.

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg erklärt, die Novelle sei keine Arbeit. Für gewisse Vertreter des Handwerks läge es nahe, bei dieser Gelegenheit noch andere Wünsche des Handwerks zum Ausdruck zu bringen, er möchte aber bitten, diese in sich abgeklärte Vorlage nicht mit anderen Fragen zu belasten. Die Tendenz der Vorlage sei einfach und klar. Sie stelle den Grundsatze auf, daß nur derjenige lehren könne, der selbst gelernt habe und dies nachweisen könne. Er hoffe, daß diejenigen Bestimmungen des Entwurfs, die solche Fälle regeln, wo der Bildungsgang anders zurückgelegt worden, den vorhandenen Bedürfnissen genügend Rechnung tragen.

Mit künstlerischen Bestrebungen habe die ganze Vorlage nichts zu tun;

sie liege lediglich auf erzählerischem Gebiet. Absolute Sicherheit könne natürlich nirgends gewährleistet werden, aber für die große Mehrzahl der Fälle

werde doch eine Sicherheit geschaffen, welche gegenüber dem jetzigen Zustand einen Fortschritt bedeute. Wenn er die Bestrebungen des Handwerkes, aus denen diese Vorlage hervorgewachsen sei, richtig verstehe, werde als das Ergebnis der Einführung derselben eine weitere Hebung und Kräftigung des Standesbewußtseins der Handwerker erhofft. Die Regierung hoffe, daß diese Vorlage, welche allgemeine politische Gegenstände nicht berühren dürfte, im Hause eine freundliche und zustimmende Aufnahme finden werde. (Beifall rechts.)

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Telegramm des „Wiesbadener Tagblatts“.

= Berlin, 27. Februar.

Am Ministertisch: Minister v. Moltke.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des

Staats des Ministeriums des Innern.

Bei der zunächst stattfindenden allgemeinen Diskussion beim Ministertisch bittet

Abg. Strosfer (konf.) den Minister, strengere Maßnahmen gegen die Verbreitung obnoxious Bilder und Schriften zu treffen. Auch würden jetzt so viele unsittliche Theaterstücke

aufgeführt, daß jeder anständige Familienvater nicht mehr wüßte, ob er seine Kinder in das Theater schicken könne. Bei der Beurteilung dieser Stücke müsse die Frage maßgebend sein, wie wirkt das Stück in sittlicher Beziehung, verderbniserregend oder nicht.

Die Zustände in den Berliner Straßen

während der Nachtzeit seien unhaltbar. Auch solle der Minister eine bessere Überwachung der Detektiv-Bureau anordnen, damit eine Überwachung von Personen nicht ohne zwingende Gründe statfinde. Der Redner geht dann noch einmal auf die Auswüchse im Automobilwesen ein. Es wäre zu überlegen, ob in den Großstädten an den Punkten, an denen ein besonders starker Verkehr herrsche, der Verkehr den Automobilen verboten werden solle. Auch auf den Landstraßen sollten die Polizeibehörden energig gegen die Automobilsfahrer vorgehen. Redner bittet sodann um Auskunft über die projektierte

Automobilbahn im Taunus.

durch die einer der schönsten Punkte des Vaterlandes beeinträchtigt werde.

Minister v. Moltke erwidert, bezüglich der Verbreitung unsittlicher Literatur usw. habe er die Polizeiverwaltungen wiederholt an ihre Pflicht erinnert. Im letzten Jahre sei eine große Anzahl von Beschlagnahmen solcher Schriften und die Einziehung solcher Bilder durchgeführt worden. Die große Schwierigkeit liege darin, den Tatbestand der Strafbarekeit bei solchen unsittlichen Bildern usw. festzustellen, da eine Grenze schwer zu ziehen sei. Über

Die Einschränkung des Nachtverkehrs in Berlin

habe er sich im vorigen Jahre bereits geäußert. Selbstverständlich müßten in einer Millionenstadt wie Berlin besondere Ausnahmen gemacht werden. Er habe jedoch den Polizeipräsidenten angewiesen, jeder unnötigen Verlängerung der Polizeistunde entgegenzutreten. Auf diesem Wege werde er fortfahren. Was die Auswüchse des Automobilwesens angehe, so seien verschiedene Mittel in Aussicht genommen, um die Auswüchse zu bekämpfen und eine bessere Ausbildung der Chauffeurs herbeizuführen. Bei dem

Reisenbahnprojekt im Taunus

würden jedenfalls Untersuchungen vorgeehen werden.

Auf Antrag des Abg. Freiherr v. Jellisch wird darauf über den seinerzeit an die Kommission zurückverwiesenen Titel „Banat“ abgestimmt, und die Neubauten oder Erweiterungsbauten der Regierungsgebäude in Gumbinnen, Allenstein, Liegnitz und Gölz nach dem Antrag der Budgetkommission werden bewilligt.

Sodann wird die unterbrochene Debatte fortgesetzt.

Abg. Schmieding weist auf die hohe Belastung der Gemeinden mit Steuern hin und wünscht eine Verteilung der allgemeinen Lasten auf die großen Zweckverbände.

Herrenhaus.

= Berlin, 27. Februar.

Am Ministertisch: die Minister v. Rheinbaben, Dr. Beseler und Breitenbach.

Der Gesetzentwurf, betreffend Verhütung der Eisenbahn-Dampffähre-Verbindung zwischen Sagnitz und Trelleborg, wird in der Sitzung des Abgeordnetenhauses angenommen.

Darauf wird die Beratung der

Polenvorlage

mit den Enteisungsparagrafen 13 und 13a fortgesetzt.

Graf Oppersdorf führt aus, die Demoralisation des Gütermarktes in der Ostmark sei eine natürliche Folge der Aufhebungspolitik. Sie könne daher eine Rechtfertigung der Enteignung nicht bilden. Außerdem sei der Entwurf unvereinbar mit der Verfassung des Reiches und Staates.

Letzte Nachrichten.

In den österreichischen Balkanbahnplänen.

wb. Wien, 27. Februar. Das „Freundenblatt“ sagt über die Erklärungen Sir Edward Grens und Rigmurices bezüglich der mazedonischen Frage: Diese Äußerungen bestätigen das schon vorher gewonnene Urteil über die Bereitwilligkeit und Unlosigkeit der Befürchtungen eines großen Teiles der europäischen Presse hinsichtlich der jüngsten Entwicklung der Orientpolitik. Die österreichisch-ungarische Balkan-

politik hat keine Ursache, die Äußerungen der englischen Staatsmänner anders als mit unbefangener Ruhe aufzunehmen. Aus den lokalen Äußerungen der beiden Staatsmänner ergibt sich, daß die freundschaftliche Verständigung Englands gegenüber unserer Monarchie auch ein in unseren Tagen noch wirkendes Element der englischen Politik ist. Wundernehmen könnte höchstens der Gedanke einer Möglichkeit der Störung des mazedonischen Reformwerkes durch das zweifellos unpolitische Bahnprojekt Österreich-Ungarns, da doch die englische Regierung genaue Kenntnis habe, daß Österreich-Ungarn in den letzten Tagen der Verhandlungen über die Justizreform den gleichen Standpunkt wie England und England einnahm, und daß die dem englischen Kabinett bekannten Instruktionen an den österreichisch-ungarischen Botschafter in Konstantinopel eine mißverständliche Auffassung unserer Haltung in dieser Frage geradezu ausschließen müssen. Wenn das englische Kabinett den Wunsch hat, daß das Konzert der Mächte im Balkan erhalten bleibe, so begegnet es unseren eigenen Wünschen. Wenn es neue Vorschläge für die Reformen bringt, so dürfen sie der vorurteilslosen Prüfung sicher sein. Nur die Befürchtungen, daß unsere Politik den Effekt der Störung des Konzertes der Mächte haben könnte, werden wir nicht teilen, aus dem einfachen Grunde, weil wir ein gutes Gewissen haben und der Aufrichtigkeit unserer Balkanpolitik uns bewußt sind.

wb. Darmstadt, 27. Februar. Die Zweite Kammer trat heute wieder zusammen und beriet über den Gesetzentwurf, betreffend die Ruhegehaltsverhältnisse und die Versorgung der Hinterbliebenen der im heftig-preussischen Gemeinheitsdienst angestellten Staatsbahnbeamten. Finanzminister Gnaul machte hierzu längere Ausführungen und kam nochmals auf die Verhandlungen vom 21. Januar zurück. Der Minister erklärte: Der unfreundliche Ton, der schon öfters in diesem Hause gegenüber dem Gemeinheitsverhältnisse geherrscht habe, sei am genannten Tage zu einer solchen Schärfe angewachsen und habe zu so heftigen Angriffen gegen Preußen und die Staatsregierung geführt, daß er, der Redner, jede Verantwortung für die etwa sich ergebenden Konsequenzen ablehnen müsse. Im Namen der Regierung müsse er die über jedes Maß hinausgehende Kritik eines mit einer befreundeten Regierung abgeschlossenen Vertrages und die verletzenden Angriffe gegen die Staatsregierung auf das nachdrücklichste zurückweisen. — Der Gesetzentwurf, sowie ein Antrag Mann (nat.-lib.), betreffend die Gehalts-, Pensions- und Anstellungsverhältnisse der früheren Beamten der Hessischen Ludwigsbahn, wurde dann angenommen.

wb. Gera, 27. Februar. Fürst Ferdinand von Bulgarien ist heute vormittag auf Schloß Osterstein eingetroffen.

wb. Kiel, 27. Februar. Die Kaiserliche Yacht „Gobenzollern“ ist heute früh in den Kanal eingelaufen, um die Fahrt nach dem Mittelmeer anzutreten.

wb. Schwerin, 27. Februar. Über das Befinden des Großherzogs wird folgender Krankheitsbericht veröffentlicht: In dem Befinden des Großherzogs fähreit die Besserung in erfreulicher Weise fort.

hd. London, 27. Februar. Der „Standard“ meldet, daß Campbell-Bannerman nur noch bis Ostern im Amt bleibe. Während der Parlamentsferien, die zu Ostern beginnen, wird die Umgestaltung des Kabinetts vorgenommen werden.

hd. London, 27. Februar. Aus Irland kommen wieder Meldungen über blutige Unruhen auf dem Lande. Es handelt sich um den Widerstand der Bauern gegen die Gutsbesitzer, die sie aus ihren elenden Hütten ausweisen wollen, weil sie lange Zeit keine Pacht bezahlt haben. In der Umgebung von Leitrim herrscht ein kriegsähnlicher Zustand. Die Wege sind verbarrikadiert, Brücken in die Luft gesprengt worden. Gestern fand ein blutiger Kampf zwischen Polizei und Bauern in Ballinaghara statt, wo der Vertreter des Gutsbesitzers mit 200 Polizisten den Versuch unternahm, einen Pächter aus dessen Hütte gewaltsam zu entfernen. Die ganze Bevölkerung rüttelte sich zusammen und leistete hartnäckigen Widerstand. Es kam zu einer förmlichen Schlacht, wobei es auf beiden Seiten viele Verletzte gab. Die Polizei mußte sich schließlich zurückziehen.

hd. Petersburg, 27. Februar. Im Verbands „echt russischer Leute“ ist ein ungeheurer Skandal ausgebrochen. 12 hervorragende Mitglieder erhoben gegen den Präsidenten Dubrowin Anklage wegen falscher Abrechnung. Dubrowin ließ die Ankläger durchprügeln.

wb. Fulda, 27. Februar. Wegen Massenerkrankung an Influenza ist heute das Lehrerseminar geschlossen worden.

hd. München, 27. Februar. Kommerzienrat Ludowicz, der bekanntlich von einem Expressier in der Göttinger Straße belästigt wurde und dessen Sohn auf dem Wege zum Gymnasium mit Salzsäure bespritzt wurde, erhielt gestern einen neuen Brief des Expressiers, in welchem dieser mitteilt, daß er ständig in der Nähe der Villa des Kommerzienrats sich aufhalte und alle, auch die kleinsten Vorgänge auf das genaueste beobachtet. Der Brief, der wieder die Forderung von 100 000 M. und die bekannte Drohung mit Ermordung der Kinder enthält, wurde sofort der Polizei übergeben.

wb. Rathenow, 27. Februar. In der Grütterschen Schneidemühle in Genthin im Kreise Perleberg wurde durch ausströmende heiße Dämpfe infolge Platzens eines Schornsteins ein 36 Jahre alter verheirateter Arbeiter verbrüht und sofort getötet. Ein Schmelz wurde durch umherfliegende Maschinenteile schwer verletzt.

hd. Gent, 27. Februar. Infolge des gestrigen starken Sturmes wurden in Westbelle zwei im Van befindliche Schiffe ein. Ein Fuhrmann wurde auf der Scheidebrücke durch einen plötzlichen starken Windstoß vom Wagen herab in den Fluß geworfen und ertrank. Auch aus anderen Ortschaften laufen Meldungen von angerichteten Schäden ein.

hd. Charleroi, 27. Februar. Die Schifffahrt auf der Sambre ist von der französischen Grenze her unterbrochen. Viele Ortschaften stehen unter Wasser. Die Raas führt ebenfalls Schiffsverkehr. Die Überschwemmungen haben bereits großen Schaden angerichtet, besonders in den tiefer gelegenen Teilen von Namur.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Mit Rücksicht auf die Abwesenheit der uns für diese Rubrik gesendeten, nicht veröffentlichten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht enthalten.)

* Mit aufrichtiger Befriedigung habe ich Ihre Ausführungen wegen der „Kinderfälle“ gelesen. Abgesehen von den den Eltern entstehenden Unkosten wird den Kindern jede Kindlichkeit genommen. Ich habe die Erfahrung gemacht, daß besonders in Wiesbaden die Kinder aus ihren kindlichen Tugenden herausgerissen, bei ihnen eine Verleumdung in Kleider und sonstigen Dingen getrieben wird, die weit über das für die Jugend zulässige Maß hinaus geht. Die Eltern wollen vieles mit den Schlagworten „Geistigkeit“ und „Kulturfortschritt“ entschuldigen und bedenken nicht, wie unglücklichen Zeiten die Kinder entgegengehen, falls für letztere in späterem Alter andere Verhältnisse eintreten. Wenn die Männer sich heutzutage so schwer zu einer Ehe entschließen, so liegt dies vielfach daran, weil sie sich sagen, die Frau mit ihren von Jugend an verübten Ansprüchen wohl „ernähren“, aber nicht — lieben zu können. Gest doch heutzutage der Unfug so weit, daß die Mädchen durch feine Karten „die Ehre geben“, Fräulein R. R. (12 bis 14 Jahre alt) zum Kaffee oder Tee einzuladen“. Und dabei ist es nicht selten, daß am Schluß dieser „Besuche“ den Kindern Champagner vorgesetzt wird. Sieht man aber etwas hinter die Kulissen, so wird man häufig genug finden, daß die Eltern reichlich Schulden zu decken haben und manche Geschäfte für die gelieferten Samstags- und Toilettengegenstände ihr Geld nicht erhalten können. Man sagt, „man könne mit seinen Einnahmen nicht auskommen“. Kein Wunder! Man schiebt die Schuld allen möglichen Verhältnissen in die Schuhe, nur nicht sich selber.

Ein Junggeheile, der sich trotz seiner Unberücksichtigung mit Familienverhältnissen und auch etwas mit der „sozialen Frage“ beschäftigt hat.

* Der Artikel in Nr. 89 Ihres geschätzten Blattes, der eine lange für die Aufschriften in fremden Sprachen innerhalb Deutschlands bricht, veranlaßt mich zu einigen Gegenüberstellungen: Unser deutsches Volk hat neben einer Reihe guter und lobenswerter Eigenschaften ungewöhnlich auch einige recht schlechte, und dahin ist vom völkischen Standpunkt aus in erster Linie der Mangel an vaterländischem Stolz und Selbstbewußtsein, das Ansehen, Bewundern und Nachahmen des Auslandes auf Kosten der eigenen Art und Sitte zu rechnen, eine Unsitte, die zu den gefürchtetsten Worten „Ausländererei“ und „Fremdumlei“ Veranlassung gegeben hat. Mit dieser Eigenschaft hängt auch die Anbringung von Aufschriften und Anzeigen in fremder Sprache zusammen. Dafür nur einige Beispiele aus Wiesbaden selbst. Gegen die so beliebten Aufschriften: „on parle français“ oder „englisch spoken“ usw. ist weniger einzufinden, da sie den Fremden anzeigen, daß hier Leute sind, die seine Sprache verstehen. Wenn aber, wie in der Wilhelmstraße über einem Spiegelsaal das einzige Wort „Dentelles“ in großen Goldbuchstaben prangt, ohne jegliche deutsche Bezeichnung — was nebenbei gänzlich überflüssig ist, da jeder Fremde sofort an der Aufschrift erkennt, daß hier Spitzen zu verkaufen sind — oder wenn man allenthalben „moder“ statt „Wunderbar“ und „Robes“ statt „Kleidermacherin“ oder wenn an den Automobilbroschüren in erster Reihe steht: „Voiture chauffée“; oder wenn man mehrfach zu lesen bekommt „Charcutier“ statt „Schweinefleisch“, oder endlich wenn man auf dem Tennisplatz die Spielenden rufen hört „out“ und „play“, und sie gar englisch zählen hört usw., so ist es nicht nur im höchsten Grade geschnitten, sondern es verrät einen bedauerlichen Mangel an vaterländischem Stolz und der nötigen Selbstachtung. Man glaube auch ja nicht, daß nur ein einziger Fremder deshalb ein Geschäft aufsucht, weil es eine fremdsprachliche Aufschrift trägt, oder daß ein solches Gebotenen den Fremden imponiert. Im Gegenteil! Sie machen sich lustig darüber, wie ich des öfteren zu hören Gelegenheit hatte, und nennen den Deutschen liebdeckerisch und charakterlos, ja die Ungarn, bei denen allerdings ihr Deutschverstand und Chauvinismus dazu kommt, sagen: Der Deutsche ist ein Sogut, d. h. Dunsdort. Also: je weniger fremdsprachliches Wesen in Sprache, Aufschriften und Sitte und je zäheres und energischeres Festhalten an der eigenen, heimischen Art und Sprache wir üben, desto besser und desto mehr Achtung werden wir vor dem Auslande genießen. Das ist meine unumstößliche Überzeugung. Die Hinneigung auf die Rücksichtnahme, die wir im Auslande beantragen und empfangen, auf die deutschen Aufschriften in Oberitalien und das Schweizerland sind nicht zureichend. Ich bin viel in der Welt herumgekommen, habe aber von besonderer Rücksichtnahme auf deutsches Wesen und deutsche Liebhabererei wenig verspürt, nur allerdings auch leider bemerkt, daß die Rücksicht der Deutschen im Auslande zu beschreiben auftritt und ihren Wünschen nicht kraftvoll genug Geltung zu verschaffen sucht. Von deutschen „Aufschriften“ habe ich im Auslande mit verschwindenden Ausnahmen nichts entdeckt und was die Schweizer anlangt, so sind sie einmal selbst ein dreisprachiges Volk (deutsch, französisch und italienisch) und dann sind sie in ihrer übertriebenen Mehrzahl selbst Deutsche und haben eben den deutschen Erbfehler der „Fremdumlei“ mit geerbt. Für das Anbringen fremdsprachiger Beschilderungen auf den Staatsbahnen an den Landesgrenzen habe ich auch nicht viel übrig. Die anderen Nationen tun es auch nicht, warum sollen wir stets die Diebstahlschuldigen und Entgegenkommen sein? Und dann bin ich auch der Überzeugung, daß kein einziger Ausländer sich durch diese Art von Entgegenkommen zu einer Reise nach Deutschland bestimmen läßt.

* Recht unappetitlich zum mindesten ist die Handlungsweise einiger Milchhändler. Man kann nämlich in den Morgenstunden die Beobachtung machen, wie diese Leute am Auslauf des Stadtrunnens die Milchleiche als Trinkwasser benutzen. Manche der Kunden würde wohl auf eine weitere Abnahme von Milch verzichten, wenn er von dieser Handlungsweise seines Lieferanten Kenntnis hätte.

Briefkasten.

Staatstisch im „Karlshof“. Eine Verpflichtung, dem Kunden einen im Schaufenster befindlichen Gegenstand zu verkaufen, besteht für den Geschäftsinhaber nicht, wie denn von einer Verpflichtung für ihn, etwas zu verkaufen, überhaupt nicht die Rede sein kann. Nur darf die Verweigerung nicht in verletzender Form erfolgen.

A. S. Der Austritt aus einer Religionsgemeinschaft hat durch persönliche Erklärung vor dem Amtsgericht zu geschehen. Näheres erfahren Sie dort. Eine Veröffentlichung findet nicht statt.

S. S. Die Reinigung des Zimmers ist Sache des Vermieters. Nicht nur sich der Mieter selbst beschaffen, bezug die Kosten hierfür dem Vermieter erheben.

Abonnent, Melkstrasse. Auf den fraglichen Zustand der Frau braucht der Vermieter bei der Wohnungsabnahme keine Rücksicht zu nehmen, wenn er nicht will. Abgesehen dürfte dies auch kein Grund zur Verzögerung der Abnahme sein.

P. S. Der Schreiner muß ordentliche Arbeit liefern, er hat recht für den Preis. Und wenn er sich dessen weigert, müssen Sie ihn auf Erfüllung seiner Verpflichtung bei Gericht verklagen.

S. S. Sie dürfen bei den Drohungen in der Wohnung nicht so weit gehen, daß Sie als Wohnung ausgelastet werden können. 2. Die Police hat erst nach dem Ausbrennen der Bank und auf den Rest der Versicherungssumme hat die Kon-

fursamste Anspruch. Im Falle eines Konkurses wird das ganze Vermögen des Schuldners zur Masse gezogen, auch dessen Anteile an anderen Geschäften.

Roman. Aus ist der Verlag unbekannt. Fragen Sie bei einer Buchhandlung nach.

N. N. Sofern der überlebende Ehegatte nicht innerhalb 6 Wochen nach dem Tode des verstorbenen vor Gericht erklärt, nach dem bürgerlichen Gesetzbuch behandelt werden zu wollen, kommt das alte Recht zur Anwendung und danach hat der Ehegatte kein Erbrecht, sondern nur die Selbstsucht an der Erbschaft.

Handelsteil.

Von der Berliner Börse. Die Abschlusssveröffentlichungen der Diskontogesellschaft wurden als befriedigend angesehen; die Börse war daraufhin etwas befestigt. Diskonto-Anteile wurden ¼ Proz. höher und selbst Kommerzbank-Aktien, obwohl deren Abschluß manches zu wünschen übrig ließ, waren ¼ Proz. höher. Montanwerte waren gebessert, ausgenommen Kohlenwerte, die weiter zurückgingen. Auslandsrenten, darunter Japaner und Argentinier, waren auf London etwas erhöht. Stark begehrt zu steigenden Kursen waren Türkenlose; sie gingen bis ca. 149 M. in der Erwartung von Käufen der Dette publique. Gebessert waren auch italienische Bahnen. Österreichische Bahnen verzeichneten gleichfalls einiges Geschäft. Gegen Schluß wurde die Haltung recht still und Geld mehr gefragt. Ultimogeld bedang 4½ Proz., der Privatskont schloß 4¼ Proz.

Diskonto-Kommandit-Gesellschaft, Berlin. Nach dem dem Aufsichtsrat vorgelegten Rechnungsabschluß stellt sich der Rohgewinn des Jahres 1907 auf 27 786 933 M. gegen 26 766 105 M. im Vorjahr. Nach Abzug der Verwaltungs-kosten, Steuern usw. bleibt ein Reingewinn von 18 958 981 M. (im Vorjahr 18 845 221 M.). Das definitive Ergebnis ist also annähernd konform dem vorjährigen. Die Dividende wird wieder mit 9 Proz. vorgeschlagen. Im allgemeinen ist das Jahresresultat ein befriedigendes. Nicht unerwähnt darf aber bleiben, daß sich auf der Wertpapierrechnung gegenüber dem Vorjahr ein Ertragsrückgang von 2 126 821 M. gezeigt hat, der durch die mit der allgemeinen Marktlage zusammenhängenden Verluste und Wertverminderungen und die dadurch bedingten Abschreibungen zu erklären ist. Dieser Ausfall wird aber mehr wie ausgeglichen durch die Mehrerträge auf den anderen Rechnungen. So erbrachten Zinsen und Wechsel 1 190 387 M., dauernde Beteiligungen 1 137 088 M., Kurswechsel 228 057 M. und Gebühren 179 110 M. mehr als im Vorjahr. Dazu gesellt sich noch ein um 425 467 M. größerer Vortrag, so daß sich nach Abzug eines Ertragsrückganges von etwa 23 000 M. aus Zinnscheinen der Rohgewinn um 1 020 888 M. höher stellt als im Vorjahr. Die Diskontogesellschaft hat ferner eine sehr befriedigende Entwicklung eines Teils ihres Besitzes zu verzeichnen gehabt, so bei der Popp-Gesellschaft, die für das Geschäftsjahr 1906/07 6½ Proz. Dividende verteilt und bei der internationalen Elektrizitätsgesellschaft, die 8 Proz. ausschüttet. Auch die Entwicklung der rumänischen Petroleumindustrie, an der die Diskontogesellschaft beteiligt ist, wurde als befriedigend bezeichnet.

Konkurs Eberbach. In dem gestrigen Prüfungstermin des Konkurses Adolf Eberbach ergab sich noch keine Klarheit. Vorrechtlose Forderungen waren mit 20 640 000 M. angemeldet, anerkannt sind 6 070 000 M. Forderungen, wogegen nach Abzug der 41 000 M. Vorrechtsforderungen die verbleibende Masse derzeit nur 268 333 M. gleich 3,83 Proz. beträgt. An Masseverbreiterungen wurden bisher erzielt 75 000 M. durch Anfechtungen, noch erhofft werden 50 000 M. aus Provisionsanfechtungen, 55 500 M. aus Außenständen, 22 000 M. aus Effektenverkauf und 100 000 M. aus Verkauf von Industriebeteiligungen. Als auffällig wurde es bezeichnet, daß 48 Gläubiger mit 4 237 535 M. Forderungen überhaupt die Anmeldungen letzterer gescheut haben. Die Stadt Offenbach wurde mit angemeldeten 64 157 M. ausgeschlossen, da keine direkte Verbindung zwischen ihr und Eberbach bestand. Der Kommerz- und Diskontobank wurden die angemeldeten 1 990 825 M. Forderungen plus 123 405 M. formal bestritten bis zum Nachweis über den Ausfall am Pfande. Ähnlich behandelt werden die von der Admiralgartenbad-Aktiengesellschaft angemeldeten 2 257 957 M. plus 1 615 000 M. Die Forderung der Berliner Hotelgesellschaft Kaiserhof von 419 450 M. plus 9300 M. für Delikatessen wurden weiter bestritten. Die Forderung des Schwiegervaters Eberbachs, Müller, mit 5 462 703 M. wird bestritten, da Müller als Sozium angesehen wird. Der internationalen Bohrgesellschaft werden 14 784 M. Forderungen bestritten, hingegen die Forderung der Preussischen Bodenkredit-Aktiengesellschaft von 800 000 M. anerkannt für eine Hypothek auf ein eingetaushtes Grundstück. Ein neuer Prüfungstermin wurde angesetzt.

Amerika-Bank, Aktiengesellschaft. Das 13½ Monate umfassende erste Geschäftsjahr der Bank schließt mit einem Verlust von ca. 500 000 M. ab, der aus dem Reservefonds gedeckt wird. Das Aktienkapital der Bank beträgt 25 Millionen Mark, wovon 10 Millionen Mark eingezahlt sind. Die Bank verfügt über einen von den Gründern eingezahlten Reservefonds von 2½ Millionen Mark.

Feuerschichten. Verschiedene Ruhrzechen beginnen infolge Absatzmangels mit Feuerschichten. Die nächste Zeche, besitzer-Versammlung dürfte nicht nur eine Erhöhung der Koksbeschränkung, sondern auch eine Einschränkung der bisherigen freien Kohlenförderung beschließen. Die Lagerbestände haben merklich zugenommen.

Kleine Finanzchronik. Der Aufsichtsrat der Norddeutschen Grundkreditbank in Weimar beschloß, von dem 567 793 M. betragenden Reingewinn die Verteilung einer Dividende von 6½ Proz. (wie im Vorjahr) vorzuschlagen. — Die Königin-Marienhütte, Aktiengesellschaft zu Cainsdorf, zahlt 8 Proz. Dividende sowohl den Vorzugs- wie den Stammaktien; im Vorjahr erhielten die Vorzugsaktien 3½ Proz., die Stammaktien blieben ertragslos. — Der Generalversammlung der Kammergarnspinnerei Meerane wird eine Dividende von 11 Proz. (8 Proz.) vorgeschlagen. — Der Aufsichtsrat der Döhrner Metallwerke, Aktiengesellschaft, beschloß 12 Proz. Dividende gegen 10 Proz. — Der Aufsichtsrat der Erfurter Bank schlägt wieder 7 Proz. Dividende vor. — Der Verwaltungsrat der Basler Handelsbank beschloß 6 Proz. Dividende gegen 5½ Proz. im Vorjahr. — Die Metallwarenfabrik vorm. Max Dannhorn, Aktiengesellschaft in Nürnberg, wird 8 Proz. Dividende wie im Vorjahr zur Verteilung bringen. — Die Deutsch-Australische Dampfschiffahrtsgesellschaft erzielte nach Abzug von 1 737 942 M. (1849 549 M.) Abschreibungen einen Reingewinn von 1 216 574 M. (994 308 M.), woraus wieder 8 Proz. Dividende verteilt werden.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 22 Seiten und die Beilage „Der Roman“.

Verlag: W. Schulte von Brühl.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Adolf und Dr. W. Döhrner. Dr. Adolf Döhrner: Dr. W. Döhrner: für Wiesbadener Nachrichten, Sport und Lokal- und Provinzialnachrichten; Dr. W. Döhrner: für Allgemeine Nachrichten, Was der Umgebung, Vermischtes und Gerüchte; Dr. W. Döhrner: für Auszüge und Beilagen; Dr. W. Döhrner: sämtlich in Wiesbaden.

Druck und Verlag der W. Schulte von Brühl in Wiesbaden.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. © Privat-Telegramm des Wiesbadener Tagblatts.

Staats - Papiere.

[illegible]

Gegen Sprödigkeit der Haut

von Gesicht und Händen ist das angenehmste und wirksamste Mittel meine **Honig-Glycerin-Creme mit Borsäure**. Dieselbe verursacht kein Brennen der Haut, macht diese samtweich und wird von ihr vollständig absorbiert, ohne sie glänzend oder fettig zu machen. Meine **Honig-Glycerin-Creme** ist daher namentlich allen denen zu empfehlen, welche in Folge der täglichen Beschäftigung ihre Hände nicht schonen können, aber trotzdem auf eine gute Pflege derselben Wert legen müssen. Tube 0.60 Mk., 3 Tuben 1.25 Mk.

Dr. M. Albersheim, Fabrik seiner Parfümerien, Sager amerik., deutscher, engl. und franz. Spezialitäten, sowie sämtlicher Toilette-Artikel.

Wiesbaden: Wilhelmstr. 30. Fernsprecher 9007. Frankfurt a. M.: Kaiserstr. 1.

K164

Kurhaus zu Wiesbaden.

Freitag, den 28. Februar.

Abends 7 1/2 Uhr im grossen Konzertsaal:

Extra-Cyklus-Konzert.

Leitung: Herr Ugo Afferl, städtischer Kapellmeister.

Solistin: Frau Celeste Chop-Groenevelt (Klavier).

Orchester: Städtisches Orchester.

Programm: 1. Symphonie in Es-dur (Rheinische) op. 97 von Rob. Schumann. 2. Klavierkonzert in Es-dur mit Orchesterbegleitung von F. Liszt. Frau Chop-Groenevelt. **Pause.** 3. Zwei Stücke aus „Prinz Heinz“ von E. Wombauer: a) Pastorale (I. Akt), b) Vorspiel (II. Akt). 4. Ungarische Phantasie für Klavier und Orchester von F. Liszt. Frau Chop-Groenevelt. Ende gegen 9 1/2 Uhr.

Eintrittspreise: Eintritt für Abonnenten der 12. Cyklus-Konzerte frei zu ihren abonnierten Plätzen. Logensitz 5 Mark, 1. Parkett 1.—12. Reihe 4 Mk., 1. Parkett 13.—26. Reihe 3.50 Mk., 2. Parkett 3 Mk., Ranggalerie 2 Mk., Ranggalerie Rückseite 2.50 Mk. — Kartenverkauf an der Tageskasse im Hauptportale. — Von 6 1/2 Uhr ab werden die Wandelhalle, der grosse und kleine Konzertsaal für die Inhaber von Konzertkarten reserviert. — Eingang für Abonnenten und Tageskarten-Inhaber zu den übrigen Räumen (zu welchen während dieser Zeit auch Konzertkarten berechnen) von der Gartenterrasse. **Städtische Kurverwaltung.**



Glanz, bew. d. Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Rachenkatarrhen

Schutt's ächte Sodener Mineralpastillen

(natürliches Quellen-Produkt der Sodener Quelle Nr. XII unter ständiger Kontrolle des Kaiserlichen Dr. G. G. Zell.)

Man achte auf die Schutzmarke „Glocke“ und den Namen „Schutt“ und weise Reklamo-Pastillen zurück. — Pro Schachtel 85 Pfg. — Überall erhältlich, wo nicht, direkt durch Dr. W. Wasserzug, Frankfurt a. M., Theaterpl. 1.

F 190

Walhalla-Theater.

Telephon Nr. 538.

Telephon Nr. 538.

Neue Freitag, den 28. Februar, abends 8 Uhr:

Nur noch einmaliges und letztes Gastspiel

Stimmung!

Danny Görtler,

Stimmung!

König der Bohème,

ehem. K. K. Hofburgschauspieler, Dichter, Musiker, Sänger, Schauspieler und Rezitator. Beispiellos Erfolg!! Jubel und wahre Stürme des Beifalls!!

Neues grandioses Programm.

Ferner: Das erfolgreiche „Wiener Ensemble“.

Unter Variété-Teil!! Hildegard, Lustspiel in 1 Akt.

Preise der Plätze wie gewöhnlich.

Vorverkauf schon ab heute an der Theaterkasse von 11—1 Uhr.

Telephon 385.

**Münchener Löwenbräu
Original Pilsner**

aus der Genossenschafts-Brauerei in Pilsen, nur in Originalabfüllung 1/2-Literflaschen und 5/6-Liter- und 10-Liter.

Gen.-Vertr. **Heinr. Ditt**, Bergschlösschen.

Stadtbureau: Kirchgasse, Ecke Friedrichstrasse. Telephon 335

255

Karneval Mainz.

Das **Fastnachtmontag-Festessen** findet in üblicher Weise **Rosenmontag** nach beendeten Festzuge in unterzeichnetem Hotel statt. Rechtzeitige Anmeldungen höflichst erbeten.

Hotel Holländischer Hof, Mainz.

Wohlschmeckend, gesund und billig

muss ein tägliches Haus- und Familiengetränk sein. Kathrein's Malzkaffee ist das Getränk, das diese drei wertvollen Eigenschaften in sich vereinigt! Er schmeckt dem Bohnenkaffee sehr ähnlich (hat aber nicht dessen schädlichen Stoffgehalt), besitzt die Nährkraft des Malzes und ist außerordentlich preiswert. Die Lasse stellt sich auf etwa 1/2 Bfg. Kathrein's Malzkaffee — seit 18 Jahren glänzend bewährt — ist kein Surrogat, sondern ein selbständiges Getränk, das täglich von Millionen genossen wird. Nur echt im geschlossenen Paket in der bekannten Ausstattung mit Bild und Namen des Pfarrers Kneipp als Schutzmarke und der Firma Kathrein's Malzkaffee-Fabriken.

(Nr. 9999) F 108

Zu Bällen

und anderen Festlichkeiten

verleihe auch

in allen Grössen elegante

**Frack- und
Gehrock-Anzüge**

sowie auch einzelne Teile derselben.

Bruno Wandt,

Wiesbaden.

42 Kirchgasse 42.

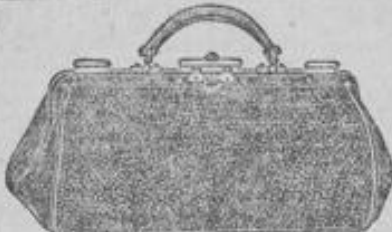
2093 Telephon 2093.

**Tapeten- u. Linoleum-
Reste,**

um Platz zu gewinnen, verkaufe zu ausserordentlich billigen Preisen.

Julius Bernstein,

Kirchgasse 54.



Handtaschen, Rettentaschen, Handkoffer, Kallenkoffer, Portemonnaies.

Grösste Auswahl. Billigste Preise

A. Letschert,

Faulbrunnstrasse 10. 1761

**Nassovia-
Gesundheitsbinden**

für Damen (Marke ges. gesch.). Anerkannt bestes Fabrikat.

Besitzen die höchste Aufsaugungsfähigkeit, sind beim Tragen von angenehmer Weichheit und als Schutz gegen Erkältung, sowie zur Schonung der Wäsche fast unentbehrlich.

Paket à 1 Dtzd. M. 1.— à 1/2 „ 60 Pfg. Andere Fabrikate von 60 Pfg. an per Dtzd.

Befestigungsgürtel in allen Preislagen. Damenbedienung.

Chr. Tauber,

Artikel zur Krankenpflege, Kirchgasse 6. Telephon 717.

Billig! Neutpaare Billig!

Elegante Herren-, Damen- und Kinder-Stiefel weit unter Preis. Wiener Schif. u. Schuhfabrik, deren früherer Preis 6—14 Mk. war, jetzt 3 u. 4 Mk.

Nur Neugasse 22, 1. Etage.

Kgl. Conservatorium zu Dresden.

53. Schuljahr. Alle Fächer für Musik und Theater. Volle Kurse und Einzelfächer. Eintritt jederzeit. Hauptentr. 1. April und 1. September. Prospekt durch das Direktorium. (Dr. h. 1902 g.) F 108



Mainzer Karneval-Verein.

Offizielles Festprogramm für die Fastnachtstage 1908.

Sonntag, den 1. März, 9 Uhr vorm.

Umzug der Prinzen-Garde

durch die Strassen der Narrenstadt und Einzug in das befestigte Lager (Stadthallegarten). Vorm. 11 Uhr bis nachm. 1 Uhr:

Grosses närrisches Kinderfest

in der Narrhalla (Stadthalle). Eintrittspreis 50 Pfg. Nachm. von 4—7 Uhr und abends von 8—11 Uhr in der Narrhalla (Stadthalle):

Grosse karneval. Konzerte mit Tanz

und Absingen von Chorliedern.

Eintrittspreis im Vorverkauf für jedes Konzert 80 Pfg., an der Kasse 1 Mk.

Montag, den 2. März (Rosenmontag), vorm. 11 Uhr:

Grosser Fastnachtzug

nach der Grundidee: „Triumphzug der Jahreszeiten“. Glanzvolles, farbenprächtiges, blumenreiches und dabei überaus humorvolles, kilometerlanges Schau- und närrisches Unterhaltungsstück zu Wagen, zu Pferde und zu Fuss. Abends 8 Uhr in der Narrhalla (Stadthalle):

I. Grosser Maskenball.

(Bal paré en masque.) Zwei Ballorchester.

Eintrittspreis im Vorverkauf 3 Mk.; an der Kasse 5 Mk.

Dienstag, den 3. März, nachmittags von 3 bis 6 Uhr,

unter Vorantritt von Herolden und Fanfarenbläsern:

Grosser Corso mit Blumen- und Konfetti-Nombardement.

Närrische Bummel- und Corso-Konzerte

auf dem Schillerplatz und Theaterplatz.

Abends 8 Uhr in der Narrhalla (Stadthalle):

II. Grosser Maskenball.

(Maskierte Redoute.) Zwei Ballorchester.

Eintrittspreis im Vorverkauf 2 Mk.; an der Kasse 3 Mk.

Saal- und Kassenöffnung an beiden Ballabenden 7 Uhr.

Karten im Vorverkauf in Mainz: Im Geschäftsbureau des

Karneval-Vereins, Stadthausstrasse 23/25, im Bureau des Verkehrs-Vereins,

Bahnhofstrasse, und den bekannten Zigarrenhandlungen.

Karten im Vorverkauf in Wiesbaden: Bei D. Frenz, Wilhelm-

strasse 6, Aug. Engel, Ecke Wilhelm- und Rheinstrasse, Taunusstrasse und

Friedrichstrasse, Karl Cassel, Kirchgasse und Marktstrasse.

Karten im Vorverkauf in Frankfurt: Im Universal-Bureau

bureau von Schottenfels & Co. (Nr. 399) F 34

Möbiliar-Versteigerung.

Wegen Auflösung eines Haushalts versteigere ich zufolge Auftrags am Samstag, den 29. Februar cr., vormittags 9 1/2 Uhr beginnend, in der Wohnung

53 Adelheidstrasse 53, Part.,

folgende gebrauchte Möbiliar-Gegenstände, als:

Schlafzimmer-Einrichtung in Mahagoni, lackiert, best. aus 1 Bett, Spiegelkranz, Waschtisch u. 2 Stühle, 5 vollst. Kubb.-Betten, 3 lach. Betten, Kubb.- u. lach. Waschkommoden mit und ohne Marmor, Nachtsch. Kleider- und Handtuchhänger, Kubb.- u. lach. Kleiderkäufe, Waschtische, Sofa und 2 Sessel, m. Plüschbezug, schwarzes Sofa u. 2 Sessel, Solos, Tisch, Stühle, Spiegel, Federbetten, Kissen, Waschkommoden u. dgl. m. freiwillig meistbietend gegen Vorzahlung.

Befichtigung am Versteigerungstage.

Wilhelm Helfrich,

Auktionator und Taxator,

Telephon 2941. — Schwalbacherstrasse 7.



Messerputzmaschinen,

beste Qualität. Reparaturen schnell u. billig

Ph. Krämer, 6257

Metzgergasse 27. — Telephon 2070.

Europäischer Hof.

Langgasse 32/34.

Nächsten Samstag

auf vielfachen Wunsch meiner verehrten Gäste:

Schlachtfest.

Heute Freitag: **Lichtenhainer Bier.**

Delikatessen der Saison; Spezial-Platten.

Hauswirtschaftliche Rundschau.

Sparlichkeit in der Familie.

I. Des Kindes Sparbüchse.

Die manchem Kinde wurde wohl die letzte Zeit vor dem Schuleramen eine Belohnung für gute Zensuren vom Vater verheißen, auch Tante und Onkel versprochen ein gleiches. Verloßt durch diesen Preis, hat vielleicht mancher kleine faule Schlingel sich noch ernstlich zusammen genommen, um denselben sich auch wirklich zu erringen zu können, und siehe da — es gelang, er hat die Prüfung bestanden, die Zensuren sind ganz leiblich ausgefallen und nun hält er das blinkende Geldstück, das selbstverdiene, in der Hand.

Bald legt sich der erste große Jubel über den Besitz desselben und er fängt an zu überlegen, was er damit anfangen, resp. was er dafür kaufen kann.

Große Pläne werden geschmiedet und wieder verworfen, die Phantasie arbeitet unaufhörlich und in derselben vergrößert sich die kleine Münze um das hundert-, ja tausendfache.

Es ist ein böser Sturz aus dem Himmel seiner Illusionen, wenn ihm die Eltern dann klar machen, daß dazu sein Besitz nicht ausreicht.

Verblüfft und ganz niedergeschlagen steht der kleine Kerl da, und muß diese Enttäuschung erst verwirnen. — Doch bald strahlt sein Gesicht von neuem, auch die Mutter wollte ihm eine Freude machen und besorgte heimlich eine kleine, verschleierte Sparbüchse, welche ihren bestimmten Platz im Wohnzimmer finden soll — dahinter steckt er sein geschenktes Geld, den Schlüssel bekommt er in ein Kuvert eingeklebt zur Verwahrung und dann und wann darf er den Eltern den Inhalt vorzeigen.

Es wandert nun in der Folge so mancher Pfennig und Nickel, auch dann und wann sogar ein Silberling in die Büchse — eine gute Zensur unter dem Aufsatz- oder Rechenheft, auch der Geburtstag gibt Gelegenheit zum Geschenk eines Geldstückes, und alles wird sorgsam hehrt.

bleibt dann der Inhalt zur alleinigen Verfügung des kleinen Besitzers, aus dem er bei Gelegenheit eines Schulausfluges oder zu Geburtstagsbesuchen der Eltern, Geschwister und Freunde entnehmen kann, so lernt er auf einfache und einträgliche Weise den Wert des Sparens wie auch des Besitzes kennen, und diese Erfahrung wird einen großen Sparsamkeitstrieb in ihm wecken, welcher ihm eine Stütze für das ganze Leben sein und ihn vor mancher unnützen Ausgabe, vor zu großer Genuß- und Vergnügungssucht bewahren wird.

Durch die schon so früh begonnene Erziehung zur Sparsamkeit wird ihm sehr bald schon und für immer der Segen des Sprichwortes: „Spare in der Zeit, so hast du in der Not“, in Fleisch und Blut übergegangen sein.

II. Die Familiensparbüchse.

In ihr sollen keine Zukunftsversparnisse, keine Notgroschen für das Alter aufbewahrt werden — denn dazu hat man ja doch die Sparkasse — sondern sie soll uns bei gelegentlichen oder unvorhergesehenen Ausgaben unterstützen.

Mit ihrer Hilfe wollen wir uns dann und wann einen kleinen Extravergnügen gewähren, im Sommer einen Ausflug, im Winter Theater- oder Konzertbesuch ermöglichen können, ohne den festgesetzten Etat überschreiten zu brauchen.

Es gibt so viele Gelegenheiten, welche uns Ersparnisse im Kleinen gestatten: ein vorteilhafter Einkauf, bei schönem Wetter das Ersparen des Straßenbahn-groschens, ein Überschuß (wenn auch vielleicht nur selten) am Wirtschaftsgeld und so noch vieles andere.

Gewöhnt man sich daran, alles auf solche Art erübrigte Geld in eine verschleierte Büchse zu stecken,

welche ihren bestimmten Platz vielleicht im Küchen- oder Wäscheschrank erhält, so wird man bald den Nutzen und Segen dieser Familiensparbüchse verspüren. Ist man besonders gut gestellt, so daß ihr Inhalt das ganze Jahr unberührt sich vermehren konnte, so hat man dann Weihnachten eine Summe in den Händen, welche uns manches Geschenk an unsere Lieben ermöglicht, welches sonst doch wohl unterbleiben wäre.

Wer diese Büchse erst einmal eingeführt hat und sich an ihren fleißigen Gebrauch gewöhnt, läßt in Zukunft nicht wieder davon ab, das ist gewiß.

Anna Winter.

Frische Fische, gute Fische!

Eine Leserin, die „gern weiß, was sie isst“, schreibt uns:

Es ist neuerdings wieder mehrfach die Rede von Fleisch- und Obstopporten aus dem Auslande gewesen. Man hat darüber gestritten, ob eingemachte Früchte, die aus dem Auslande bei uns eingeführt werden, mit Schwefel konserviert werden dürfen, gerade so, wie man über das Vor als Konservierungsmittel des Fleisches lange Zeit heftig debattiert hat. Die einen hielten sich an die chemischen Konservierungsmittel nicht, wenn sie nur billiges und schön aussehendes Fleisch oder Obst erhalten, den anderen ist schon der Gedanke, daß die bezüglichen Nahrungs- oder Genussmittel mit chemischen Präparaten getränkt sind, ein Greuel. Wir gehen offen, daß wir auf launische Tafeln gern verzichten, aber daß wir unseren Tisch, wenn auch mit einfachen, so doch ausschließlich mit solchen Speisen besetzt wünschen, die nicht erst dem Chemiker durch die Hände gegangen sind. Frische Fische, gute Fische! sagt das Sprichwort; man kann diesen Grundsatze vom Fisch mit wenigen Ausnahmen auf alle Lebensmittel ausdehnen. Jede entbehrliche Manipulation an Nahrungsmitteln ist vom Übel und verleidet uns deren Genuß. Kommt man uns nun aber ganz und gar mit Chemikalien, über deren Wirkungen auf den menschlichen Körper selbst die Fachleute geteilter Meinung sind, dann sagen wir ganz entschieden: Wir danken! Man ist weder Gourmand noch Gourmet, sondern das gerade Gegenteil von beiden, wenn man sich auf den Standpunkt stellt, daß die Genussmittel um so besser und besser sind, je unmittelbarer wir sie aus der Hand der Natur empfangen. Frische Gemüse und frische Früchte verdienen unter allen Umständen den Vorzug vor geschwefelten Konserven; frisches Fleisch ist zehnmal wertvoller als „geborstet“ oder gepökeltes oder sonstwie konserviertes. Schwären sollen vor allen Dingen appetitlich sein, Konservierungsmethoden, heißen sie, wie sie wollen, erhöhen diese Eigenschaft nicht. K. Rn.

Kassanischer Küchenzettel.

a. Für einen einfacheren Haushalt.

Sonntag. Fleischbrühe mit selbstgemachten Eiergerichte. — (Dachbraten), Salzkartoffeln, Bohnensalat von getrockneten Bohnen. — Apfel-Pannkuchen. (Die Apfelscheiben werden am besten über Nacht eingeweicht.)
Montag. Suppe mit Gries. — Das Rindfleisch von der Sonntagsuppe paniert u. gebacken, Kartoffelgemüse.
Dienstag. Braunkohlbrühe. — Falsches Zungenragout und Kartoffelköpfe.
Mittwoch. Suppe von dem gestrigen Auheuter mit Grün- farn. — Getrocknete weiße Bohnen in saurer Eiersauce, Fleischbraten.
Donnerstag. Geröstete Griesmehlbrühe. — Sauerkraut mit grünem Speck darin gebraten, Kartoffelbraten.
Freitag. Suppe von dem Rest weißer Bohnen vom Mittwoch. — Kartoffel-Pannkuchen mit Dillöl.
Samstag. Fleischbrühe mit Einlauf. — Suppenfleisch, Bouillontartoffeln, Kresseinsalat.

*) Dachbraten. Auf einen Dachbraten für 6 Personen rechnet man 1/2 Pfund Rindfleisch, 1/2 Pfund Schweinefleisch, nicht zu mager, etwa vom Bug, und 2 gewaschene Brätkchen, nebst etwas Petersilie und Schnittlauch. Man lege dem Dachbraten kein Ei zu, da dies denselben trocken und fest macht. Auch aus Rindfleisch allein läßt sich Dachbraten machen, er wird

dann allerdings weniger schmackhaft, dafür aber um so be- kömmlicher.

*) Falsches Zungenragout. Hierzu verwendet man Auheuter, das man mit dem nötigen Suppentraut, Salz und einer Zwiebel drei Stunden in leicht gesalzenem Wasser gar kocht. Man wird das Futter herausgenommen und abgeseiht in Scheiben geschnitten. Den Hauptteil der kräftigen Brühe nimmt man zu einer Suppe, denn zur Ragoutbrühe braucht man nur 2 bis 3 Schöpfel davon. Die Sauce wird mit einer braunen Mehlschleime gebunden, mit etwas Lorbeer, Zwiebel und Essig oder Tomate gewürzt, mit der falsche Zunge hineingelegt.

b. Für einen feineren Haushalt.

Sonntag. Falsche Hühnersuppe. — Slangenspagel (Kon- serven). Kalter Aufschnitt, Ringe u. Schinken. — Ge- badene Hähnchen, Stippfisch, Kompott. — Semmel- pudding.
Montag. Selleriesuppe. — Rumpsteak mit gerösteten Kartoffeln garniert, Mixed-Ridles. — Gefüllte Tauben, Kompott.
Dienstag. Legierte Weinsuppe. — Zungenragout mit spanischem Brot garniert. — Kalbsnierenbraten, gerollt, Schwarzwurzeln mit Parmesanfülle.
Mittwoch. Die Zungenbrühe mit Grünfarn, mit Ei und saurem Rahm legiert. — Hammelfleisch mit Kartoffel- frusteln garniert. — Windbeutel mit Eier-Creme.
Donnerstag. Fleischbrühe mit Schwammklopfen. — Eingelegte Erbsen mit Kirschenstücken (Nichtverwendung vom Dienstag). — Ente, gebraten, mit Kartoffel und gebratenen Kartoffeln.
Freitag. Hühnersuppe mit Nudeln. — Sander mit Butter- sauce und Fischkartoffeln. — Gefüllter Wirtingel. — Apfelsinen-Auflauf.
Samstag. Durchgetriebene Linsensuppe mit erwe- chenden Bränterter Würstchen. — Grünkohl mit kleinen gerösteten Kartoffeln und Schweinslenden. — Schokoladen-Creme.

*) Spanisches Brot. Aus feinem Mehl, etwas Salz und kaltem Wasser bereitet man einen dicken Teig, wägt ihn und rechnet auf 750 Gramm dieses Teiges 250 Gramm frische Butter. Dann legt man den Teig aus, belegt ihn mit der in Scheiben geschnittenen Butter, klappt ihn übereinander, treibt ihn abermals aus und wiederholt dies 4-5mal. Dann rollt man ihn etwa zwei Messerrücken stark aus, schneidet ihn in schräge Vier- oder Dreiecke, legt dieselben auf ein mit Wasser befeuchtetes Blech, bestreicht sie mit geschlagenem Ei und backt sie gelb.

*) Apfelsinen-Auflauf. In 1/2 Liter Milch oder Rahm kocht man 10 Minuten die fein abgeschälte Schale von 2 Apfelsinen, seigt die Flüssigkeit durch und stellt sie kalt. Dann rührt man sie mit 200 Gramm Mehl und 200 Gramm Zucker ab und kocht diesen Brei, nebst 100 Gramm Butter, unter fortwährendem Rühren, bis er sich von der Masse löst. Erstaltet gibt man 12 Eibutter, den Saft der 2 Apfel- sinnen und den Saft der 12 Zitronen unter die Masse, kühlt diese in eine gebutterte Form, backt sie 1/2 Stunden und serviert den Auflauf mit Zucker bestreut.

Briefkasten der Hausfrau.

Alle Anfragen und Antworten sind an die „Hauswirtschaftliche Rundschau des Wiesbadener Tagblattes“ zu richten.

Frau. Aline S. Gibt es ein gutes und einfaches Mittel, womit man das Haar gründlich entketten kann, ohne daß Weichheit und Farbe darunter leiden? Für gefällige Ant- wort im Voraus Dank.

Frau. L. Sch. in W. Ich höre, daß man Pöckchen- (Bompon)franken selber anfertigen kann. Da ich immer viele kleine Gegenstände für Bazar und Lotterien zu arbeiten habe, wäre ich sehr dankbar, wenn eine freundliche Mitleidin, die diese Kenntnis hat, dieselbe mir mitteilen wollte. Ich habe viele bunte Vollreiter und könnte mir dann die Ausgabe für den hübschen Abschlußbesatz ersparen. Vielen Dank im Voraus!

G. Kaiser. Wer kann die Firma angeben, bei der man gegen Einföndung von Staniole und Klebenapfeln Zinn- gefäße erhält? Für Beantwortung besten Dank.

Liese S. (Antwort.) Die schmutzigen Ränder an hellen Kleidern von Seide, Wolle, Watte usw. reinigt man rasch und leicht durch Abreiben mit Gummil, wie man ihn in der Schule zum Radieren braucht. Ob dies aber jetzt nach der Anwendung von Benzol und Salzwasser noch helfen wird, bezweifle ich sehr. Geben Sie das Kleid in die chemische Wäsche. Frau B. — Probieren Sie das Reinigen der hellen Kleider mit weichem Brot. S. B.

Wibegierige. (Antwort.) Topinambours, auf deutsch Erdäpfel, sind kartoffelähnliche Früchte, die auch in der Haushaltung ähnlich der Kartoffel verwendet werden. Auch als Viehfutter werden sie auf jedem Boden gezeuget. Auberginen (Solanum ovigerum, auf deutsch Eierpflanzen) sind eierähnliche Früchte in weiß und violetter Färbung. In vielen Abarten vorhanden, in der Küche verwendbar. Eine alte Abonnentin.

Gereinigte türkische
Zwetschen
Marke „Türkensäbel“.
Erste Deutsche Etuvage-Industrie Emil Schuler, Ulm a. D.



Die einzigen in Deutschland gereinigten Früchte
Hocharomatisch, feinschmeckend.
Ein Versuch führt zu dauernder Abnahme.
Täglicher Genuss einiger gedünsteter Zwetschen verschafft sicher vorzügliche Verdauung, Erleichterung des Stuhles und dadurch Verbesserung der Gemütsstimmung. — Verlangen Sie ausdrücklich Originalpaket Türkensäbel
in den einsehl. Geschäften naturall oder entsteint.
Vertreter: Quirin Wauth in Mainz. F102

Diese Woche
verlaufe sämtliche
Damenstiefel
(Vergalt, Chevreau, Goodyear und Mac-Ray) jezt
jedes Paar
11.50, 10.50, 8.50, 7.50,
6.50.
Keine Kamislaware!
Weitgehende Garantie für jedes Paar.
Schönfeld's
Mainzer Schuhbazar,
11 Marktstr. 11.
Nachdruck verboten. 264

Kaufmännischer Verein Wiesbaden. E. V.
Heute Freitag, den 28. Februar, abends 9 Uhr,
im „Frankfurter Hof“, Webergasse:
Vortrag
des Herrn Bankdirektors Thormart-Frankfurt a. M.
über:
„Die Börse und ihre Organisation“.
Gäste sind willkommen. Der Vorstand.

Ceylon Wedda Kakao Soma
Chokolade
Tee-Schmidt
F100

Die **Watte** **THERMOGENE** bekämpft wunderbar
Husten, Rheumatismus, Halsschmerzen, steifen Hals, Hüftweh, Seitenstechen.
Zu haben in der Adler-Drogerie, Bismarckring 1; Ferd. Alexi, Michelsberg 9; A. Cruz, Langgasse 29; Drogerie Sanitas, Mauritiusstr. 3; W. Geipel, Bleichstr. 1; W. Graefe, Webergasse 39; Otto Lillie, Moritzstr. 12; J. Minor, Ecke Schwalbacher- u. Mauritiusstr.; E. Noebels, Taunusstr. 25; C. Portzehl, Rheinstr. 55; F. Rütcher, Luxemburgerstr. 3; P. A. Stoss, Medizinisches Warenhaus, Taunusstr. 2; Chr. Tauber, Kirchgasse 6 und in allen Apotheken und Drogerien, die Schachtel Mk. 1.20. P61

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Postale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Fräulein für 2 Kinder
2 Std. nachm. gesucht. Vorstellen
8-8 abends Kapellenstraße 79.

Junge gebildete Dame
oder Ausländerin zur Beaufsichtigung v.
drei groß. Kindern, Mädchen, für
nachmittags gesucht. Offerten unter
N. 88 an Tagbl.-Haupt-Agentur,
Wilhelmstraße 6. 6647

Empfangsdame gesucht.
Kumbler, Wilhelmstraße 14. 6625

Junges Mädchen
s. Bedienung einer kleinen Maschine
gesucht. Solches mit aut. Handarbeit,
das in stiller Zeit auch im Bureau
zu verwenden ist, erhält den Vorzug.
Best. ausführliche Offerten u. N. 287
an den Tagbl.-Verlag.

Einf. brandelungsbefähigte Verkäuferin
mit nur besten Empfehlungen auf so-
fort oder später gesucht. Fr. Wollong,
Hoflieferant, Kirchstraße 42a.

Angest. Vert. sowie Lehrmädchen
gesucht. Frau Wollong, Hoflieferant, Kirchstraße 7.

Mädchen f. Laden u. Hausarbeit
gesucht Bismarckring 20, B. 62516

Tailen- und Arbeiterinnen
sofort ges. Krankestraße 1, 2. St.

Arbeiterin gesucht.
Frau C. Pecht, Langgasse 64, Stb. 2.

Ständige Arbeiterin
gesucht Bismarckring 12, 2.

Tailen- und Arbeiterinnen
auf dauernd gesucht Taunusstr. 36.

Tailen- und Arbeiterinnen gesucht.
Schmidt, Langgasse 54, 2.

Woch. 2 i. Arbeiterinnen sofort
dauernd gesucht Grabenstraße 9, 2. i.

Eben ausgefertigte Nähmädchen
gesucht Bismarckring 10, Ost. rechts.

2. Maschinen-Näh. für Weizung
dauernd gesucht Bismarckring 30, 1.

Orbit. Lehrmädchen ges. Bergstr.
gesucht Taunusstr. 7, Schreib.-Gesch.

Lehrmädchen für Damenschneiderei
gesucht Adolfsstraße 8.

Modes. Ein Lehrmädchen
für seinen Bus gesucht. C. Sauer-
mühl, Grabenstraße 2, 1.

Besteres tüchtiges Mädchen
zur selbständ. Führung eines Haus-
halts gesucht Bismarckring 4, 1. rechts.

Stille oder Kinderfräulein
zu 2 groß. Kindern ges. Woch. 9-11.
5-7 Uhr Kaiser-Friedr.-Ring 92, 1.

Jüngeres besseres Mädchen
aus guter Familie, welches bürgerl.
kochen kann u. Hausarbeit versteht, v.
einer kleinen Familie zur Stütze ge-
sucht. Offerten unter N. 288 an den
Tagbl.-Verlag.

Perfekte Köchin
u. tücht. Mädchen f. m. Hotelresta-
ur. u. Pension a. 1. Mai gesucht. Nur
solche m. best. Refug. woll. Off. an
Karl Huf, Villa Sanitas, Niederrhein-
hausen i. L. richten.

Weg. Heirat des jetzigen Mädchens
per 1. März od. später ein braves
kath. Mädchen ges., welches bürger-
lich kocht u. Hausarbeit versteht,
Kortikstraße 3, 1. Etage.

Mehliges Mädchen
f. Hl. Haushalt gesucht Scheffstr. 5, 1.
St. am Kaiser-Friedr.-Ring.

Ein braves Mädchen
gesucht Kerkstraße 16.

Kell. Mädch., w. selbst kochen kann,
die Hausarb. ordl. verst. a. 1. April
gesucht Adolfsstraße 13, 2. St.

Junges Mädchen tagüber gesucht
Rheinhauserstraße 9, Laden. B 2860

Ein Mädchen
gesucht a. 1. März Steingasse 4, B.

Solches Dienstmädchen,
w. dauernde Stelle w., a. 15. März
ges. Frau Wenz, Dohlemerstr. 9, 1.

2. sehr reinf. Mädchen v. 1. März
ges. Koh. Bertramstr. 11, B. 2406

Mädchen gesucht
Kortikstraße 14, Parterre rechts.

2. Hausmädchen, d. nähen kann,
gegen hohen Lohn ges. Zu m. 9-3 o.
6-8 Uhr Bismarckring 7, 2. St.

Tüchtiges Alleinmädchen,
w. in der Küche u. Haushalt erf. ist,
zu 2 Damen ges. Eintritt baldigt.
Kortikstraße 38, 2. St.

Alleinmädchen f. Hl. Fremdenpens.
ges. Diensth. Kochen nicht erforderl.
Lohn 22-25 Mk. Taunusstr. 57, 3. r.

Reinf. Mädchen auf gleich od. spät.
gesucht Zimmermannstraße 10, Par.

Sauberes Alleinmädchen
mit guten Refug., in jeder Hausarb.
gründl. erfahrend, für best. Haushalt
gesucht Große Burgstraße 13, 2.

Braves Mädchen gesucht
Sedanstraße 2, Laden. B 2607

Zu kochen erfahrendes Mädchen,
sowie odr. Hausmädchen, pers. im
Nähen u. Wägen, zum 1. März ges.
Kaiser-Friedr.-Ring 54, 1.

Ein braves Mädchen gesucht.
Näheres Kirchstraße 33, Ehrenladen.

Gesucht
ein sauberes fleiß. Mädchen. Guter
Lohn. Lützenstraße 37.

Tücht. saub. anst. Alleinmädchen
für sofort gesucht. Persönliche Vor-
stellung zwischen 2 und 4 Uhr Lang-
straße 1.

3. saub. Mädchen f. Haushalt.
gesucht Haus. Bismarckring 12, 1. St.

Anst. Alleinmädchen in eine Dame
gesucht Stützstraße 13, Stb. 2.

Einfaches sauberes Mädchen
zum 1. März gesucht. C. Grether,
Neugasse 24, Laden.

Besteres Hausmädchen,
das auch kochen kann, a. 1. März
gesucht Schierkeimerstraße 17, 1. St.

Ein kräftiges Mädchen gesucht
Schwalbacherstr. 9, Näh. im Laden.

Ein tüchtiges Alleinmädchen
für einzelne Dame in herrschaftliches
Haus baldigt gesucht. Mit Buch zu
melden von 8-5 Uhr abends Bogen-
felderstraße 2, 2. Etage.

Zum 15. März
tüchtiges Dienstmädchen gesucht Sell-
mundstraße 12, 2. rechts. 6670

Ausl. zuverl. Alleinmädchen,
welches etwas kochen kann, zu kleiner
Familie per 15. März od. 1. April
gesucht Goethestraße 20, 1.

Solch. Mädchen in Hl. Haushalt
für 1. 3. ges. Herrmannstr. 15, B.

Ein tüchtiges Alleinmädchen
zu kleiner Familie gesucht
Pauritusstraße 4, 2.

Tücht. Mädchen, w. bürgerl. kocht,
bei hohem Lohn gesucht Bismarck-
ring 40, Parterre. B2747

Ein Hl. Mädchen
bei hohem Lohn gesucht. B. Kraß,
Adlerstraße 20.

Auf sofort ein Hausmädchen
gesucht Elisabethstraße 31, 1.

Jüngeres evang. Mädchen
gesucht. Weis. Schierkeimerstr. 18, 1.

Ein braves fleißiges Mädchen,
w. auch Liebe zu Kindern hat, gesucht
Selenenstraße 10, Parterre.

Ordnentl. Dienstmädchen v. sof.
ev. 1. 3. gesucht Reinstraße 34, 1. St.

Kell. zuverl. Person, m. etw. Näh.
u. Wägen kann, für Zimmerarb. und
zur Bedien. einer leid. Dame gesucht.
Vorstellen 12-1 und 3-5 Uhr
Elisabethenstraße 4, Par.

Suche a. 15. März, ev. schon früher,
drab. einf. Hausm. Pfingststr. 28.

Mädchen gesucht
Küdesheimerstraße 25, 1. St.

Reinf. fleiß. Mädchen gesucht.
Kaiser-Friedr.-Ring 59, 1. St.

Anst. in Hl. Haushalt
gesucht Dohlemerstr. 112, 1. L. B2822

Tüchtiges braves Mädchen
gesucht Philippsbergstraße 23, Par.

Zum sofortigen Eintritt
m. ein Zimmermädchen mit la. Zeug-
nissen gesucht Taunusstraße 49, 1.

Gesucht für älteres Ehepaar
ohne Kinder ein braves tüchtiges
Hausmädchen per 1. März. Näheres
Taunusstraße 7, 2. rechts.

Wegen Erkrankung auf sofort
od. zum 15. März ein tücht. solches
Alleinmädchen, welches selbständig
kochen kann, ges. Humboldtstraße 7, 2.
Vorstell. 8-12, 2-6 Uhr.

Alleinmädchen,
das selbst. kocht, i. zu Anfang März.
ev. 15., ges. Weid. 9-11, 5-7 Uhr
Kaiser-Friedr.-Ring 52, 1.

Tüchtiges Hausmädchen
sofort gesucht Kerkstraße 31. 6683

Tücht. Alleinmädchen, d. kocht, i.,
per sof. ges. Weid. 9-11, 2-4, bei
Dr. Gittel, Wilhelmstraße 52.

Kostenlose Vermittlung
für Privatpersonal. Gesucht werden:
Alleinmädchen, a. 2 Pers., sehr gute St.,
Hm., Hausm., Selb. m. d. 44, 1.
Maria Köhler, Stellenvermittlerin

Unabhängige Person
gesucht Bismarckring 9, 2.

Auf baldigen Eintritt
gesucht ein tüchtiges sauberes Tag-
mädchen ordentl. Ekt. von morg. 7
bis abends 8 Uhr Weidstraße 17, 1.

Junges Mädchen
tagüber gesucht Kerkstraße 14, B. I.

Mädchen
tagüber f. Hausarbeit sofort a. hoh.
Lohn gesucht Herrmannstr. 15, 3.

Kraft. Mädchen tagüber ges.
zum 1. März Adlerstraße 35, Par.

Junges Mädchen tagüber
f. leichte Hausarb. ges. Goldg. 2, 1. r.

Junges Mädchen
tagüber gesucht. Lohn mit 23 bis
30 Mk. Friedrichstraße 33, Reinbad.

Ein gebildetes nettes Mädchen
tagüber gesucht für sofort od. später
Kortikstraße 13, 1. St.

Selbst. Näglerin dauernd gesucht
Friedrichstraße 14, Bäckerei.

Tüchtige Näglerin auf dauernd
a. aut. Lohn gesucht Kerkstr. 23, 5. i.

Mädchen f. das Nähen erlernen.
Kastellstraße 9, 1. St. rechts.

Saubere Monatsfrau
einige Stunden tagüber gesucht.
Konditorei, Taunusstraße 34.

Ja. saub. Mädchen vorm. gesucht
Kaiser-Friedr.-Ring 8, B. B2772

Tücht. Monatsmädch. f. d. g. Tag
gesucht Kerkstraße 16.

Tücht. Monatsfrau sofort gesucht
Kortikstraße 16, 1. r. Freitag borth.

Unabhängiges Stundenmädchen
sofort gesucht Kerkstraße 4, Bockp. r.

Monatsstelle von 9-10 Uhr
zu vergeben Weidenburgstr. 4, B. I.

Monatsmädchen gesucht
Bismarckring 10, B. rechts. B2907

Unverlässige tücht. Monatsfrau
gegen guten Lohn auf sofort gesucht
Emmerstraße 54, 3. rechts. B2837

Monatsfrau oder Mädchen
gesucht Kerkstraße 34, Par. B2810

Monatsfrau vorm. 2. nachm. 17.
Stunde gesucht Langstraße 16, 2. St.

Monatsfrau
gesucht Weberstraße 44, 1.

Sauberes Monatsmädchen
für einige Stund. vorm. per sofort
gesucht Taunusstraße 20, 4. St.

Sauberes anständ. Laufmädchen
zum 1. März gesucht Friedrichstr. 33,
Konditorei.

Laufmädchen gesucht
Schubertstr. 9, Kirchstraße 9.

Ordnentl. Laufmädchen
zu Anfang April ges. 2. Schwend,
Wälgasse 11/13.

Glasergehilfen
gesucht Bismarckring 8. B 2463

Tücht. Abonnentensammler
für eine Woch. u. Schließgesellschaft
gesucht, prakt. Erfahrung bevorzugt.
Näheres im Tagbl.-Verlag. 1k

Tüchtiger Tapezierer
gesucht Zimmermannstraße 5.

Tüchtiger Buchbinder
gesucht Kerkstraße 34.

Buchbinder
gesucht Kerkstraße 34, 2. links.

Tüchtiger Buchbinder
gesucht Herrmannstraße 13, 3. B2814

Junger Buchschneider
gesucht Kerkstraße 11, 2. St.

Brillenmacher
gesucht Kerkstraße 34.

Otto Herr, Seelstraße 3.

Schlosserlehrling
gesucht Schornhorststraße 11. B 2800

Schlosserlehrling
gesucht Schornhorststraße 41.

Schlosser- u. Dreher-Lehrling
gegen steigende Vergütung gesucht.
Rheinische Maschinenfabrik, Schlach-
thausstraße 12. 6683

Ein Schreinerlehrling zu Ötern
ges. Hof. Kint. Krankestr. 14. B2822

Radiererehrling gesucht.
C. Geier, Seelstraße 13.

Buchbinderlehrling
gesucht Kerkstraße 34.

Freiwill. Lehrling gesucht.
Müller, Kerkstraße 25.

Unabhängiger Junge
kann das Friseurgewerbe gründlich u.
günst. Beding. erl. Hof. Kerkstr. 13.

Diebst. a. Näh. Wiesbadenerstr. 74.

Gausbürche, Nachfaher,
ges. hohen Lohn ges. Kerkstr. 65, B.

Jüngere Gausbürche
per sofort gesucht Spiegelstraße 1, 1.

Ein jüngerer Gausbürche
gesucht Taunusstraße 17, Par.

Ja. Gausbürche
b. Hof u. Lohs gesucht. B. Enders,
Kerkstraße 34.

Ein Mädchenbürche gesucht.
Kerkstr. 34, Kerkstr. 35.

Leiters- und Kommissions-
(nicht unter 18 Jahre alt) p. 1. März
resp. 15. März und Kerkstr. 13, 1.

Hotel Kerk.

Versandkassier, lebha. auverl.,
auch für Haus u. Garten, sucht per
sofort Krane, Kerkstraße 9. 6671

Jüngerer fleißiger Arbeiter
sofort gesucht Adolfsstraße 9.

Teubgl. Köchin u. langj. g. Seugn.
sucht Stellung. Kerkstraße 6, Par.

Junge Frau sucht Aushilfe
(Kochen). Weidstraße 6, Stb. Par.

Fräulein, 30 J. alt, ev.
i. Koch u. Haush. erf. f. St. a. Stütze
Näh. u. fr. Weber, Kerkstr. 19, 1.

Best. Mädchen, 19 J., evang.,
w. im Nähen bem. ist, sucht St. i.
seinem Hause, wo noch ein Mädchen
vorhanden, als Hausmädchen. In
ertragen Frieda Reinhardt, Bismarck-
heim a. d. Saarstr. Bahnhofstr.

Besteres Mädchen,
welches selbständig ist u. prima Seugn.
nisse besitzt, sucht ruhige Stelle. Kerk-
straße 16, Parterre.

Empf. Hl. Klein, Hm., Haus-
m., Kerkstr. 34, 1. L. 4025

Maria Köhler, Stellenvermittlerin

Besteres Mädchen,
welches die fein bürgerl. Küche ordl.
versteht u. in all. Hausarb. erfahrend
ist, sucht auf 1. od. 15. April Stelle b.
alt. Ehepaar od. eine Dame. Gute
Refug. vorh. Näh. i. Tagbl.-Verl. 1.

Ein älteres Mädchen,
w. d. Küche ordl. u. ein. Hausarbeit
übern. i. St. Oranienstr. 33, Mädchen

Braves Mädchen von evang. St.
empf. a. g. Fr. C. L. Andreas, Stellen-
vermittlerin, Sedanstraße 1, B2821

Besteres tüchtiges Mädchen
sucht gute dauernde Stell. a. 1. April
in kinderlos. Haushalt. 23. Angebote
u. N. 248 Weidstr. 16, Stb. 2. rechts.

Tüchtiges junges Mädchen
sucht leichte Stelle, geht auch zu Kind.
Mädchen. Kerkstr. 13, 2. Tel. 2559

Perf. Näglerin sucht 2-4 Tage
in der Woche Beschäftigung. Näh.
Kerkstr. 13, 2. Tel. 2559

Perf. Näglerin sucht Beschäftig.
in u. außer dem Hause. Frau Wöge,
Kerkstraße 15, Stb. 1. Hs. B2804

Ja. best. Mädchen sucht tagüber
Beschäftigung. Näh. Kerkstr. 8, 2. i.

Unabhängige Person
sucht tagüber Beschäftig. Näh. Stellen-
vermittlerin, Germania, Kerkstr. 4. B2805

Mädchen sucht auch Kunden
(Nähen). Sedanstraße 11, Stb. B.

Eine Frau sucht Monatsstelle
od. Laden zu führen. Adlerstr. 40, 2.

Reinf. Mädchen sucht Monatsstelle
von 7-12 Uhr. Adlerstr. 37, 1.

Kraft. Mädchen sucht Beschäftig.
für nachm. Dohlemerstr. 122, 4.

S. Frau f. Näh. a. Led. a. Dur.
zu führen. Sedanstraße 19, 2. St.

Reinf. Mädchen sucht Beschäftig.
(Nähen). Adlerstr. 42, 4. Substanz

Saubere Frau sucht Monatsstelle
in best. Hause. Adlerstr. 37, 5. D.

Reinf. Hl. Frau f. Monatsstelle
f. 3-5 Stunden. Kerkstraße 50, 2.

Stellen-Gefuche

Weibliche Personen.

Fräulein sucht Beschäftigung
für nachmittags zu Kindern oder zur
Gesellschaft einer Dame. Offerten
unter N. 287 an den Tagbl.-Verlag.

Junge Dame,
erfah. in Buchführ., sucht Beschäftig.
für einige Stunden am Tage. Off.
unt. N. 234 an den Tagbl.-Verlag.

Fräulein sucht Stelle
am Büfett oder ginge auch in Kon-
ditorei. Offerten unter N. 287 an
den Tagbl.-Verlag.

Tücht. Hausmädchen sucht Stelle
zu eine Herrn a. 15. März a. 1. Apr.
Offerten u. N. 6. 60 Hauptpostlag.

Reinbäuerliche Köchin
sucht Stelle a. 15. März od. 1. April.
Offerten u. N. 2. 20 Hauptpostlag.

Perfekte Herrschaftsköchin
(prima Seugn.) sucht zum 15. März
Stelle. Näh. Kerkstr. 31, 2. 6683

Kell. perfekte Köchin
sucht Stellung zur Aushilfe. Näh.
im Tagbl.-Verlag. 1b

Suche Stelle als Kaffeeköchin
in gr. i. Hotel. Off. unt. N. 200
postlagernd Berliner Hof.

Männliche Personen.

Jünger Kaufmann sucht
für ein paar Wochen Beschäftigung.
Off. u. N. 237 an den Tagbl.-Verlag.

10. März erhält Denkmale,
welcher in Mann. ges. Holzmalen u.
Kleider, Stellung befragt, irgend
welcher Art. Offerten unter N. 236
an den Tagbl.-Verlag.

Küfer, 30 J., verh.,
in all. Kleiderarbeiten erfahrend, sucht
sofort Stellung, selbständ. bevorzugt.
Off. u. N. 238 an den Tagbl.-Verlag.

Postler u. Tapezierer
sucht Stellung in Hotel. Auskunft
Kerkstraße 42, 2. St.

Koch- u. Tapez.-Gesch., 23 J. a.,
f. Stell. Möbelschmuck bevorz. Off. u.
N. 6. 70 Hauptpostlagern. B2761

Jünger Mann,
gelernter Metzger, f. St. fr. Engl.
Gef. Off. ev. C. Kerkstraße 3.

Besteres kinderloses Ehepaar
sucht Vertrauensst. od. zu eine. Ern.
Off. u. N. 238 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Für mein Streichwaren-Geschäft suche
ich für 1. April oder später tüchtige,
durchaus branchefundige
Verkäuferin
mit guten Zeugnissen.
2. Schwend, Kerkstraße 11-13.

Verkäuferin
wird aufgenommen bei
Conrad Loh & Co., Schuhlager,
Marktstraße 10.

Wir suchen per 1. April oder auch
später branchefundige
Verkäuferinnen.
Offerten mit Zeugnisskopien, Photo-
graphie und Gehaltsansprüchen an
Gebrüder Wollweber,
Gde Langgasse und Bärenstraße.

Verkäuferin, möglichst mit Sprach-
kenntnissen, für mein Japan- u. Chinam.-
Geschäft gesucht.
Selma Weinrich, Wilhelmstr. 42.

Durchaus tüchtige
Verkäuferinnen
werden sofort gesucht.
Carl Harth,
Schweinefleischerei u. Wurstfabrik,
Marktstraße 11.

Branchefundige Verkäuferin für
sofort oder 15. März gesucht. Off.
mit Gehaltsansprüchen nebst Bild u.
Zeugn. erbeten.
Schulz & Mehger, Mainz.

Perf. Köch. u. Zailenarbeiterin
nach auswärts bei hohem Gehalt für
sofort gesucht. Offerten u. C. 234 an
den Tagbl.-Verlag.

Weizenguthehnerinnen
für dauernd gesucht.
W. Aufmaul, Rheinstraße 35.

Modes. 6578

Vorarbeiterinnen, sowie Lehr-
mädchen sucht
U. Jürgens,
Friedrichstraße 14.

Lehrmädchen aus guter Familie ges.
Selma Weinrich, Jovann.-Geschäft,
Wilhelmstraße 42.

Älteres Fräulein
oder junge Witwe, w. Interesse am
Restaurationsbetrieb hat, durchaus
erfahren im Haushalt ist, und wenig
auf hohen Gehalt als auf gute Be-
handlung steht, zum 1. Mai ex. als
Hausmädchen nach auswärts gesucht.
Etwas Kenntnis der englischen Spr.
erwünscht, jedoch nicht Bedingung.
Offerten mit Photographie, Gehalts-
und Altersangaben unter N. 2. 103
postlagernd Köln erbeten.

Suche für die Saison:
selbständige Köchinnen für Hotels,
Restaurants und Pensionen (Lohn 50
b. 100 Mk.), Küchenauswärtigerinnen,
Etageauswärtigerinnen, Haushäl-
terinnen für Sonatorien, Wei- u. Kaffee-
köchinnen für erste Häuser, Personal-
köchinnen, Hausmädchen, Köchinnen
fräulein, Servierfräulein für ff.
Stellen auf gleich u. Saison, od. gleichen
solche für Privathotels und Pensionen,
Büfettfräulein, Wägebefähigte-
rinnen (erste Kräfte), Wägebefäh.
Bademädchen, Kaffeehelferinnen für
Hotel zum 1. Mai, Zimmermädchen
für Familien u. Pensionen, Haus-
mädchen, Kuchnerinnen, sowie für bald: Eng-
länderinnen, franz. Sonnen, perfekte
Kammerjungfer, Kuchnerinnen für
Konditorei u. Schweinefleischerei, latbol.
Hl. Mädchen zur Führung eines Hl.
Haushalts nach ausw., best. Mädchen
zur Stütze in Herrschaftshäusern u. Hotels,
sein bürgerl. u. bürgerl. Köchinnen,
adrette Köchinnen, Studenten- und Haus-
mädchen, Mädchenmädchen in großer
Anzahl (letzte freie Stellenvermitt-
lung) durch

Wiesbadens
ältestes u. bestrenommiertes
Platzierungs-Institut von
Carl Grünberg,
Stellenvermittler,
Rheinisches Stellen-Bureau,
17 Goldgasse 17, B. Telephon 434.

Gesucht
zum 1. April für einen kleinen Haushalt
zur selbständigen Führung derselben
ein sauberes, tüchtiges, nicht zu junges
Alleinmädchen. Off. ev. u. N. 237
an den Tagbl.-Verlag.

Zum 1. März suche ich eine Köchin,
welche gut und selbständig kocht und
etwas Hausarbeit über nimmt. Nur
solche mit guten Zeugnissen werden be-
rückichtigt. Meldung zwischen 9 und 11
vormittags und 3-4 nachmittags
Kerkstr. 43. Frau von Mandelstern.

Suche Herrschaftsköchin, Hotel,
Pension, Zimmermädchen, Haus-
mädchen. Frau Gise Lang,
Stellenvermittlerin, Kerkstr. 52.

Zwei Mädchen
gesucht Kerkstraße 11a.

Wegen Krankheit meines jetzigen
Alleinmädchens suche ich sofort ein
Alleinmädchen,
welches nur in größer. Haushalten
tätig war u. g. selbständig kocht.
Frau W. Schrader, Kerkstr. 1,
Grosch-Buchgeschäft.

Suche nett. Mädchen, zu zwei alt. Leuten,
bort. St. 25-30 Mk. Lohn. Frau Anna
Wüller, Stellenvermittlerin, Weberg. 49, 1.

Flott. Servierfräulein
für ein feines Café nach auswärts
sofort gesucht. Frau Anna Kiefer,
Stellenvermittlerin, Kerkstraße 4,
Telephon 2461.

Alleinmädchen
gesucht Taunusstraße 23, 1.

Sauberes fleißiges Hausmädchen
für Hl. Familie per sofort, evant.
15. März, gesucht bei Frau
Weidenburgstr. 10, 1. l.

Jugendliche Arbeiterinnen
finden leichte u. lohnende Beschäftig.
Wiesbadener Cianiels- u. Metalls-
Lapfel-Fabrik
H. Flach, Kerkstraße 3.

Männliche Personen.

Unentgeltlicher Arbeitsnachweis
Tel. 574. Rathaus. Tel. 574.

Stellen jeder Berufsart
für Männer u. Frauen.
Handwerker, Fabrikarbeiter, Tagelöhner,
Krankenschwäger und Krankenpflegerinnen,
Bureau- und Verkaufs-Personal,
Köchinnen, Alleen, Haus-, Küchen- und
Kindermädchen, Wäsch., Putz- u. Monatsfr.
Laufm., Näglerin u. Tagelöhnerinnen.
Zentralbureau der Vereine: F 203
„Diebst. Gasthof“ und Wägebefäh.
„Lohr“, „Gef. Verband“,
„Verband deutscher Hotelknechte“,
Ortsverwaltung Wiesbaden.

Stellen
aller Art für sofort und Saison, männ-
lich wie weiblich, empfiehlt und placiert
Hl. Schmidt Bureau, Weberstraße 15,
Tel. 394. Georg Schmidt, Stellen-
vermittler.

Schmayerstraße 7, Hochpart., 5 Zim.,
Küche u. Loggia, sol. Gartenben-
per 1. April 1908. Näb. daf. Bart.
oder Weberstraße 43, Laden. 1067

Sahnstrasse 6, 2. Etg., 5-3-Zohn.,
reichl. Zubehör, sofort zu verm.
Näb. daf. Vincenzstr. 2, Zimmer,
u. bei Kranke, Wilhelmstr. 22, 1088

Rismarding 1, Ede, 3. Et., 5 Zim.,
nbp. per 1. April zu verm. BZ738

Dambachal 26 (Hilal), Hochpartiere,
5 Zimmer, Badezimmer und Zu-
behör per 1. April zu vermieten.
Näb. 1. Etod. 1070

Dohseimerstraße 21, 2. fch. 5-3-ZB.,
mit gr. Hall nbp., v. 1. April zu v.
Näb. dafelbst im Laden, b. Fuchs,
o. Adelheidstr. 11, b. Goefling. 1071

Dohseimerstraße 64, nahe Mari.-Fried-
Ring, 2. Et., fch. 5-3-ZB., m. reichl.
Näb. a. v. Fr. 800 M. R. 3 r. BZ9

Dohseimerstraße 84, BSB, 3 St., gr.
5-Zimmer-Wohnung nebst Zubehör
z. 1. April zu verm. Näb. daf. od.
Schierheimstraße 15, B. L. 107

Elisabethstraße 15, 1. u. 2. Etage,
ie 5 Zim. mit Zubehör, p. 1. April
1908 z. v. H. Taunusstr. 31, S. 1074

Eltvillerstraße 17, Part., 5 Zim., mit
reichem Zubehör auf 1. April zu
vermieten. Näb. dafelbst. 1075

Emserstraße 11, Bel-Etage, schöne
große moderne 5-3-Zohn. mit
Bad, Gas, electr. Licht, Kosten-
aufzug, großer verglaster Veranda
uvm., per 1. Juli od. 1. Oktober zu
verm. Näb. daf. Hochpart. r. 1078

Emserstraße Wohnung von 5 Zim. u.
Zubehör per 1. April zu verm.
Näb. durch J. u. C. Grimnich,
Sollmundstraße 53. 1113

Erbacherstraße 3, 2. 5-Zim.-Wohn.,
b. Reuz, electr. v. 1. April zu dm.
Näb. Erbacherstr. 1, Part. L. 1077

Friedrichstraße 46, 2. 5 Zim., Küche,
Speisekammer, Alkoiel, 1 Kammer,
2 Keller, Veranda, electr. Licht,
Gas und Bad, zum 1. 5. 1908 zu
bm. Näb. bei Hausbesirn. Kander,
Nr. 48, Pflz. 2 Einzugsbed. täglich
von 10 bis 12 Uhr. 660

Gödenstraße 6, 3. 5-3-ZB. BZ725

Goethestraße 18, Ede Hochpart., nahe
d. Bahnhof, 1. Et. (1000 Mk.) u.
die 2. Et. (600 Mk.) Edwosn., ie
5 Zim. u. Zubeh. zu vermieten.
Näheres Erladen. 803

Guthaus-Albfeldstraße 5 Zim., Küche u.
Näb. Hochp., sof. ab Apr. Fr. 625.
Näb. Guthaus-Albfeldstr. 1, P. r. 725

Hellmunderstraße 14 5-Zim.-Wohn. mit
Zubehör. Näb. 1 Et. hoch. 1080

Hermannstraße 12 5 Zimmer nebst
Näb. bis 1. Apr. Fr. 600 M. 1081

Herrngartenstraße 6 zwei herrschaftl.
5-Zimmer-Wohnungen mit aller
Komfort zu vermieten. Näheres
Herrngartenstraße 6, 2. Zwei Lamf.
Laden oder größere Büreau, per
1. April od. später zu verm. 1082

Kaiser-Friedrich-Ring 42, B., schöne
5-Zim.-Wohn. mit reichl. Zubeh.
auf 1. April 1908 zu verm. Näb.
daf. od. Erbacherstr. 4, 1 r. 1083

Kaiser-Friedr.-Ring 60, Part., 3. Et.,
schöne 5-Zimmerwohnung m. reichl.
Zubehör, Bad, Gas, electr. Licht,
auf 1. April. Näb. 1 Et. Hs. 1084

Kaiser-Friedrich-Ring 62, 2. Etage,
schöne 5-Zim.-Wohnung mit reich-
lichem Zubeh., Bad, Gas u. electr.
Licht, auf 1. April zu vermieten.
Näb. Barriere links. 1085

Karlstraße 26 große hübsche 5-Zim.-
Wohnung mit Zubeh. zu v. 1086

Karlstraße 41, Ede Lorenburgstraße,
3 Et., 5-3-ZB., auf 1. April zu
verm. Näb. bei E. Raßing. 1087

Mirchstraße 5, Neub., fch. 5-3-Zohn.,
der Neuentst. entsprechend, m. reichl.
Zub. 1. April 08. Näb. daf. BZ726

Mirchstraße 26, 2. schöne 5-Zim.-Wohn.
per 1. April et. oder früher zu v.
Näb. Buchhandlung, dafelbst. 1088

Lorelen-Ring 5 schöne 5-Zim.-Wohn.
per sofort od. später zu vermieten.
Näb. Lorelen-Ring 10, Part. 604

Luxemburgstr. 7 5-Zim.-Wohn. 1090

Marttstraße 13, 2. 5-3-Zohn. m. Ab-
1091

Nicholsberg 15, 1. Etod. 5 Zimmer,
Bad u. Zubehör, v. 1. 4. 08 od. sp.
ponend für Arg. Reinhart od. daf.
Näheres dafelbst od. Albrechtstr. 7,
Laden. Telefon 759. 656

Mortisstraße 11 5-Zimmer-Wohnung,
1. Etod. auf 1. April 1908 zu ver-
mieten. Näb. dafelbst oder Rhein-
straße 107, 1. Etage. 805

Mortisstraße 21, Part., 1. u. 2. Et., ie
5 Zimmer mit reichl. Zubehör per
1. April a. v. R. daf. 3. Et. L. 807

Mortisstraße 23, 2. 5 ge. Zim., reichl.
Zubehör, per 1. April zu v. 1092

Mortisstraße 37, Bel-Etage, hooelen,
herrgerichteete 5-Zim.-Wohnung, gr.
Ballon, Bad, electr. Licht u. reichl.
Zubehör sofort zu verm. Näheres
Mortisstraße 37, Part. 1093

Niederwaldstraße 4, 3 Et., 5-Zimmer-
Wohnung, mit Bad, Gas, electr.
Licht, auf 1. April zu vermieten.
Näheres Barriere rechts. 1094

Oranienstraße 11 5 Z., Küche, 2 Kell.,
u. Wom. per April zu dm. 1095

Oranienstraße 24, 1. 5 Zim., Ballon,
Küche, 2 Kell., 2 Wi., 1. Apr. 1096

Oranienstraße 45, 1. od. 2. Etg., gr.
5-3-ZB., m. richl. Nab. a. b. Weinl.
Preis u. Dienst! 10—12, z. 4. 1097

Philippenbergstraße 25, Bel-Etage,
5-Zimmer-Wohn. mit Zubehör ab
1. April zu verm. Anzugeben da-
selbst lanch b. 11—1 u. 3—4 Hr.
Näb. Gausber., Mainzestr. 24, 77

nimmt **Anzeigen-Aufträge** für beide Ausgaben des Wiesbadener Tagblatts zu gleichen Preisen, gleichen Rabatffähren und innerhalb der gleichen
Aufgabezeiten wie im Verlagshause Langgasse 27 entgegen.

Wohn- u. Schlafzimmer

Wohn- u. Schlafzimmer
in best. Lage für 1. April von gebild.
Alt. Herrn als Mitmieter gel. Beding.:
Sonnenseite, geräumig, frei u. ruhig gel.,
gedieg. u. prakt. möbl., große Sauberkeit,
mögl. Zentralheizg. Preis 50 Mk. unt.
W. 12. Hauptpostl. erbeten.

Gesucht per April
geräumiger Laden
im Geschäftszentrum. Offerten unter
L. 236 an den Tagbl.-Verlag.

Fremden-Pensions

Familien-Pension,
Bismarckring 37, 1,
schön möbl. Zimmer mit vorzüglicher
Pension 25—30 Mk. monatlich.

Pension Hellwig, Dambachial 30,
Zimmer mit und ohne Pension, ruhige
Lage, Nähe des Waldes, 5 Min. vom

Villa Grandpair,
15 u. 17 Emserstr. Telefon 3613.
Familien-Pension 3. Hauses.

Emserstr. 20 möbl. Zim. mit od. ohne Pension billig

Neu! Villa Ena, Neu!
Hainerweg 12. — Telefon 980.
Fremden-Pension.
Elek. Zim. Bad Elektr. Licht Zentralh.

Ruhige Lage, inmitten Gärten.
Vorzügliche Küche. — Zivile Preise.
Merotal 31 möbl. Zimmer mit
und ohne Pension

Schüler erh. vorz. Pension
m. d. Preis Nichtstraße 17, 2.
Pension:

Freundenpension, wofür durch Um-
gang mit Gräflichen jung. Aufzucht
Gelegenheit geboten ist, Aufzucht
lernen. Angebote unter A. 866 a

den Tagol-Berlag.
Kinder-Erholungsheim
Theodorshall b. Bad Erennach

Angenehmer Landaufenthalt; gute
Verpflegung u. Aussicht; Solbäder in
Haufe; schöner Spielplatz zwischen
den Salinen. Geöffnet v. 1. Juni

bis 1. Okt., in den ersten Monaten
ermäßigte Preise. Beste Referenzen.
Räbete Auskunft erteilen: Frankl
Merktens, Neuberg 2, u. die Boz
Hochhaus, Maria Theresien u. Maria

Jeder Mieter

verlange die Wohnungskisten des
Haus- u. Grundbesitzer-Vereins
N. V.

Geschäftsstelle: Luisenstrasse 19.
Telephon 433. F 397

Teablatts

Engelhardt.

Etagenvilla (Höhenl., Kurviertel),
15 Zim. u. reichl. Zubeh., zu verk. o.
z. verm. Off. u. A. S. hauptpostl. er

Wohn- u. Geschäftshaus mit Laden
Hinterh., Werkst., Border- u. Hinterhof
für Bassen u. Eisfabr. u. jeden Hand-
werkbetrieb geeignet. 2000 M. Uebertrag

Schönes Baugrundstück,

Nahe des Waldes, mit schöner Aussicht, zu verkaufen oder gegen rentables Haus zu vertauschen. Offerten unter C. 142 an den Tagbl.-Berl. B24

20—30,000 21
22—30,000 23
24—30,000 24
25—30,000 25
26—30,000 26
27—30,000 27
28—30,000 28
29—30,000 29
30—30,000 30
31—30,000 31
32—30,000 32
33—30,000 33
34—30,000 34
35—30,000 35
36—30,000 36
37—30,000 37
38—30,000 38
39—30,000 39
40—30,000 40
41—30,000 41
42—30,000 42
43—30,000 43
44—30,000 44
45—30,000 45
46—30,000 46
47—30,000 47
48—30,000 48
49—30,000 49
50—30,000 50
51—30,000 51
52—30,000 52
53—30,000 53
54—30,000 54
55—30,000 55
56—30,000 56
57—30,000 57
58—30,000 58
59—30,000 59
60—30,000 60
61—30,000 61
62—30,000 62
63—30,000 63
64—30,000 64
65—30,000 65
66—30,000 66
67—30,000 67
68—30,000 68
69—30,000 69
70—30,000 70
71—30,000 71
72—30,000 72
73—30,000 73
74—30,000 74
75—30,000 75
76—30,000 76
77—30,000 77
78—30,000 78
79—30,000 79
80—30,000 80
81—30,000 81
82—30,000 82
83—30,000 83
84—30,000 84
85—30,000 85
86—30,000 86
87—30,000 87
88—30,000 88
89—30,000 89
90—30,000 90
91—30,000 91
92—30,000 92
93—30,000 93
94—30,000 94
95—30,000 95
96—30,000 96
97—30,000 97
98—30,000 98
99—30,000 99
100—30,000 100

hinter 60,000 RM. 1. Hypothek, b
solidem tüchtigem Geschäftsmann e
prima Objekt per sofort oder 1. Hy

20-23,000, auch bis 25,000 M auf gute zweite Hypothek zu 5 %

haus nahe der Langgasse gefund.
Off. unt. W. Sch. 130 postlig
Berliner Hof.

25,000, 30,000, 40,000, 60,000
80,000, 100,000, 500,000 u.
1,000,000 Mfr. bei gutem Zinsfuß.
Klase Henninger.

Hypothesen u. Immobilien
Rorichstr. 51, Part.
105 000 923

als Nachbypothek auf hochrentables, all-
erfirstklassiges Grundstüd (Bashaus) inn-
halb 20 % der selbstverrentlichen Taxe

1. Oktober oder früher, eventuell
gekauft. Offerten unter S. 232
den Tagbl.-Verlag.

1 Fortsetzung auf Seite 115

Fremden-Verzeichnis.

Kuranstalt Dr. Abend.
Pek, Gutbes., Skalow. — Kaufmann, Fr., Mainz.
Hotel — neuen Adler.
Hölting, Kaufm., Cronberg. — Hiltshier, m. Fr., Landau. — Gunkel, Fr., Rixingen. — Bernheim, Kfm., m. Fr., Frankfurt.
Ansbüttel, Kaufm., Düsseldorf. — Bergström, Kapitän, Helsingfors. — Oberle, Kfm., Villingen. — Wendler, Mansfeld. — Schramm, Kfm., Wetzlar. — Kirsch, Fr., Holzhausen.
Belgischer Hof.
Redowska, Fr., Rent., Minsk.
BelleVue.
van Brambeck, Amsterdam. — Prenger, Amsterdam. — Kieserling, Fr., Solingen.
Blom, Rent., Amsterdam.
Hotel Bender.
Henke, Fr., Winkeln.
Hotel Berg.
Pei, Kfm., Hamburg. — Breckmann, Fabr., m. Fr., Hannover. — Unger, Kfm., Berlin. — Chavet, Kfm., m. Fr., Aachen. — List, Kfm., Elberfeld. — Tarwogrooki, Kunstmaler, Stettin. — Stern, Kfm., m. Fr., Friedberg. — Weissenberg, Kfm., Fulda.
Scheutzel, Kfm., Langensalza. — Geissler, Hotelbes., Kissingen.
Fein, Kfm., Riga. — Hoesdosen, Kfm., Riga. — Schmitz, Kfm., m. Fr., Köln.
Hotel Biemer.
Linde, Dortmund. — Düsterwald, Dr. med., m. Fr., Bremen.
Zwei Böcke.
Buschmann, Rent., m. Fr., Langenberg. — Korkhaus, 2 Fr., Limburg.
Schwarzer Bock.
Tiedemann, Kfm., m. Fam., Hamburg. — Reimann, Rittmeister a. D., m. Fr., München.
Begas, Ingen., Berlin. — Veit, Kfm., Bremen. — Heidborn, Rittgutsbes., m. Fr., Unrow. — Bolze, Fabrikdr., Hannover. — Langhammer, Berlin. — Brückner, Frankfurt. — Kellog, Fr., m. Tochter, New York.
Goldener Brunnen.
Sachs, Fr., Rückerhausen. — Rabbe, Rent., Bremen. — Zehring, Kfm., m. Fr., Goslar. — Bücher, Friedrichsroda. — Schwentochowska, Fr., Poremba (Polen).
Pohl, Rent., Solingen. — Sioli, Prof., Dr. med., Frankfurt. — Deus, Rent., Solingen.
Hotel Burghof.
Oesterlein, Kfm., Nürnberg. — Ochs, Kfm., Frankfurt.
Clausnitzer, Kfm., Plauen. — Hertz, Kfm., Aachen.
Central-Hotel.
Franke, Kfm., Darmstadt. — George, Referendar, Danzig. — Schmolli, Kfm., m. Fr., Nordhausen. — Schenk, Kfm., m. Fr., Köln. — Hermann, Fabrikant, Dresden. — Lanz, Kfm., m. Fr., Freiburg. — Bentz, Ingen., m. Fr., Frankfurt.
v. Emden, Rotterdam. — Tilly, Kfm., Bielefeld.
Kranzbühler, Kfm., Stuttgart. — Moschkowski, Kfm., Berlin. — Cohn, Kfm., Berlin. — Brunig, Kfm., Berlin. — Bellinghausen, Köln. — Endermann, Kfm., Isenburg. — Gnötting, Schernberg. — Bechtel, Kaufmann, Kreuznach.
Hotel Dahlheim.
Meyer, Notar, Bieskastel.
Darmstädter Hof.
Altmeier, m. Fr., Stuttgart. — Bauer, Kfm., Köln.
Kuranstalt Dietenmühle.
Rudloff, Leut., Wurzen. — Gerschel, Rent., Berlin.
Hemken, Berlin. — Hemken, Frau, Berlin.
Hotel Einhorn.
Fröhlich, Dir., Köln. — Hildebrand, Kfm., Mannheim. — Leyser, Kaufm., Berlin. — Schilling, Kfm., Düsseldorf. — Meissner, Kfm., m. Fr., Mannheim. — Packer, Kfm., Elberfeld. — Scholl, Kfm., Stuttgart. — Ziegler, Pfarrer, Langenschwarz.
Neugebauer, Kaufm., Bernau. — Wassermann, Kfm., Mannheim. — Bauer, Kfm., München. — Wolatki, Kfm., Völsberg. — Kraus, Kaufmann, Erlangen. — Hochbaum, Kfm., Burg. — Böhler, Kfm., Chemnitz. — Jakob, Kfm., Mainz.
Englischer Hof.
Schmitz, Kfm., m. Fr., Bochum. — v. Sokolinski, Rittgutsbes., Posen. — Kruse, Fr., Dir., Braunschweig. — Samleben, Fr., Braunschweig. — Hammer, Düsseldorf. — Müller, Kfm., Neu-Ruppin. — Grotkass, Kfm., m. Fr., Magdeburg. — Gieschen, Fr., Dr., Hamburg.
Reichenbach, Kfm., m. Fr., Köln. — Breuer, Fr., Düren.
Indenkempen, Direkt., Bonn. — Schubert, Fr., Bonn. — Münzer, Kfm., m. Fr., Magdeburg.
Hotel Erbrina.
Hofmann, Kfm., Berlin. — Frank, Kfm., Berlin. — Hanf, Fr., Stuttgart. — Becker, Fr., Stuttgart. — König, Kfm., Baden-Baden. — Klein, Kfm., m. Fr., Köln. — Fink, Rent., Köln. — Wingfeld, Rent., Köln. — Schäfer, Bürgermeister, Gan. — Dornbach, Wagner, Bürgermeister, Obertiefenbach. — Koch, Köln.
Schmidt, Kfm., Frankfurt. — Schäfer, Kfm., Barmen. — Maier, Kfm., München. — von Borkenstein, Kfm., Köln.
Beretsen, Fr., Bochum. — Simon, Kfm., Gern. —
Europäischer Hof.
Niedhold, Kfm., Magdeburg. — Isachsohn, Kfm., Berlin. — Storb, Kfm., Essen. — Polanko Aquado, mit Fr., Amusco. — Koch, Kfm., Dresden. — Kühn, Kfm., Strassburg.
Gerber, Kfm., Plauen. — Theissen, Notar, Tholey.
Schröder, Dir., Niederlahnstein.
Hotel Gambrius.
Harz, Kfm., m. Fr., Saalfeld.

Hotel Falstaff.
Roens, Kfm., Düsseldorf. — Stein, Kfm., Bruchsal. — Gebhardt, Kaufm., Magdeburg.
Frankfurter Hof.
Völker, Stud., Gießen. — Süssenberger, stud. ing., Ober-Ingelheim. — Reimann, stud. elektr., Darmstadt. — Rech, stud. mech., Darmstadt. — Möller, stud. ing., Darmstadt. — Kukuk, cand. ing., Darmstadt. — Kettmeier, stud. ing., Darmstadt. — Jansen, stud. chem., Darmstadt. — Birkner, stud. ing., Darmstadt. — Beuthe, stud. elektr., Darmstadt. — Barth, stud. ing., Darmstadt.
Hotel Fürstenhof.
Hoeckemacher, Pfarrer, Dr., m. Frau, Amsterdam.
Williams, Rent., m. Fr., London.
Hotel Fuhr.
Schück, Stud., Heidelberg. — Pothmann, Kfm., Dortmund. — Nathansohn, Kfm., Leipzig.
Grüner Wald.
Brand, Kfm., Viersen. — Gottgetren, Kfm., Chemnitz. — Pick, Kfm., Krefeld. — Girad, Kfm., Schweinfurt. — Geisendorfer, Kfm., Karlsruhe. — Stockhausen, Dietz. — Schaber, Fabr., Zuffershäuser. — Hermann, Kaufm., Oldenburg. — Otto, Kfm., Barmen. — Wescher, Kfm., Barmen. — Klein, Kfm., Idar. — Schmutz, Kfm., Bonn. — Böttger, Kfm., Oberstein. — Karle, Kfm., Deidesheim. — Weiden, Kfm., Köln. — Seidemann, Kfm., Berlin. — Gerhardt, Kaufm., Düsseldorf. — Germer, Kfm., Mülhausen (Els.). — Scheidt, 2 Hrn., Kfzte. Kettig. — Dux, Kfm., Lüdenscheid. — Weigel, Kfm., Lüdenscheid. — Heusenstamm, Bürgermeister a. D., Dr., Frankfurt. — Müllenbach, Kfm., Höhr. — Klippinger, Kfm., Berlin. — Dill, Kfm., Weitzlar. — Koh, Kfm., Berlin. — Kaiser, Kfm., m. Fr., Frankfurt. — Goldschmidt, Kfm., Frankfurt. — Böttger, Kfm., Oberstein. — Paatz, Kfm., Frankfurt.
Seyler, Kfm., Deidesheim. — Henlein, Kfm., Berlin. — Goldstein, Kfm., Krefeld. — Fuder, Ingen., Bruchhausen. — Knigge, Kfm., Herford. — Hartmann, Kfm., Karlsruhe. — Grossmann, Kaufm., Hamburg. — Feyerabend, Kfm., Ludwigshafen. — Coen, Kfm., Paris. — Molnau, Kfm., Frankfurt. — Bernstein, Kfm., Berlin. — Körner, Kfm., Berlin. — Prütz, Kfm., Berlin. — Heuser, Kfm., Pforsheim. — Meyer, Kfm., St. Goar. — Heinze, Kfm., Dresden. — Klemann, Kfm., Neuwied. — Börgemann, Kfm., Düsseldorf. — Weiss, Kfm., Wien. — Kaufmann, Kfm., Elberfeld. — Stenkhott, Hauptm., Mülheim (Ruhr). — Prengel, Ingen., Böhlen. — Victor, Kaufm., Berlin. — Kaim, Kaufm., Hannover. — Themel, Kfm., Plauen. — Feibelmann, Kfm., Köln. — van Meteren, Kfm., Duisburg. — Brinkmann, Kfm., Ruhrort. — Schlüter, Kfm., Berlin.
Köhne, Rektor, Berlin. — Fohr, Brauereibes., Oberlahnstein. — Krick, Kfm., Iserlohn. — Cramer, Sekretär, Herne. — Otringer, Sekr., Düsseldorf. — Butter, Verwalter, Herna. — Rodde, Kfm., Hanau. — Siebemark, Kaufm., Charlottenburg. — Gronewicz, Leutn., Strassburg. — Sarre, Kfm., Berlin. — Wolff, Kfm., Wilhelmshafen. — Gauss, Kfm., Dresden. — Winter, Kaufmann, Dresden. — Kahn, Fabr., Stuttgart. — Hopff, Kfm., Frankfurt. — Markoschi, Kaufm., Marburg. — Jäger, Kaufm., Krefeld. — Hartoch, Kfm., Dresden. — Barth, Kfm., Oberstein. — Arbenz, Kfm., Düsseldorf. — Peters, Kaufm., Berlin. — Pieterkowski, Kfm., Breslau. — Körner, Kfm., Hamburg. — Hinterleitner, Kfm., Köln. — Susmann, Kfm., Berlin.
Hamburger Hof.
Holtz, Leut. a. D., Mannheim-Käferthal.
Hotel Happel.
Stöhr, Kfm., Bremen. — Ries, Kfm., Karlsruhe. — Kraus, Kfm., m. Frau, Stuttgart.
Brehm, Kfm., Altona. — Dehm, Kfm., Dresden. — Elbert, Inspektor, Hamburg.
Bayer, Kfm., Lüneburg. — Mager, Kfm., Nürnberg. — Volk, Kfm., mit Sohn, Leipzig. — Bergmann, m. Frau, Köln.
Hotel Prinz Heinrich.
Appel, Arch., m. Fr., Valkenstein.
Hotel Hohenzollern.
Lemon, Fr., Kgl. Opernsängerin, New York. — Gräfin Gertrud zu Erbach Fürstentum, Schloss Fürstentum. — Ihre Durchl. Gräfin Mutter zu Erbach Fürstentum, m. B., Schloss Fürstentum. — Baessler, Stadtr., m. Fr., Glauchau. — Knocht, Fr., Zürich. — Karscher, Kfm., Zürich. — Pfeiffer, Bankier u. Kommerz-Rat, Düsseldorf. — Pfeiffer, Fr., Kommerz-Rat, m. Bedienung, Düsseldorf.
Heyli, Komponist, Mainz. — Kleymann, Bergw.-Dir., m. Fam., Recklinghausen.
Vier Jahreszeiten.
von der Recke von Volmersdorf, Graf, Obersiegersdorf. — Hoefeld, m. Fr., Zaidovie.
Hotel Impérial.
de Goreinoff, Rent., Russland.
Kaiserhof.
Müller, Sekr., Magdeburg. — Würz, Dir., Stuttgart. — Dietz, Dr., Stuttgart. — von Rasp, Reg.-Dir., München. — Zinke, Dir., Berlin. — Georgi, Dr., Stuttgart. — Kahlert, Gen.-Direktor, Dr., Magdeburg.
Hess, Dr. jur., Magdeburg. — Germer, Magdeburg. — Goldschmidt, Frau, Düsseldorf. — Heymann, m. Familie, Vloord. — Busse, Berlin.
Heicke, Dir., Hamburg. — Demcke, Gen.-Dir., Frankfurt. — André, Dir., Berlin. — Richter, Dir., Magdeburg. — Grau, Gen.-Dir., m. Fr., Kratzwieche. — Gerkrath, Gen.-Dir., Berlin.

Badhaus zum Kranz.
Wulff, Fabr., Hamburg.
Goldenes Kreuz.
Winchenbach, Fr., Prof., Herfeld. — Fritzen, Fr., Herfeld.
Zimmermann, Kfm., Frankfurt a. d. O. — Rühl, Fr., Ebersheim. — Metzner, Rent., m. Fr., Berlin-Tempelhof. — Mecke, Kfm., Rüdigershausen. — Edler, Fr., Burgdorf.
Hotel Kronprinz.
Weill, Kfm., Epinal.
Hotel Zum Landsberg.
Güte, Flensburg.
Kuschel, Kfm., Mainz.
Kurhaus Lindenhof.
Neumann, Kfm., m. Fr., Danzig. — von Hansen, Hauptm., Dieuze. — Rahr, Fr., Brüssel. — Neumann, Fr., Danzig. — Chmielewski, Dr. med., Odessa.
Hotel Lloyd.
Paar, Gutbes., Gellershausen. — Kaempfer, Brancereid., Hahnstätten. — Reichel, Maringen. — Albus, Gutbesitzer, Trebershausen. — Peteret, Fabrikdr., Hahnstätten.
Hotel Mehl.
Ihlefeld, Hauptm., Karlsruhe. — Groneweg, Leut., Strassburg. — von Wedel, Hauptm., Köslin.
Hotel Meier.
Göbel, Stud., Darmstadt. — Brunner, Hauptm., Mergentheim.
Metropole und Monopol.
von Westhof, Reg.-Rat, m. Frau, Hannover. — Friedberg, Kfm., Anwerpen. — Wigius, Konsul, Cronstadt. — Matter, Stud., Darmstadt. — Rings, Baumeister, Bonn. — Berger, Kaufm., Chemnitz. — Schölling, Darmstadt. — Leu, Koblenz. — Geiger, Prof., Berlin. — Chrambach, Berlin.
Sternberg, Köln. — Richards, Königswinter. — Homann, Berlin. — Meer, Kfm., m. Fr., M.-Gladbach. — Andros, Köln. — Vogler, San.-Rat, Dr., Ems.
Hotel Minerva.
Haeuperus, Prof., Ludwigshafen. — Schwidow, Fr., Danzig. — Obergethmann, Prof., Charlottenburg. — Geierling, Fr., Hamburg. — Liders, Fr., Gr. Flotbeck.
Hotel Nassau u. Hotel Cecilia.
de Gruyter, Haag. — von Sprenger, Rittgutsbes. u. Majoratsherr, m. T., Schloss Mochau. — Haddon, Fr., mit Tocht., New York. — Koch, Rent., Berlin. — van Velsen, Bankier, mit Frau, Amsterdam.
Peltzer, Rent., m. Fr., Weiburg. — v. Carstensen, Majoratsherr, Berlin. — Armstrong, m. Fr., London. — Dressler, Rent., Erfurt. — Wendte, Rechtsanwalt, Dr., Hannover. — Bael, Rent., Lothringen. — Müller, Baumeister, m. Frau, Koblenz. — Weydelkamp, Iserlohn. — van der Bylt, Rent., m. Fr., Bussum. — von Gahlen, Rent., m. Fr., Düsseldorf. — Catty, Rent., m. Fr., Sydney.
Hotel-Rest. Nassauer Warte.
Köhler, m. Tochter, Kaiserslautern.
Hotel National.
Rustedt, Bremen.
Kurhaus Bad Nerotal.
Baruch, Kfm., Lütz. — Classen, Rechtsanw., m. Fr., Elberfeld.
Hotel Nizza.
Göllner, Oberleut., Andernach. — Meyer, Arch., m. Fr., Hamburg. — Schroers, Krefeld. — Frhr. Lochner von Hüttenbach, Dr. med., Bad Kissingen. — Ritscher, Fr., Aachen. — Detlefsen, Fr., Flensburg. — Detlefsen, Kfm., Flensburg.
Nonnenhof.
Dobson, Kfm., m. Fr., Oberstein. — Schatz, Kfm., Trier. — von Elster, Fr., Oranienstein. — Zawitschki, Kfm., Köln. — Riedel, Fr., Oranienstein. — Döhn, Kfm., Berlin. — Fuchs, Ger.-Assessor, Dr., m. Fr., Darmstadt. — Haring, Fabr., Elberfeld. — Stephan, Ober-Kammerat, m. Fr., Braunsfeld. — Gluck, Kfm., Aachen. — Ziller, Baumeister, Kassel. — Maier, Kaufm., Krefeld. — Heger, Kfm., Köln. — Vigilius, Kfm., Limburg. — Reifensberg, Kfm., Limburg. — Itt, Kaufm., Pirmasens. — Stöcker, Fabr., Frankfurt.
Antas, Ingen., Mainz. — Dehm, Baumeister, Wittlich. — Billigheimer, Fr., Würzburg. — Hirschheim, Kfm., Karlsruhe. — Huber, Fr., Darmstadt. — Schreiner, Kaufm., Ohligs. — Reitz, Kfm., Hanau.
Prof. Papenstechers Klinik.
Weizel, 2 Damen, Nieder-Ingelheim.
Palast-Hotel.
von Espinol, Fr., m. Bed., Pfaffen-dorf. — Abraham, Berlin. — Morgenstern, Kfm., m. Fr., Frankfurt.
Pominska, Gräfin, Schloss Wreschen. — Mycielska, Gräfin, Galizien. — Graf Schweinitz, Rittmeister, Breslau. — Loos, Dir., m. Fr., Neuenburg. — Leyser, m. Fr., Berlin. — Bytinski, Fr., Berlin. — Hamm, Reg.-Assessor, Forbach. — Fahn, Fr., Opernsängerin, Berlin. — Schönfeld, Rechtsanwalt, Berlin.
Tiefenthal, m. Fr., Köln. — Schunck, Justizrat, Bochum. — Fusch, Archt., Hannover. — Ange, Paris. — Remilieux, Paris.
Freiherr Beck-Fries, Kab.-Kammerherr, Schweden. — Caspari, Rent., Dr., m. Fr., Berlin. — Seligmann, London. — Stiel, Fr., Elberfeld. — Fuchs, Stuttgart. — Meyer, Dr., mit Fr., Berlin.
Hotel du Parc u. Bristol.
Köpen, Maschinenbauinsp., Eisleben. — Lemelsen, Hauptm. a. D., m. Fr., Blankenburg.
Pariser Hof.
Fischer, Gutsdächter, Fritzlar. — Pils, Dir., Koeschmin. — Hulseh, Hotelbes., Remkerhall. — Frick, Hotelbes., Hahnenklee. — Lies, Hotelbes., Hahnenklee.
Dr. Plessners Kurhaus.
Brümmer, Fr., Hannover. — Eversen, stud. jur., Hannover.

Pfälzer Hof.
Monsheimer, Lehrer, L.-Schwalbach. — Lorenz, Fr., Düsseldorf. — Pfeiler, Nordhausen.
Herrrich, Niederlahnstein. — Seip, Niederlahnstein. — Hewel, Niederlahnstein. — Weinbach, Niederlahnstein. — Hastrich, Niederlahnstein. — Herz, Hotelbes., Niederlahnstein. — Kerner, Niederlahnstein. — Cleimbach, Niederlahnstein. — Rast, Niederlahnstein. — Binder, Frankfurt. — Schobel, Hotelbesitzer, Lahnstein.
Zur guten Quelle.
Hannappel, Halm. — Dienstbach, Neuwied.
Quellenhof.
Beker, Fr., Rheyd.
Hotel Quisisana.
Schnabel, Rent., m. Fr., Baden. — Haerneck, Bergassessor, mit Frau, Götterborn. — Wolff-Hirschberg, Frau Rentner, Berlin. — Colofranceschi, Fr., Berlin.
von Lantz, Offizier, Stendal. — Vygen, Fr., Rent., Duisburg. — Hansen, Rent., m. Fam. u. Bedienung, Hamburg. — Gessert, Rent., Berlin. — Nolte, Ref., Hamburg. — Hamilton, Dr. med., Brighton. — Drevesmann, Dr., m. Fr., Düsseldorf.
Hotel Reichshof.
Klupel, Stadtbaumeister, Niederlahnstein. — Balke, Charlottenburg. — Jacoby, Kfm., Charlottenburg. — Vogel, Kfm., Rixdorf. — Funk, Kfm., Bibrach. — Hermann, Fr., München. — Grünwald, Berlin. — Stiefel, Kfm., Limburg.
Harnisch, Kfm., Frankfurt. — Kunst, Kfm., Höhr. — Weiler, Kfm., Mannheim. — Günther, Kfm., Elberfeld. — Göbel, Kfm., Darmstadt.
Hotel Reichspost.
Nickel, Köln. — Othegrann, Geh. Baurat, Dortmund. — Krämmer, Kfm., Strassburg. — Mehd, Kfm., Wien. — Röber, Kfm., Magdeburg. — Schneider, Eisenbahnsekret., Münster. — Ise, Dr., Honnef. — Breidenberg, Dr., Frankfurt. — Wagner, Steinbruchs, Bayersfeld. — Weiler, Kfm., Mannheim. — v. Lepel, Barmen.
Bonninger, Kfm., Limburg. — Strauss, Kfm., Mannheim. — Langwehr, Rechn.-Rat, Essen. — Schuckpahn, Kfm., Koblenz. — Humi, Rev., Ludwigshafen.
Heine, Revisor, Ludwigshafen. — Class, Landesrat, Kassel. — Erlewein, Dir., Niederkirchen. — Spingler, Kfm., Stuttgart. — Caren, Fr., Nürnberg. — Greiser, Kfm., Mannheim. — Zehender, Kfm., m. Fr., Amsterdam. — van der Berg, m. Fr., Haag. — Suly, Jusy b. Metz. — Schmid, Chur. — Haasel, Fabr., Fürth. — Hulverscheid, Kfm., Köln. — Bauer, Kfm., Fürth.
Rhein-Hotel.
Siebert, Fabrikbes., Hadamar. — Altmann, Privatdozent, Dr., Marburg. — Feilbach, Berlin. — Naumann, Referendar, Hanau. — Naumann, Kfm., m. Fr., Karlsruhe. — Baron v. Schaezler, Rittgutsbes., Kammerherr, München. — Kaufmann, Kfm., m. Fr., Karlsruhe.
Nissen, Kfm., m. Fr., Cochem. — Brünning, Reg.-Assessor, Lg.-Schwalbach. — Herber, 2 Fr., Frankfurt. — Wagner, Fabr., m. Fr., Hannover. — Konopasek, Chem., Godesberg. — Tepel, Kfm., Karlsruhe. — von Steiger, Baron, Königstein. — Städtler, Kfm., Köln.
Hotel Riez.
Weidenmüller, Kfm., m. Fr., Düsseldorf.
Ritters Hotel u. Pension.
Tolkowsky, Antwerpen.
Hotel Riviera.
Gebhard, Freiburg i. B. — Patchett, Oberst, m. Fr., Shrewsbury.
Römerbad.
Mengden, Baron, St. Petersburg. — Stachelhausen, San.-Rat, Dr., mit Frau, Barmen.
Hotel Rose.
v. Trotha, Exzell. Generalleutnant, Godesberg. — v. Carpoif, Russland. — Driesen, m. Fr., Brüssel. — Reif, Nürnberg. — Volk, Bonn. — Uhlitzsch, Dr., Bonn. — Flach, Niederweiler. — Lindhorst, Dr., Schramberg. — Hadwen, Fr., Frankfurt. — Leitner, Fr., Wien. — Raky, Elville. — Riese-mann, Berlin.
du Mont, Fr., m. Tocht. u. Bed., Köln. — Hünken, Fr., Hamburg. — Hünken, Fr., Hamburg. — Ehrlich, Kammerat, Dr., Schlierbach. — Graf von Perpscher, Exzell., Ober-Schlosshauptm., m. Bed., Ornschagen. — von Perpscher, Fr., Gräfin, mit Bed., Ornschagen. — Gause, Königl. Komm.-Rat, mit Bed., Berlin. — Barreis, m. Fam. u. Bed., Stuttgart. — Treibenberg, Rent., m. Fr., Breslau. — Lachsinger, Zürich. — Engel, Lausanne. — Lemsen, 2 Fr., Weimar. — Roeder, Paris.
Weisses Ross.
Peipers, Inap., Wachenheim. — Oehmke, Apotheker, Berlin-Reinickendorf. — Altmannspurger, Hofbuchhändler, Hanau. — Bittdorf, Kfm., Dresden. — Fohr, Brauereibes., Oberlahnstein. — Peipers, Kfm., Siegen.
Hotel Royal.
von Boultshoff, Fr., m. Bedien., Russland. — Bartels, Riga. — Perrin, Kfm., Karlsruhe. — Eisenberg, Kfm., Elberfeld. — Thode, Rent., Hamburg.
Russischer Hof.
Kirchberger, Kfm., Niederlahnstein. — Bökler, Fr., Barmen. — Schmitz, Fr., Barmen.
Sendig-Eden-Hotel.
Breul, Oberleut., Bonn. — Breul, Oberleutnant, Bonn. — Peters, Fr., Bremen.

Sanatorium Dr. Schütz.
Vogt, Rent., m. Fr., Berlin.
Savoy-Hotel.
Stiefel, Fr., Gelsenkirchen. — Levi, Kfm., Gelsenkirchen. — Goldschmidt, Kfm., Berlin. — Müller, Kfm., Köln.
Schützenhof.
Sinner, Steuerinsp., m. Fr., Hildesheim.
In Privathäusern.
Adelheidstrasse 31: — Dicke, Fr., Fabrikbes., Köln. — Privathotel Albany: — Becker, Rent., Münden. — Villa Albrecht: — Wilde, Fr., Dresden. — Villa Alma: — Narr, Gutbes., m. Fr., Zirndorf. — Büdingenstrasse 8: — von Gossnitz, Oberleut., Hannover. — Gr. Burgstrasse 3: — Quiring, Leut., Düsseldorf. — Gr. Burgstrasse 7: — Raneschill, Oberleut. a. D., m. Frau, Fulda. — Gr. Burgstrasse 8: — Westheimer, Fr., Stuttgart. — Kl. Burgstrasse 11: — Graf Kielmannsegg, Hauptm., Celle. — Villa Carmen: — Felsing, Fr., Köpenick. — Villa Elisa: — Allmann, Tenne. — Wulf, Fr., Rent., Tenne. — Eckert, Fr., Polizeileut., Berlin. — Villa Ena: — von Bonin, Fr., Hauptmann, Halle. — Villa Frank: — Schoepe, Fr., Rent., Frankfurt. — Hammer, Fr., Polizeirat, Köln. — Brennhausen, Oberleut., Metz. — Friedrichstrasse 8: — Ernst, Leut., m. Fr., Freiburg. — von Vangerow, Hptm. a. D., Gatersleben. — Friedrichstrasse 33: — Kaiser, Leipzig. — Villa Helena: — Bertelsmann, Bielefeld. — Pension Hella: — Nölling, Fr., Direktor, Siegen. — Villa Hertha: — Nebinger, Fr., Aremnach. — Villa v. d. Heyde: — Lehman, Fr., mit 2 Kindern und Bedien., Berlin. — Christl. Hospiz I: — Kügel, Fr., Berlin. — Christl. Hospiz II: — Cantier, m. Fr., London. — Friebeus, Fr., Herfeld. — Kerst, Fr., Gut Lendinghausen. — Randel, m. Frau, Lima. — Devid, Pfarrer, m. Tochter, Halberstadt. — Weinhold, Reg.-Rat, Köln. — Eckstein, m. Sohn, Stuttgart. — Evangel. Hospiz: — Berlin, Fr., Stockholm. — Steinmetz, Fr., Weiburg. — Weininger, Fr., Weiburg. — Kapellenstrasse 14: — von Brückner, Fr., Gen., München. — Lehrstrasse 5, 1: — Benner, Rent., Zürich. — Pension von Langerke: — Coenegracht, Bürgermeister, Eckhuizen. — Lübeling, Fr., Bochum. — Nieuwenhuisen, Bankier, Maastricht. — Pension Margareta: — Niemöller, Fabr., m. Fr., Gütersloh. — Ritter, Fr., Reg.-Rat, Erfurt. — Keppler, Gen.-Major, m. Fr., Ostrow. — Marktstrasse 6, 1: — von Tschoppe Momfred, Leutnant, Frankfurt (Oder). — Marktstrasse 12: — Eickhoff, Oberst z. D., Weissenfels. — Pension Mon-Repos: — Elton, Fr., London. — Bertram, Ingen., Gaggensau. — Clayton, Advok., m. Fr., London. — Museumstrasse 4, 1: — Trentepohl, Leutnant, Strassburg. — Trentepohl, Gross-Lichterfelde. — Nerostrasse 21: — Schmitt, Jurist, Bonn. — Pisper, Fr., Bonn. — Nerostrasse 41/43: — Weinlut, Fr., Shitomir. — Nerostrasse 46, 1: — Wulf, Fabr., Hamburg. — Villa Olanda: — Stadelmann, Fabrikbes., Oberlahnstein. — Pension Primavera: — Trinks, Kfm., Hamburg. — Sarres, Frau Dr., Köln. — Schwidow, Fr., Danzig. — Schöll, Fr., m. Tochter, Düren. — Leyendecker, Fr., Rent., m. Gesellschafterin, Köln. — Nassau, Rent., m. Fr., Essen. — Lahmeyer, Fr., München. — Röderstrasse 22: — Altenpohl, Amtgerichts-Sekretär, Berncastel. — Röderstrasse 32: — Margulies, Rent., m. Fr., Brüssel. — Römerstr. 2, 1: — v. Regler, Leut., Ingolstadt. — Villa Roma: — Frese, Dr. med., Hamburg. — Frese, Fr., Hamburg. — Pfäfer, Fr., m. Sohn, Bremen. — Sonnenbergerstrasse 2: — Scheltens, Friul., m. Schwester, Groesbeck. — Villa Violetta: — Roosen, Fr., Oberleut., Strassburg. — Roosen, Fr., Oberleut., Strassburg. — Pension Wild: — Jacob, Fr., m. Kind, Hannover. — Pension Windsor: — Baum, Fr., Rent., Köln. — Pension Julius Winter: — Bacharach, Kfm., m. Fr., Köln. — Reitz, Rent., Moskau. — Pension Winter: — Lasker, Fr., Freiburg. — Birkenstock, Fr., Hauptmann, Kassel. — Augenheilstalt: — Richter, Flärsheim. — Schmidt, Hiblingen. — Schmäler, Gerau. — Pohlmann, Fr., Bingen. — Schneider, Fr., Elville. — Schmidt, Minna, Oberauroff. — Schneider, Katharine, Mainz. — Cohn, Frau, Kirchheimbolanden.

Auswärts Wiesbadener Tagblatt bezo-gen werden:

- Annemuen:** Frau Wilhelm Köhler, Wwe.
Auringen: Wilhelm Neug, Langgasse.
Bärstadt: Gg. Fr. Christ. Weller, Haus Nr. 60.
Biebrich: die bekannten 34 Ausgabestellen.
Bierstadt: Albert Seberlein, Erbenheimerstr. 16.
Blendenstadt: Peter Weller, Stiftstraße 12.
Bredenheim: Franz Schwarz, Zerk, Waldstraße.
Bremthal: Wilh. Christian Ernst, Schuhmacher.
Burgschwalbach: Jakob Schönborn, Tüchermeister.
Gaub a. Rh.: Georg Wilhelm, Kirchplatz.
Dauborn: Georg Adolf Knapp, Müller.
Dellenheim: Heinrich Schmidt, Wiesbadenerstraße.
Dieffenbergen: Martin Pinow, Pfarrstraße.
Dohheim: Wilh. Christian Köhler, Obergasse 18, und die bekannten 15 Ausgabestellen.
Eddersheim: Stefan Burckard, Langgasse.
Eltsville: Franz Priester, Hauptstraße 14.
Erbach: Joh. Busch, Zerk, Erbacherstraße.
Erbenheim: Frau Stok, Wwe., Neugasse und die bekannten 2 Ausgabestellen.
Fildersheim: Jakob Schneider, Zerk, Eisenbahnstr.
Frauenstein: Karl Eumelhaus, Dohheimerstr. 32.
Geisenheim: Christian Sprenger, Bergstraße 14.
Greunhausen: Fr. Sidonie Weller, Turnstraße 2.
Graunhausen: Heinrich Wörner, Schlossberg 6.
Graunhausen: Volenslaus Opaß, Schafgasse.
Großheim: Jakob Wilmis, Mainzerstraße 4.
Großh.: Bernhard Schumann, Stadigarten 5.
Großh. a. d. G.: August Wilm, Schneidermeister.
Höflein: Frau Schlotter, Weidenmühlweg.
Höflein: Gärtnerei Karl Martin.
Johannishaus: Chr. Sprenger, Geisenheim, Bergstr. 14.
Kahlschlag: Heinrich Schweizer, Bahnhofstr. 3.
Kemel: Orsidiener Konrad Darg.
Kiedrich: Jakob Wargelshaus, Wingerhaus.
Kirberg: Ludwig Kraus, Wegewärter, Langstr.
Kirchheim: Tagelöhner Josef Gilbert.
Kirchhofen: A. Wilmis, Niederrhausen, Hofsteinerstr.
Kirchhofen: Ed. Eichenauer, Zerk, Schmidtberg 9.
Kirchhofen: Ludwig Frick, Obergasse.
Kirchhofen: Haupt-Agentur des Wiesbadener Tagblatt (D. Frenz), Gr. Bleiche 12, 1.
Kirchhofen: Friedrich Roth, Hauptstraße 28.
Kirchhofen: Jakob Weller, Haus Nr. 21.
Kirchhofen: Wilhelm Koch, Schwärzstraße 2.
Kirchhofen: Anton Hagen, Vorderer Hofhof 2.
Kirchhofen: Karl Fischer, Wegewärter, Hauptstr.
Kirchhofen: August Wilmis, Hofsteinerstraße.
Kirchhofen: Schuhmacher Heinrich Wilm.
Kirchhofen: Wilhelm Wug, Petersgasse 51.
Kirchhofen: Heinrich Hörter, Haus Nr. 185a.
Kirchhofen: Peter Heden, Hofstraße 72.
Kirchhofen: Ernst Anst, Hofstraße 3.
Kirchhofen: Friedrich Wetz, Gartenstraße 8.
Kirchhofen: Friedrich Schneider, Hofhofstraße.
Kirchhofen: Adam Jung, Hofhofstraße 1.
Kirchhofen: Buchbinder Eulberg, Rheingauerstr.
Kirchhofen a. Rh.: Frau Josef Weller, Wwe., Schulstr. 8.
Kirchhofen: Friedrich Scheidt, Haus Nr. 3.
Kirchhofen: Gustav Schumann.
Kirchhofen: Heinrich Noos, Hofhofstraße.
Kirchhofen: Josef Schenrich, Enggasse 3.
Kirchhofen: Frau Kath. Wiesenborn, Rimbacherstr. und die bekannten 4 Ausgabestellen.
Kirchhofen: Paul Lang.
Kirchhofen: Müller Karl Greiff.
Kirchhofen: Friedr. Wilh. Mühlmann, Reufstr.
Kirchhofen: Georg Kaiser, Zerk, Haus Nr. 42.
Kirchhofen: Valentin Schwab, Hofhofstraße 2.
Kirchhofen: Joh. Wenzel, Rimbacherstraße.
Kirchhofen: Frau Rah Wwe., Hofhofstraße 7, 2.
Kirchhofen: Schuhmacher Ferd. Zell, Hofhofstr. 3.
Kirchhofen: Philipp Staudt, Obergasse 19.
Kirchhofen: Adam Kaufmann, Hofhofstraße.
Kirchhofen: Heinrich Heingemann, Hauptstraße.
Kirchhofen: Valentin Köh, Hofhofstr. 18.
Kirchhofen: Gastwirt Ferdinand Rost.
Kirchhofen: Karl Bender, Zerk.

Bezugs-Bestellungen werden baselst jederzeit entgegen-genommen.

Der Verlag.

Tages- Veranstaltungen

Kurhaus. Abends 7.30 Uhr: Extra-
Konzert. Dirigent: Herr
Ugo Afferni, städt. Kapellmeister.
Solistin: Frau Celeste Chop-
Groenevelt (Klavier).
Kgl. Schauspiel. Abends 7.30 Uhr:
Der schwarze Domino.
Residenz-Theater. Abends 7 Uhr:
Banne.
Walthalla (Restaurant). Abds 8 Uhr:
Konzert.
Reichshausen-Theater. Abends 8 Uhr:
Vorstellung.
Bioppon-Theater. Wilhelmstraße 6.
(Hotel Monopol). Nachm. 4.30—6.
Sonntags 4.30 bis 11 Uhr.

Altknaben' Anstalt. Tannusstr. 8.
Altknaben' Anstalt. Tannusstr. 8.
Altknaben' Anstalt. Tannusstr. 8.
Die Gemmische Sammlung Kunst-
gewerblicher Gegenstände im städt.
Leidhaus, Neugasse 6, Eingang von
der Schulgasse. Ist dem Publikum
ausgänglich Mittwochs und Samstags,
nachm. von 2—5 Uhr.
Damen-Klub G. B. Oranienstr. 15, 1.
Geöffnet von morgens 10 bis
abends 10 Uhr.

Centralstelle für Krankenpflegerinnen
Abteilung 2 (für höhere Berufe)
des Arbeitsnachweises für Frauen
im Rathaus. Geöffnet von 7/9 bis
1/1 und 1/3—1/7 Uhr.
Verein für unentgeltliche Auskunft
über Wohlfahrts-Einrichtungen und
Rechtsfragen. Täglich von 6 bis
7 Uhr abends, Rathaus (Arbeits-
nachweis, Abteil. für Männer).
Verein für Kinderhorte. Täglich von
4—7 Uhr, Eisingasse 9, 2, und
Leidstr.-Schule, Part. Verabreichung
a. d. Schulberg. Anabenhort.
Müchterschule. Hofstraße zur Mit-
arbeit erwünscht.

Arbeitsnachweis unentgeltlich für
Männer und Frauen: im Rathaus
von 9—12/1, und von 2—7 Uhr.
Männer-Abteilung von 9—12/1,
und von 2/1—6 Uhr. — Frauen-
Abteilung 1: für Dienstboten
und Arbeiterinnen. Frauen-Abt. 2:
für höhere Berufsarten und Hotel-
personal.
Volkshochschule, Friedrichstraße 47.
Geöffnet täglich von 12 Uhr mitt.
bis 9/1 Uhr abends. Sonn- und
Feiertags, vorm. von 10 bis 12
und nachm. von 2.30 bis 8 Uhr
abends. Eintritt frei.

Verein Frauenbildung-Frauenstudium
Lesezimmer: Oranienstraße 15, 1.
Vorausgabe täglich von 10 bis
7 Uhr.

Arbeitsnachweis des Christl. Arbeiter-
vereins: Seckelstraße 13 bei
Schuhmacher Wutz.

Unentgeltliche Rechtsauskunft für
Arbeitslose in Nassau. Sprech-
stundenplan für März 1908: 1. El-
ville: Montag, 23. März, 11.15 Uhr;
2. Rudesheim: Mittwoch, 18. März,
9.45 Uhr; 3. Hoflein: Montag,
16. März, 9 Uhr; 4. Königstein:
Freitag, 6. März, 10.15 Uhr;
5. Cronberg: Freitag, 6. März,
2 Uhr; 6. Langenschwalbach: Don-
nerstag, 26. März, 10.45 Uhr;
7. Gaub: Mittwoch, 18. März, 11.30
Uhr; 8. Eppstein: Montag,
16. März, 11.30 Uhr; 9. Hochheim:
Mittwoch, 11. März, 9.15 Uhr;
10. Oberlahnstein: Mittwoch, den
18. März, 2.45 Uhr; 11. Ems:
Montag, 30. März, 11.30 Uhr;
12. Limburg: Montag, 30. März,
5.30 Uhr; 13. Homburg: Freitag,
13. März, 11.15 Uhr; 14. Eiden:
Freitag, den 13. März, 3 Uhr;
15. Rahnau: Montag, 30. März, 3 Uhr;
16. Weiburg: Dienstag, 31. März,
4.30 Uhr; 17. Weiburg: Dienstag,
31. März, 8.30 Uhr; 18. Diez:
Mittwoch, 18. März, 5.15 Uhr;
19. Herborn: Dienstag, 31. März,
11.15 Uhr. Geheimrat Meyer in
Wiesbaden, Hofhofstraße 27,
welcher alle Sprechstunden abhält,
ist zu brieflicher Beratung der am
Erstehen Verhinderten, namentlich
Hilfsbedürftigen und Kranke,
gerne bereit.

Gemeinsame Ortskrankenkasse. Melde-
amt: Puffenstraße 22.

Versteigerungen

Versteigerung von Kuh- u. Brenn-
holz im Viehriecher Stadtwald.
Dir. Auehaag u. Schwarzepuhl:
Anfang um 10.30 Uhr, am Restau-
rant Schaafschau. (S. Tagbl. Nr. 94, S. 1).
Rugholz-Versteigerung im Groß-
herzog. Schlosspark zu Viehriech,
nachm. 2 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 95,
S. 9).

Kirchliche Anzeigen

Israelitische Kultusgemeinde.
Synagoge: Nidelsberg.
Gottesdienst in der Haupt-Synagoge:
Freitag, abends 6.45 Uhr. Sabbat,
morgens 9 Uhr. Sabbat, Predigt,
9.45 Uhr. Sabbat, nachm. 3 Uhr.
Sabbat, abends 6.55 Uhr. Gottes-
dienst im Gemeindefaal. Bodentage,
morg. 7.15 Uhr. Bodentage, nach-
mittags 5 Uhr. — Die Gemeinde-
bibliothek ist geöffnet: Sonntag von
10 bis 10.30 Uhr.

Altisraelitische Kultusgemeinde.
Synagoge: Friedrichstraße 25.
Freitag, abends 6.45 Uhr. Sabbat,
morgens 8.30 Uhr. Sabbat, Predigt,
10.15 Uhr. Jugendgottesdienst 2.15
Uhr. Sabbat, nachm. 3 Uhr. Sabbat,
abends 6.55 Uhr. — Bodentage,
morg. 7.15 Uhr. Bodentage, abends
5.30 Uhr.

Verbands-Nachrichten

Auguste-Viktoria-Stift. Handarbeits-
strickerei im Saale des Damen-
klubs, Dramenstraße 15, 1, von
3 bis 6 Uhr.

Turngesellschaft. 6—7.30: Turnen
der Damen-Abt. 8—10.11: Turnen
der Männer-Abteilung.

Turnverein. Abends 8—10 Uhr:
Nebenstunden.
Rathal. Leseverein (Kasins). G. B.
8 Uhr: Künstler-Abend.

Fechter- u. Vereinigung Wiesbaden.
8—10 Uhr: Fechten. Oberreal-
schule Oranienstraße 7.

Wiesbadener Fechtklub. Abends 8
bis 10 Uhr: Fechten. Fechtboden:
Schule bis-a-vis der Reichsbank.
Mudloal: Hotel Riegel, Rheinstr.

Männer-Turnverein. Abends 8.30:
Nebenstunden.
Gesangsverein Wiesbadener Männer-
klub. Abends 8.30: Probe.

Evangelischer Arbeiter-Verein. 8.30:
Gesangsprobe.
Stemm- und Ring-Klub Athletia.
8.30: Übung.

Wiesbadener Athleten-Klub. 8.30:
Übung.
Stemm- und Ring-Klub Einigkeit
Abends 8.30: Übung.

Verhauungsverein zu Wiesbaden.
G. B. Abends 8.30 Uhr: Ver-
sammlung.

Kaufmännischer Verein Wiesbaden.
G. B. Abends 9 Uhr: Vortrag.

Männergesangs-Verein Union. 9 Uhr:
Probe. Vereinslokal: Burg Nassau.
Plattbühner Klub Wiesbaden. Abds.
10.11: Vereinsabend.

Theater-Verein 1907. Abds. 9 Uhr:
Theaterprobe.
Stemm- und Ring-Klub Germania.
Abends 9 Uhr: Übung.

Kraft- und Sport-Klub Menicita.
9 Uhr: Übung.
Verein für Handlungs-Kommiss von
1838. 9 Uhr: Versammlung im
Reit. Kaiserhof.

Wiesbadener Zimmerhütchen-Klub.
9 Uhr: Scheibenschießen.
Schubert-Bund. 9 Uhr: Probe.

Sängerchor Wiesbaden. Abends 9.11:
Gesangsprobe. Vereinsl. Thüring.
Hof.

Schwarzer Männer-Chor. 9 Uhr:
Probe.
Christlicher Verein junger Männer.
Abends 9 Uhr: Turnen.

Männergesangs-Verein Concordia.
9 Uhr: Probe.
Gesangsverein Neue Concordia. Abds.
9 Uhr: Probe.

Stenographen-Verein „Gep-
schne“. Wiesbaden. Von 9—10:
Übungsabend.

Männer-Gesangsverein Sida. Probe.
Kraft- und Sport-Klub. Abends
9 Uhr: Übung.

Ruder-Klub Wiesbaden. Abends:
Übung.

Wetter-Berichte

Meteorologische Beobachtungen
der Station Wiesbaden.

25. Februar.	7 Uhr morg.	2 Uhr nachm.	9 Uhr abds.	Mitt.
Barometer*)	741.0	742.6	743.4	742.3
Thermom. C.	3.2	4.6	3.7	3.8
Dunstsp. mm	5.1	5.3	5.0	5.1
Rel. Feuchtig- keit (%)	89	84	83	85.3
Windrichtung	WS, 2	WS, 3	WS, 2	—
Windstärke	23, 2	23, 3	23, 2	—
Niederschlags- höhe (mm)	4.7	0.3	—	—
Höchste Temperatur	5.6	—	—	—
Niedrigste Temperatur	1.5	—	—	—

26. Februar.	7 Uhr morg.	2 Uhr nachm.	9 Uhr abds.	Mitt.
Barometer*)	743.8	751.1	751.8	750.6
Thermom. C.	2.9	5.5	8.2	3.7
Dunstsp. mm	4.8	4.2	5.2	4.7
Rel. Feuchtig- keit (%)	85	62	90	79.0
Windrichtung	WS, 2	WS, 2	WS, 1	—
Windstärke	23, 2	23, 2	23, 1	—
Niederschlags- höhe (mm)	—	0.2	0.2	—
Höchste Temperatur	6.2	—	—	—
Niedrigste Temperatur	2.4	—	—	—

*) Die Barometerangaben sind auf
0 C. reduziert.

Auf- und Untergang für Sonne
(*) und Mond (C).
(Durchgang der Sonne durch Süden nach mitt-
europäischer Zeit.)

im Süd.	Aufgang.	Unterg.	im Nord.
29.12	40/7	15/6	51/6
30.12	40/7	15/6	51/6
31.12	40/7	15/6	51/6

Theater-Concerte

Reichshausen-Theater, Stiftstraße 16.
Spezialitäten • Vorstellung. Anfang
8 Uhr abends.

Kaiser-Panorama, Rheinstraße 37.
Wöchentlich zwei Serien.

Auswärtige Theater.
Mainzer Stadttheater. Freitag:
Götterdämmerung. — Samstag: Ma-
dame Butterfly.

Frankfurter Stadttheater. Opern-
haus. Freitag: Frühlingssuit. —
Samstag: Fiddio. — Schauspielhaus.
Freitag: Die Nibelungen (Der ge-
börnte Siegfried und Siegfrieds Tod).
— Samstag: Moderne Diplomaten.

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 28. Februar.

34. Vorstellung im Abonnement W.
Der schwarze Domino.

Romische Oper in 3 Akten von D. F.
C. Huber. Dichtung von Eugene
Scribe.

Personen:
Lord Effort . . . Herr Engelmann.
Graf Juliano . . . Herr Senke.
Goratio v. Massarena . . . Herr Senke.
Gil-Berez . . . Herr Senke.
Des. Kgl. Damenstiftes Herr Reppel.

Angela . . . Frau Hans-Joachim.
Brigitte . . . Frä. Strämer.
Claudia . . . Juliano.
Wirtshauskaterin . . . Frä. Schweg.
Ulrich, Stiftsdame Frau Müller-Weih.
Gertrude, Tischlerin Frä. Hehl.
Lopez . . . Herr Martin.

Chor der Stiftsdamen. Chor der Hof-
herren.

Ort der Handlung: Madrid. Zeit: An-
fang des 19. Jahrhunderts.

Rustikal. Leitung: Herr Prof. Schlar.
Spielleitung: Herr Regisseur Rebus.
Dekor. Einricht.: Herr Hofrat Schmid.
Nach dem 2. Akt findet eine längere
Pause statt.

Anfang 7 1/2 Uhr. — Ende nach 10 Uhr.
Gewöhnliche Preise.

Samstag, 29. Februar. 61. Vorstellung.
34. Vorstellung im Abonnement W.
Der Dummkopf.

Sonntag, den 1. März, nachmittags
3.30 Uhr: Max und Moritz; abends
7.30 Uhr, Abonn. C: Boccaccio.

Residenz-Theater.
Direktion: Dr. phil. H. Pank.
Freitag, den 28. Februar.

Duendelarten gültig. Fünfsitzer-
arten gültig.

Panne.
Lustspiel in 3 Akten von Richard
Storck.

Spielleitung: Dr. Herm. Rauch.
Personen:

Heinrich Köhler, Kom-
merzienrat . . . Graf Bertram.
Aurelle, i. Schwester . . . Clara Krause.
Franz, seine Tochter . . . Verba Blandert.
Karl Weber junior . . . Rudolf Blandert.
Bodo, Graf v. Ring-
rode, Oberleutnant . . . Heinz Heidebrügge.
Arendt, gräf. Förster . . . Georg Müller.
Ritter, Hausherr . . . Friedrich Degener.
Niedow . . . Theo Tachauer.
Nischen . . . Margot Widdoff.
Nischen . . . Alice Garben.

Das Stück spielt in der Heide und
dem Schlosse Ringrode i. d. Hder-
mark.

Nach dem 1. und 2. Akte finden
größere Pausen statt.

Anfang 7 Uhr. — Ende gegen 9 1/2 Uhr.

Samstag, den 29. Februar. Duend-
arten gültig. Fünfsitzerarten gültig.
Festungs-Prolog. Fräulein Vor-
wärts. Vorher: Vor der Blumen-
schlacht.

Sonntag, den 1. März, nachmittags
1/4 Uhr: Die Stützen der Gesellschaft.
Abends 7 Uhr: Festungs-Prolog.
Fräulein Vorwärts. Vorher: Vor
der Blumenschlacht.

Residenz-Theater.
Ein Platz kostet:

	Ordnung	Ordnung	Ordnung	Ordnung
Ein Platz kostet:	Ordnung	Ordnung	Ordnung	Ordnung

Freitag, den 28. Februar,
abends 7 1/2 Uhr,
im grossen Konzertsale:

Extra-Zyklus-Konzert.
Leitung: Herr Ugo Afferni, städt.
Kapellmeister.

Solistin:
Frau Celeste Chop-Groenevelt
(Klavier).

Orchester: Städtisches Kurorchester.
Programm:

1. Symphonie in Es-dur
(Rheinische) op. 97 R. Schumann.
2. Klavierkonzert in
Es-dur mit Orchester-
begleitung . . . F. Liszt.
Fran Chop-Groenevelt.

Pause.
3. Zwei Stücke aus
„Prinz Heinz“ . . . E. Womheuer.
a) Pastorale (I. Akt).
b) Vorspiel (II. Akt).

4. Ungarische Phantasie
für Klavier u. Orchester F. Liszt.
Frau Chop-Groenevelt.

Ende gegen 9.30 Uhr.
Eintrittspreise: Eintritt für Abon-
nenten der 12 Zykluskonzerte frei zu
ihren abonnierten Plätzen. Logenplätze
5 Mk., 1. Parkett 1.—12. Reihe 4 Mk.,
1. Parkett 13.—26. Reihe 3.50 Mk.,
2. Parkett 3 Mk., Rangalerie 3 Mk.,
Rangalerie Rückseite 2.50 Mk. Karten-
verkauf an der Tageskasse im Haupt-
portale.

Von 6.30 Uhr ab werden die Wandel-
halle, der grosse und kleine Konzert-
saal für die Inhaber von Konzert-
karten reserviert. Eingang für Abon-
nenten und Tageskarten-Inhaber zu
den übrigen Räumen (zu welchen wäh-
rend dieser Zeit auch Konzert-Karten-
berechtigten) von der Gartenterrasse.

Verlosungsliste des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 5.

1908.

(Nachdruck verboten.)

Inhalt.

- 1) Finnländische 10 Taler-Lose v. 1868.
- 2) Frankfurter Hypotheken-Kredit-Verein, Hypotheken-Anteilscheine.
- 3) Lütticher 2 1/2 % 100 Fr.-Lose v. 1897.
- 4) Mainzer 3 1/2 % Stadt-Schuldverschreibungen Lit. K. von 1886.
- 5) Oesterreichische 4 % Eisenbahn-Staats-Schuldverschreibungen.
- 6) Sachsen-Meiningerische Staats-Prämien-Anl. (7 Fl.-Lose) v. 1870.
- 7) Türkische 3 1/2 % 400 Fr.-Eisenbahn-Lose von 1870.

1) Finnländische 10 Taler-Lose von 1868.

Prämienziehung am 1. Februar 1908.

Prämienziehung am 1. Mai 1908.

Serie 201 238 330 398 446 458

510 514 583 591 748 785 835

939 1018 1020 1077 1097 1133

1196 1485 1504 1506 2051 2119

2123 2129 2236 2292 2349 2351

2383 2394 2428 2539 2566 2829

2869 2921 3008 3041 3084 3101

3152 3217 3265 3314 3323 3416

3537 3815 3994 4079 4130 4170

4261 4262 4418 4800 4737 4938

4948 4959 5022 5084 5170 5551

5595 5678 5789 5821 5825 5843

5861 5886 6084 6086 6121 6305

6356 6505 6625 6642 6656 6777

6778 6855 6922 7008 7092 7158

7191 7266 7269 7415 7433 7631

7752 7771 7789 7840 7847 7882

8169 8186 8206 8290 8355 8450

8601 8614 8652 8965 9000 9044

9117 9149 9195 9299 9277 9343

9367 9474 9655 9960 9980

10080 10095 10171 10174 10236

10326 10381 10483 10604 10720

10782 10873 10877 11037 11160

11216 11364 11398 11561 11620

11683 11673 11956 11957.

2) Frankfurter Hypotheken-Kredit-Verein, Hypotheken-Anteilscheine.

Verlosung am 27. Januar 1908.

Anzahlung oder Umtausch der gezogenen Stücke in 4 % bis 1908, 1913, 1915 oder 1917 kündbar, oder in 3 1/2 % bis 1913 kündbar, oder in 3 1/2 % Pfandbriefe, welche zum Börsenkurse berechnet werden.

Zahlbar am 1. April 1908.

4 % rückzahlbar al pari.

Serie 27. Lit. H. 238 308 A

5000 A — Lit. J. 8 110 300 384 713

774 781 1032 110 197 592 1226 349

359 A 2000 A — Lit. K. 144 509 583

881 932 953 1500 2001 137 551 608

3252 390 507 681 4003 091 193 234

277 613 919 938 981 5079 536 578

632 900 6028 122 563 690 712 881

7048 182 535 614 731 772 793 834

A 1000 A — Lit. L. 191 203 378 395

445 777 1273 323 488 676 843 2431

3029 941 103 140 325 491 597 708 994

4011 365 345 608 835 918 937 5060

103 234 353 491 658 674 678 968

6104 227 473 A 500 A — Lit. M. 75

271 384 503 537 908 1068 233 267

391 473 564 613 702 964 966 2209

234 574 627 674 862 3003 238 267 644

4010 125 150 290 397 332 574 618 782

5005 087 172 233 393 398 551 A

200 A — Lit. N. 167 180 601 602

585 1034 222 437 520 660 678 979

2118 120 169 245 535 626 3104 239

359 445 680 4445 408 481 545 784

889 5317 455 A 100 A.

Serie 31. Lit. H. 306 456 483

A 5000 A — Lit. J. 494 596 654 771

913 953 1120 145 416 751 774 891

924 A 2000 A — Lit. K. 90 302 461

656 774 924 952 1203 315 993 2156

352 424 802 935 943 2352 555 974

4052 261 343 976 5002 152 300 306

602 931 6198 524 943 985 7002 302

A 1000 A — Lit. L. 456 550 768 848

895 1086 164 196 203 533 785 883 903

906 2488 525 3122 156 245 487 910

4176 292 382 401 415 463 553 861

5247 A 500 A — Lit. N. 797 1179

317 661 769 838 2291 400 447 762 819

3032 100 162 384 500 4000 055 087

349 355 537 592 5000 059 075 A 200 A.

— Lit. M. 70 156 551 1162 200 708

762 866 868 2106 221 252 440 538

3062 543 562 625 745 805 975 A 100 A.

Serie 34. Lit. H. 24 A 5000 A —

Lit. L. 8 468 A 500 A.

Serie 35. Lit. H. 111 260 A 5000 A.

— Lit. J. 49 518 540 635 804 980

A 2000 A — Lit. K. 11 38 103 435

502 660 747 784 796 871 1004 130 324

363 925 971 2047 055 127 288 457

3031 190 459 597 659 703 850 4004

613 742 808 885 2263 591 813 872

905 925 3044 118 297 518 599 781 803

4216 308 406 693 698 A 500 A.

— Lit. N. 190 194 211 230 259 543 051

062 705 782 924 1259 511 726 987

2075 184 468 3254 209 573 636 649

678 4343 398 790 A 200 A — Lit. M.

82 191 210 265 563 586 662 829 868

915 1311 421 905 910 2318 793 906

941 3198 254 438 444 505 4097 078

124 387 470 754 A 100 A.

Serie 37. Lit. J. 98 191 A 2000 A.

— Lit. K. 55 101 204 448 449 638

1198 A 1000 A — Lit. L. 187 374

643 701 728 842 A 500 A — Lit. N.

23 63 75 89 93 120 A 200 A.

Serie 38. Lit. K. 6 A 1000 A.

Lit. L. 47 182 338 466 653 A 500 A.

— Lit. N. 102 327 506 561 596 779

820 851 876 1035 117 A 200 A.

— Lit. M. 241 595 674 794 821 903

1027 168 387 445 A 100 A.

3 1/2 % rückzahlbar al pari.

Serie 28. Lit. H. 47 118 A 5000 A.

— Lit. J. 224 282 383 652 700 919

989 1242 323 400 485 498 A 2000 A.

— Lit. K. 82 263 284 322 344 920

1050 274 299 305 368 393 403 423

431 445 605 686 2143 249 292 348

352 355 498 623 805 867 2045 046 057

282 509 915 921 4105 181 193 416

465 677 703 546 573 824 910 0078

083 150 231 240 426 773 7242 389

413 583 630 829 901 919 980 8172

403 573 594 092 A 1000 A — Lit. L.

29 143 144 173 466 496 556 676 995

1117 175 205 265 415 503 565 596

568 759 833 925 988 2105 176 225

315 435 570 585 645 705 964

3024 303 483 527 633 4003 814 873

5294 463 490 617 707 828 6938 079

470 480 559 738 828 829 7290 000 518

556 589 770 825 920 950 A 500 A.

— Lit. N. 101 206 292 639 669 815 822

838 1011 077 087 102 117 147 405 525

859 2037 297 649 796 849 948 3165

306 608 4327 497 835 5144 219 372

375 443 551 615 717 746 776 877 943

958 6101 310 328 343 407 564 714

755 848 890 950 977 1040 616 820

880 972 8188 A 200 A — Lit. M. 356

439 492 526 555 652 685 794 889 914

1307 357 405 449 585 618 813 2009

393 444 465 495 685 831 856 896 892

3008 221 925 4170 182 425 742 933

5011 085 261 298 634 657 694 860 937

6072 198 261 306 482 523 631 965

7021 135 421 429 473 8274 384 462

9041 A 100 A.

Serie 29. Lit. H. 82 A 5000 A.

— Lit. J. 148 177 329 705 852 A 2000 A.

— Lit. K. 25 243 784 1138 149 287

639 969 087 2074 227 3080 150 422

587 664 687 826 902 4013 063 681 921

5156 220 358 392 457 500 626 733 752

905 6411 555 563 810 853 A 1000 A.

— Lit. L. 14 204 295 393 406 503

543 707 894 935 968 980 1907 2009

089 3244 333 367 543 4161 223 236

421 602 610 623 686 824 5084 138

201 465 701 740 871 6174 350 A

A 500 A — Lit. N. 3 154 360 640 825

868 928 1004 367 467 795 935 2024

325 522 590 664 811 866 3127 309 414

507 574 929 969 4084 305 678 667

726 5034 180 222 605 896 A 200 A.

— Lit. M. 488 622 699 710 856 1012

018 298 333 618 660 785 842 2266 280

421 529 688 952 3178 511 745 890

4605 608 846 5435 610 658 847 A

100 A.

Serie 30. Lit. J. 193 239 510 594

664 726 742 A 2000 A — Lit. K. 220

228 278 380 673 694 696 753 704 833

957 970 1036 183 195 210 263 279 338

585 634 2150 238 308 499 521 532 653

910 2368 748 789 963 974 4051 192

537 650 5036 131 142 309 632 978

6484 584 996 7018 095 227 381 497

519 717 705 801 839 867 A 1000 A.

— Lit. L. 170 518 656 962 1156 569

770 894 917 2326 333 533 530 778

792 829 922 951 3058 149 158 318 344

351 804 826 828 4040 160 637 672 800

807 5036 418 290 493 609 602 717 756

765 980 6004 180 318 502 686 705 824

827 869 954 983 7137 185 328 357

375 505 840 968 A 500 A — Lit. N.

293 353 541 1002 247 255 258 366 521

597 617 666 689 909 2092 150 332 402

599 950 2074 083 213 251 392 440 815

424 A 2000 A — Lit. K. 99 101 141

152 166 210 284 300 302 408 602 662

847 848 1030 301 383 478 673 654

795 2034 087 101 144 284 306 570

A 1000 A — Lit. L. 104 129 364 444

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

Telefon Nr. 2953.

Erstausgabe von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Zweiganstalten:

Wilhelmstraße 6 (Kasseler-Agentur) Nr. 967.
Rheinland-Ring 29 Nr. 4020.



Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frachtposten. 2 Btl. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Bestellgeld. — Bezugsstellen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Verlagsstellen Wilhelmstraße 6 und Rheinland-Ring 29, sowie die 147 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in der Provinz die hiesigen 33 Ausgabestellen und in den benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spalte; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für lokale Kleinanzeigen; 2 Pfg. für auswärtige Kleinanzeigen. Ganz-, halbe, dritte und vierte Zeile, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingelegter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 100.

Wiesbaden, Freitag, 28. Februar 1908.

56. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Die Annahme der Enteignungsvorlage.

□ Berlin, 27. Februar.

Das preussische Herrenhaus hat wieder eine außerordentlich anstrengende Sitzung hinter sich. Die Herren tagen sonst immer nur einige Stunden. Heute wurden es sieben bis acht. Dabei war fast während der ganzen Verhandlungen der Saal gut besetzt und die Aufmerksamkeit gut. Die Reden waren nicht mehr ganz so auf der Höhe wie am Mittwoch, aber fast durchweg herrschte Spannung, namentlich auch deshalb, weil man nie wußte, wie die Sache auslaufen würde. Das Haus hat keine Fraktionen. Bei keinem Redner weiß man, wie viel er hinter sich hat. So wird es nie ganz klar, wohin sich die Waagschale neigt. Auch der Beifall, der den einzelnen Rednern zuteil wird, trägt.

Zunächst wurde Hr. v. d. Goltz, angetan mit den Insignien des Schwarzen Adlerordens, als neues Mitglied auf die Verfassung vereidigt. Etwas, was man im Reichstag gar nicht kennt. Dann hielt Graf Dypersdorff, der im Reichstag dem Zentrum angehört, eine außerordentlich langatmige Rede, die vor allem dem Nachweis galt, daß die Enteignung der Verfassung und dem bürgerlichen Recht widerspricht. Einzelne gute Gesichtspunkte in den Ausführungen kamen nicht zur Geltung. Der Justizminister erschien sofort, um mit seiner juristischen Sachkenntnis den Vorredner aus dem Sattel zu heben. Er sprach überzeugend und dürfte wohl darin Recht haben, daß eine Enteignung aus anderen als wirtschaftlichen Gründen möglich ist, was der Vorredner behauptet hatte. Mit großer Aufmerksamkeit folgte man den Darlegungen des einzigen politischen Redners, des Fürsten Radziwill. Er sprach sehr langsam, nach dem Ausdruck suchend — die Sprache macht ihm Mühe — aber markig, bewegt und eindrucksvoll. Die Loyalität der polnischen Bevölkerung brachte er gut zum Ausdruck, wenn er natürlich auch sein Volk mehr herausstrich, als die Wahrheit vertragen. Indes sah er doch von einer Rechtfertigung des Schulstreiks ab. Jetzt kam endlich einer vom Feudaladel für die Regierung, Graf Botho Eulenburg, unter Caprioli preussischer Ministerpräsident. Er sprach gewandt, aber ziemlich umständlich und mit wenig Originalität, im Ton eines konzilianten freiwilligen Regierungskommissars. Wieder kam ein Großgrundbesitzer, Freiherr von Tschammer aus Schlesien, als Gegner zum Wort. Bei ihm merkte man ziemlich deutlich die egoistischen Interessen, die sein Urteil bestimmen. Er fürchtete ein Sinken der Güterpreise im Osten. National gebärdete er sich sehr engherzig, denn er riet dem Fürsten Bülow, im Reichstag eine Unterdrückung sämtlicher national-polnischer Vereine zu verlangen. Prof. Dr. Schmöller schlenderte den Landmagnaten einige ganz niedliche Bosheiten entgegen. Er sprach von persönlichen Interessen und namentlich von der törichten Furcht vorm Sozialismus, mit dem alle größeren Reformen seit Stein-Hardenberg abgelehnt worden seien. Fast die größte Aufmerksamkeit im Hause fand der Breslauer Fürstbischof Dr. Kopp, trotzdem er mit seinem maßigen pastoralen Ton absolut kein Redner ist. Auch seine Ausführungen waren infolge seiner halbmittelalterlichen katholischen Terminologie nicht gerade populär. Er teilte Lob und Tadel nach den verschiedensten Seiten aus; er lobt die Kommission, die die Vorlage gemildert hätte, aber auch den Grafen Eulenburg, er spricht von der Schikarte des Privateigentums, aber er erkennt auch Schranken an. Im ganzen ist er auch gegen das Kompromiß der Kommission. Erzellenz Dr. Bain, früher Oberlandesgerichtspräsident, weist mit vollem Recht auf die Gekränktheit des niederen Klerus hin. Zwischendurch ergreifen noch einige Minister das Wort. Sie empfehlen den Antrag Adides. v. Rheinbaben erinnert besonders in pathetischen Worten an die Bedeutung des Herrenhauses als Stütze der Regierung. Der Kanzler operierte hauptsächlich mit dem Grund, den er schon gestern geltend gemacht hatte: niemand hätte ihm einen anderen Weg gezeigt. War das auch nicht ganz richtig, so wirkte es doch. Sodann verlangte er Stetigkeit von einem Regierungskurs. Man kann bisher freilich der Bülowschen Politik im allgemeinen nicht zu viel Festigkeit, sondern mancherlei Zickzack nachweisen. Aber in diesem Falle hätte die Regierung doch vis-à-vis de rien gestanden. Und eine Warnung davor, die Regierung in diese Lage zu versetzen, macht immer einen gewissen Eindruck. Noch sprachen einige Redner, die nur Wiederholungen vorbrachten. Dann gab es noch eine Geschäftsordnungsdebatte. Endlich kam es zur namentlichen Abstimmung über den Antrag Adides unter größter Spannung. Den Rednern nach zu urteilen, es waren zumeist drei Viertel Gegner des Antrages zu Wort gekommen, mußte er abgelehnt werden. Aber es kam anders. Unter stichlichem Erstaunen auf den Bänken und auf Tribüne waren gleich anfangs die

Antworten mit ja viel häufiger als mit nein. Fürst Bülows Gesicht erheiterte sich aufrichtig. Ein paar Regierungskommissare zählten mit. Als die Abstimmung zu Ende war, flüsterte man sich an Regierungenstische das Resultat zu und gratulierte sich. Schließlich verkündet der Präsident: der Antrag Adides ist mit 143 Stimmen gegen 111 angenommen. Der östliche Adel hat gegen die Vorlage gestimmt, der westliche Adel, der weitaus ist vom Schuß, und der größte Teil der Oberbürgermeister hat die Regierung vor einer Niederlage bewahrt. Bezeichnend ist übrigens, was alles mit der Minderheit gegen dieses Enteignungsgesetz gestimmt hat. Männer, die dem Throne und der Krone sehr nahe stehen: der Bruder der Kaiserin, Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, der frühere Staatssekretär v. Hollmann, ein persönlicher Freund des Kaisers, ebenso der Fürst zu Fürstenberg, sein Oberhofmarschall, der Herzog zu Trautenberg, Fürst v. Habsfeldt, die Herzöge von Ratibor und von Ujest, der Fürst zu Stolberg und Bernierode, der Prinz Heinrich zu Schönau-Carolath, die Grafen Ballestrem, Praxma, York v. Wartenburg, der Kardinal Kopp und der Generalfeldmarschall Graf Häfeler. übrigens wurde selbst von einem Befürworter der Enteignung gesagt: ein 2. Mal möchte die Regierung nicht mit einer Enteignung kommen. Fürst Bülow muß sich also darauf einrichten, daß er andere Mittel suchen muß, wenn die 70 000 Hektar enteignet sind.

bd. Berlin, 28. Februar. Die Morgenblätter konstatieren den unerwarteten Sieg des Fürsten Bülow im Herrenhaus, der von der linksstehenden Presse allerdings als ein Pyrrhus-Sieg bezeichnet wird. Sogar die „Deutsche Tageszeitung“ hätte ein so günstiges Resultat nicht erwartet. Nach dem gestrigen Beschlusse sind von der Enteignungsbefugnis nur ausgenommen: a) Gebäude, die dem öffentlichen Gottesdienste gewidmet sind, und Begräbnisstätten, b) Grundstücke von religiösen Gesellschaften, denen korporative Rechte verliehen sind, sofern das Eigentumsrecht vor dem 26. Februar 1908 vollendet war, c) Grundstücke im Eigentum von milden Stiftungen, sofern das Eigentumsrecht vor dem 26. Februar 1908 vollendet war. — Bemerkenswert ist, daß u. a. folgende Mitglieder des Hauses gegen den Antrag Adides stimmten: der frühere Minister v. Wedell-Bledow, der frühere Staatssekretär Admiral v. Hollmann, Freiherr v. Lucius, der frühere Landwirtschaftsminister, Fürst v. Pleß, Fürst zu Hohenlohe-Dehringen, Graf Hatten-Czapski, Fürst Salm-Horstmar, die Oberbürgermeister Alrichner und Abrie-Königsberg, Bender-Breslau, Wilms-Posen, sowie die Kardinalen Fischer und Kopp.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(Fortsetzung des telegr. Berichts in der Morgen-Ausgabe.)

— Berlin, 27. Februar.

In der weiteren Beratung zum
Etat des Innern

befpricht

Hr. Frisch (nat.-lib.) die Organisation der Verwaltung, die vereinfacht werden müsse. Der Kampf gegen den Schmutz in der Kunst und Literatur dürfe nicht der Polizei allein überlassen werden, auch das Publikum müsse hier mithelfen. Das Wohnungswesen bedarf dringend einer gesetzlichen Regelung. Trotzdem die Regierung im Vorjahre mitgeteilt hat, es solle dafür gesorgt werden, daß die unter Polizeiaufsicht stehenden Personen durch die Aufsicht nicht in ihrem wirtschaftlichen Fortkommen geschädigt werden, sind doch eine Reihe von Fällen bekannt geworden, wo den Intentionen des Ministers seitens der Polizei nicht entsprochen worden ist. Redner weist weiter auf die Kurverluste hin, die die Sparkassen durch die üble Lage auf dem Markte der Kommunalanleihen erlitten haben.

Hr. Freiherr v. Zöllig (freikons.) befürwortet eine
Dezentralisation der Verwaltung.

Die Geschäfte erster Instanz können von der Bezirksregierung auf die Kreise übergehen. Die Verwaltung leide unter einem Übermaß von Kontrollbeamten. Notwendig sei es, der Selbstverwaltung mögliche Freiheit zu gewähren und ein gutes Verhältnis zwischen Staat und Kommunen herzustellen. Die dänische Agitation in der Nordmark sei zurückgedrängt, das Deutschland dort müßte aber besonders gefördert werden, insbesondere durch die Errichtung von deutschen Schulen. (Beifall.)

Minister v. Mostke: Aber die Frage der Dezentralisation in der Verwaltung kann ich noch kein festes Programm vorlegen. Ich spreche jedoch gern aus, daß ich mich in sehr vielem mit dem vom Vorredner Gesagten berühre. Infolge des mit der dänischen Regierung abgeschlossenen Vertrages sind bisher über 1000 Dptantenkinder naturalisiert worden. Die dänische Re-

gierung hat den bestehenden Rechtszustand öffentlich anerkannt. Für die Förderung des Schulwesens und die Verbesserung der Wohnungsverhältnisse der Beamten in der Nordmark sind Mittel bereitgestellt worden, auch sind bessere Eisenbahnverbindungen nach Schleswig-Holstein geplant. Allen deutsch-feindlichen Bestrebungen werden wir mit Nachdruck entgegenzutreten. (Beifall.)

Hr. Dr. Wizerski (Pole) beklagt sich über die Verdeutschung polnischer Ortsnamen, die sogar auf Kosten des Verkehrs erfolge.

Hr. Münsterberg (freis. Ver.) hält schärfere Bestimmungen für den Automobilverkehr für notwendig. Für

die Einrichtung einer Automobilbahn würde sich in Deutschland wohl noch ein anderes Terrain finden lassen als das historische Gelände im Taunus. Weiter wendet Redner sich gegen die Reglementierung der Prostitution, die mehr Schaden als Nutzen schaffe. Der Prostitution und ihren Folgen werde am besten entgegengewirkt durch die Erziehung. Die männliche Jugend müsse zur Abkehr vor dem anderen Geschlecht erzogen werden. Die Bestrebungen gegen unsittliche Darstellungen seien zu billigen, aber es sei sehr schwer, eine scharfe Grenze zwischen künstlerischen und pornographischen Bestrebungen zu ziehen. Eine falsche Prädikate laß man freilich nicht nachsehen, ohne an etwas Gemeines zu denken. In die Freiheit der Satire einer Karikatur darf aber nicht eingegriffen werden. Unser Volk schüttelt übrigens bald von selbst ab, was ihm schädlich ist. Die bisherige Methode der Zwangserziehung hat sich nicht bewährt. Dagegen wird die innere Kolonisation auf dem Lande, wenn sie richtig durchgeführt wird, der Abwanderung nach den Städten vorbeugen können. Die besten Mittel gegen die sozialen Schäden liegen in einer sorgfältigen Erziehung der Jugend. (Bravo! links.)

Hr. Nielsen (Däne) beklagt sich über die Handhabung der Substitutionsbestimmungen in Schleswig.

Das Haus vertagt sich.
Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung. — Schluß 4½ Uhr.

Herrenhaus.

(Fortsetzung des telegr. Berichts in der Morgen-Ausgabe.)

— Berlin, 27. Februar.

In der fortgesetzten Beratung über die
Enteignungsvorlage

schließt Graf Dypersdorff seine Rede: Befolgen Sie die Verfassung und ersparen Sie dadurch dem Rechtsbewußtsein von Millionen ein schweres Argernis. Das Reichsgericht hat ein Landesgesetz über das Verbot des Streikpöbels für ungültig erklärt. Wollen wir uns derselben Gefahr aussetzen? Diese Enteignung widerspricht der Verfassung, der altpreussischen Tradition und der christlich-konservativen Weltanschauung. (Beifall.)

Justizminister Dr. Weseler: Ich habe den Eindruck gewonnen, daß das juristische Gebiet bei den Ausführungen des Vorredners zu kurz gekommen ist. (Hohes Aufse.) Auch die Mitglieder der Regierung sind sich wohl bewußt, daß sie keine Gesetze vertreten dürfen, die mit der Verfassung im Widerspruch stehen. Nach dem Landesrecht kann die Enteignung aus Gründen der öffentlichen Sicherheit geboten sein, das rein wirtschaftliche Wohl allein ist niemals maßgebend gewesen. Daß hier ein Interesse des öffentlichen Wohls vorliegt, ist von den meisten Rednern anerkannt worden. Nach Artikel 3 der Verfassung kann eine Enteignung nur nach Maßgabe des Gesetzes erfolgen, und ein solches Gesetz legen wir Ihnen vor. Ich kann nur nochmals betonen: Der rechtliche Weg der Vorlage ist unanfechtbar. (Beifall.)

Fürst Radziwill: Wenn die Regierung unsern ganzen Nation den Prozeß macht, so darf ich sagen, daß unsere Rechte in der preussischen Geschichte einen guten Boden haben.

Wir fühlen uns unschuldig. Die Gefahren für die Sicherheit Preußens und Deutschlands sind fängert. Man wirft uns vor, daß wir uns nicht ausdrücklich auf den Boden der preussischen Staatszugehörigkeit stellen. Aber Taten wiegen schwerer als Worte. Welche Vorwürfe kann die königl. Staatsregierung dem ruhigen Teile der polnischen Bevölkerung, der durch dieses Gesetz schwer geschädigt wird, machen? Haben die Polen in den letzten Kriegen ihren Hahnenstich vergessen? Auch in Zukunft wird der polnische Volksstamm trennen zur Fahne halten. (Bravo!) Ich verweise in den Reden der Regierungsvorrede jede Spur ethischen Gefühls für das Volk und Wehe unseres Volkstammes. Die materiellen Wohlfahrten der preussischen Verwaltung erkennen wir an, aber der Mensch lebt nicht vom Brot allein. Für die geistige Hebung der Polen hat die Regierung gar nichts getan. Unter diesen Umständen müßten wir aus dem Bedürfnis der Nationalität heraus die Vernachlässigung unserer Sprache und unserer Geschichte ausgleichen, was mit un-

feren staatlichen Pflichten sehr gut vereinbar ist. Aber man kann von uns nicht verlangen, daß wir unseren Volksgesetz ablegen, wie man einen alten Überrock im Schrank weghängt. Von Feindschaft gegen Preußen oder Deutschland wissen wir uns absolut frei. Wir achten wie alle Welt, was an Deutschland groß und achtenswert ist. Der Schlußreiß läßt sich pädagogisch nicht rechtfertigen. Aber er war zweifellos eine Folge der absoluten Verweigerung der geistigen Fürsorge für die Polen. Er ist jetzt beigelegt und sollte daher aus der Diskussion ausscheiden. Ich bitte Sie, die Enteignung abzulehnen. Wollen Sie unsere ruhige polnische Landbevölkerung schlechter behandeln als die Eingeborenen in den Kolonien? Wir protestieren dagegen, daß unsere Landbevölkerung nur als Versuchssubjekt der staatlichen Politik dienen soll. Das beste Mittel, befriedigende Zustände in den polnischen Provinzen herbeizuführen, ist die Gleichberechtigung der Polen. (Beifall.)

Landwirtschaftsminister v. Arnim: Die Polen kämpfen rücksichtslos mit allen Mitteln gegen die Deutschen;

der Boykott und die großpolnische Agitation sind die Ursachen für unser Vorgehen.

Die Versprechungen Friedrich Wilhelms III. sind erfüllt, aber die Polen haben mit Kampf geantwortet. Die Polen haben sich seit 1871 prozentual stärker vermehrt als die Deutschen; jetzt vermehrt sich die deutsche Bevölkerung mehr als die polnische. Die Stein-Gardenbergische Gesetzgebung legte die Gefahr der allgemeinen Enteignung viel näher als die jetzige Vorlage. (Beifall.)

Feldmarschall Graf Hoeseler hält seine gestrigen Ausführungen aufrecht, daß der lebende Ball der Anfechtung nicht ausreichen werde gegen den inneren Feind, wenn gleichzeitig ein äußerer Feind zu bekämpfen sein werde.

Graf Botho zu Eulenburg: Die Worte, die Friedrich Wilhelm III. zu dem Großvater des Fürsten Radziwiłł gesprochen hat, beweisen, mit welchem Wohlwollen die preussische Regierung der polnischen Bevölkerung entgegenkam. (Sehr richtig!) Aber was war die Antwort? Aufstände und Boykott! Den Rechten der Polen stehen auch Pflichten gegenüber. Wir müssen auch von der polnischen Bevölkerung verlangen, daß sie die Bestrebungen gewisser ausländischer Agitatoren energisch desavouiert. (Beifall.) Wir müssen dafür sorgen, daß wir von unseren bösen Nachbarn nicht unterbunden werden. Zugabe: Ich bitte, daß die Enteignung des Privateigentums dem einzelnen gegenüber eine der einschneidendsten Maßnahmen ist, sie ist aber durch die Verhältnisse geboten. Ich halte den Weg, den das Abgeordnetenhaus gewählt hat, für den besten. Ich empfehle Ihnen daher den Antrag Adickes zur Annahme. (Beifall.)

(Zwischendurch ist auf der Tribüne wieder der Kronprinz erschienen, neben dem der Präsident des Abgeordnetenhauses v. Kroschke Platz nimmt. Nach einiger Zeit erscheint auch Fürst Bismarck am Ministertisch.)

Landwirtschaftsminister v. Arnim erklärt, daß die Regierung dem Antrag Adickes zustimmen werde.

Schlesischer Generallandschaftsdirektor Freiherr von Tschammer: Ich erkläre mich als Gegner der Enteignung, ich bin aber mit allen getreuen Vasallen des Königs darin einig, daß der Ansturm der großpolnischen Propaganda mit den schärfsten Mitteln bekämpft werden muß. Der Herd der großpolnischen Agitation liegt nicht auf dem platten Lande, sondern in den Städten. Durch den Ankauf der polnischen Güter stärken wir die Finanzen der polnischen Banken. Sehr viel wichtiger als alle Kolonien ist die Erhaltung der Provinzen Posen

und Westpreußen. Sollte Fürst Bismarck den Reichstag nicht von der Notwendigkeit der von mir vorgeschlagenen Bestimmungen für das Vereinigkeitsgesetz überzeugen, so möge er den Kaiser bitten, eine neue Statue am Eingang des Reichstags errichten zu lassen, auf der stehen müßte: „Lasciate ogni speranza“ (Lasset alle Hoffnung schwinden). (Große Heiterkeit.) Ich bitte, die Vorlage in jeder Form, welche die Enteignung enthält, abzulehnen. (Beifall.)

Professor Schmoller: In den anormal gestiegenen Bodenpreisen sehe ich einen großen Übelstand, kann aber nicht glauben, daß die Wechsel, die der vorige Redner auf den Reichstag ausstellen will, irgendwie abgelehnt werden. Die kleinen polnischen Besitzer, welche von den polnischen Banken verführt werden, hohe Preise für den Grund und Boden zu zahlen, sind ganz in den Händen der Banken. Das Enteignungsrecht ist notwendig. Ich wünsche auch, daß es niemals zur Anwendung kommt, sondern nur als Druck auf die Bodenpreise wirkt. Ich habe auch ein langjähriges Fortschreiten der Anfechtungspolitik für notwendig. Ich wünsche dringend die Versöhnung, denn ich habe gewisse Sympathien für die Polen und für ihre Ritterlichkeit, ich habe viele ausgezeichnete polnische Studenten kennen gelernt, und

beklage als Historiker das tragische Geschick des polnischen Volkes.

Aber als Deutscher muß ich alles tun, um die Wiederherstellung Polens unmöglich zu machen. Wenn die Staatsregierung sagt, sie könne ohne die Enteignung nicht auskommen, dann stimme ich dem Gesetzentwurf zu und bedenke, daß noch keine große Reform in der ganzen Welt durchgeführt worden ist, ohne daß man Fehler gemacht hat. Das Herrenhaus untergräbt seine Existenz nicht durch Annahme dieser Vorlage, vielmehr wird sich die ganze öffentliche Meinung gegen das Herrenhaus wenden, wenn es hier verfährt. (Oh!) Nehmen Sie die Vorlage der Staatsregierung an. (Beifall.)

Kardinal Kopp: Die Staatsregierung fordert ausgedehnte Vollmachten. Das Abgeordnetenhaus hat diese bedeutend beschränkt, und ihre Kommission hat diese Schranken noch enger gezogen. Wenn ich auch Gegner der Enteignung bin, so werde ich doch für die Milderungen stimmen, die sich aus den Kommissionsbeschlüssen ergeben. Ich gebe zu, daß die Rechtsauffassung und die Rechtsauslegung in der Form der Umbildung unterworfen sind. Aber es gibt gewisse Anschauungen, die nicht umgebildet werden können, ebenso wenig wie die Naturgesetze abgeändert werden können. Wir wollen dem Kaiser geben, was der Kaiser ist, aber es kommt uns hier das Bedenken, daß es sich nicht um eine Notwehr handelt, die ein Ausnahmengesetz mit den allerschwersten Folgen rechtfertigt. Es würde genügen, daß

eine andere Partei aus Ruher kommt, die den Großgrundbesitz nicht für notwendig hält,

dann werden die Großgrundbesitzer dieselben Reden halten müssen wie gestern und heute die Gegner dieser Vorlage hier. Ich will wünschen, daß ihre Worte dann mehr Eindruck machen, als ich von den meintigen heute erhoffen kann. (Beifall.)

Finanzminister Freiherr v. Rheinbaben: Ich möchte Herrn v. Tschammer bitten, uns erst zu definieren, was er unter einem national-polnischen Verein versteht. Will er etwa auch alle polnischen Turnvereine verbieten? So weit geht die Regierung nicht, sie ist also liberaler als Herr v. Tschammer. Herr Fürstbischof Kopp hat bestritten, daß eine Notwehr vorliegt. Wollen wir wirklich abwarten, bis der Fall eintritt, daß wiederum die Polen sich mit bewaffneter Hand erheben, und wir ihnen eben

entgegenzutreten müssen? Vorbeugen ist die erste Aufgabe einer wahrhaft staatsverhaltenden Politik. Es liegt eine große Aufgabe hier vor, und wir vertrauen sehr darauf, daß das Herrenhaus wie früher so auch hier uns nicht verlassen wird.

Oberlandesgerichtspräsident a. D. Excellenz Hamm: Dem Fürstbischof Kopp erwidere ich, daß es außer der Enteignung ein Mittel gibt, das sehr gut nützen würde. In den Ostmarken läßt uns

der niedere Klerus

im Stich, er mißbraucht die Religion, um gegen das Deutschtum zu kämpfen. Diesen Bestrebungen des niederen Klerus gegenüber sollten die Kirchenoberen ihre Schuldigkeit tun.

v. Buch: Daß ich ein Gegner der Enteignung bin, darüber werden Sie nach meiner ganzen Vergangenheit nicht im Zweifel sein. Aus einer Ablehnung der Vorlage darf aber niemand schließen, daß wir etwa die Polenpolitik der Regierung im ganzen mißbilligen. Wir halten nur dieses eine Mittel für falsch.

Ministerpräsident Fürst Bismarck: Den Vorwurf, daß die Vorlage im Widerspruch mit Verfassung und Gesetz steht, hat der Justizminister bereits zurückgewiesen. Ich möchte noch folgendes sagen: Die oberste und vornehmste Pflicht eines Staates ist es, sich selbst zu behaupten. So machen es alle anderen Völker, und wenn wir es nicht ebenso machen, so kommen wir unter die Mäher. Auf die Autorität des Fürsten Bismarck kann man sich als Gegner dieser Vorlage nicht berufen. Wir stehen vor zwei Eventualitäten: Entweder Sie gewähren uns die Möglichkeit der Anwendung der Enteignung, oder aber, wenn uns diese Möglichkeit verweigert wird, so gerät unsere Ostmarkenpolitik, die wir seit 20 Jahren als eine große staatliche Notwendigkeit mit gutem Erfolg treiben, auf einen toten Strang. Ein Mittel, uns aus diesem Dilemma herauszuheben ohne die Möglichkeit der Enteignung, ist mir in allen Reden gegen diese Vorlage nicht angegeben worden. Als ich vor einigen Jahren in Posen war, sagten mir alle dortigen Deutschen, mit denen ich mich über die Lage unterhielt, daß vor allem Stetigkeit notwendig sei, so wurde gesagt, nur nicht wieder das Hin- und Herschwenken,

nur kein Zickzackkurs.

übrigens glaube ich, daß am letzten Ende eine sichere, feste und stetige Ostmarkenpolitik weniger grausam ist als halbe und schwächliche Maßnahmen. Wir denken nicht daran, die Polen ausrotten zu wollen. Ich habe wiederholt nachgewiesen, daß die Deutschen im Osten mehr und mehr in die Defensive gedrängt worden sind, daß der Kampf dort ein Verteidigungskampf ist. Wir wollen nur verhindern, daß die Deutschen von den Polen aufgegeben und verdrängt werden. Diese Maßnahme ist eine Ausnahmemaßregel. Wir fordern sie, damit das Deutschtum auch in der Ostmark diejenige gesicherte Stellung einnimmt, die ihm überall in der preussischen Monarchie und im deutschen Volke zukommt. Helfen Sie uns, dieses Ziel zu erreichen durch Annahme des Antrags Adickes. (Beifall.)

Landeshauptmann von Posen v. Dziembowski spricht unter großer Umrufe des Hauses für die Beschlässe der Kommission.

Ein Schlußantrag des Oberbürgermeisters Kortes Rörigberg wird hierauf angenommen.

Zunächst wird der Antrag v. Wedell-Biesdorf, wonach alle seit 1884 in einer Hand befindlichen Grundstücke von der Enteignung ausgenommen sind, als Eventualantrag mit großer Mehrheit angenommen. Dann kommt der Antrag Adickes zur Abstimmung. Diese Abstimmung ist eine namentliche. Es nehmen an ihr teil 354 Mitglieder; für den

Fenilleton.

Konzert.

Am 7. Konzert des Vereins der Künstler und Kunstfreunde gab es wieder außerordentliche Kammermusik zu hören. Das „Klingler Quartett“ aus Berlin war zur Ausführung berufen. Der Bräutigam, Herr Karl Klingler ist andernorts schon als Solist erfolgreich aufgetreten: man erkennt in ihm sofort einen jener ernst und streng musikalisch durchgebildeten Künstler, bei denen man gewiß ist, daß sie uns durch alle noch so verwickelten Pfade eines Kunstwerks mit sorgfamer Hand hindurchführen und an keiner von dessen Schönheiten vorbeigehen werden, ohne sie uns erschlossen zu haben. Sein Spiel, völlig virtuos abgerundet, ist zuweilen von fast feuriger Schwung befeuert, voll Temperament und Leidenschaft. In seinen Genossen fand er drei, auf alle seine Intentionen verständnisvoll eingehende Künstler. Joseph Ryskind als zweiter Geiger, kaum minder bevorzugt in Ton und Technik, weiß bei gegebener Gelegenheit sein „Auch' io son' pittore“ — nachdrücklich geltend zu machen. Von schöner, warmer Färbung ist der Ton der Bratsche, die Herr Fridolin Klingler mit virtuosem Geschick behandelt; und den markigen Grundton des Quartetts gibt das Cello, das in Herrn Williams den rechten künftigen Vertreter findet. Der Gesamtcharakter der Quartett-Genossenschaft ist neben unweigerlicher Sicherheit und Gediegenheit des Mechanischen eben jene Lebenswärme und Farbenfrohheit, die in der individuellen Begabung des Anführers Karl Klingler begründet liegt. Eine anziehende Weichheit des Tones, die nirgends in Weichlichkeit, — eine edle Mannlichkeit, die nirgends in Rauheit sich verkehrt, bezeichnen die äußersten Pole der dynamischen Schattierung, zwischen denen dem Klingler-Quartett eine enorme Ausdrucksfähigkeit, eine Fülle von vermittelnden „Komplementär-Tönen“ zur Verfügung steht; besonders nach seiten des piano erzielen die Künstler oft ganz wunderbare Mischungen und Effekte. Eine gewisse Freiheit in der taktilischen oder rhythmischen Gliederung wie im Zeitmaß selbst machte sich zuweilen bemerkbar: dergleichen mag respektiert sein,

da es offenbar als Ausfluß einer eigenwilligen, wohl-durchdachten Auffassung erschien; möchte es nur nicht zur „Manier“ werden. Diese Gefahr liegt da immer nah.

Mit Sandas F-Dur-Quartett führten sich „die Klingler“ vortrefflich ein. Der liebevolle Verkehr der Instrumente untereinander in diesem reizenden Werk schien so recht dem innersten Begehren der Künstler zu entsprechen: nirgends drängte sich virtuosos Gebahren unwillkommen vor; echte Kammermusik-Stimmung wurde vom ersten bis zum letzten Ton gewahrt.

In Brahms A-Moll-Quartett darf der tiefgründige erste Satz wohl zu den schwierigsten Aufgaben der Kammermusik rechnen: hier hielten die vier Künstler allen Forderungen mit Festigkeit stand; namentlich auch das fein verästelte Stimmengewebe im Mittelteil dieses Satzes erschien von tadelloser Durchsichtigkeit. Wunder schön wurde der melodische Gehalt im Adagio nachgefühlt und klargestellt. Das mystisch angehauchte Menuett blieb ein Meisterstück empfindungsreicher Vortragskunst. So zeigte die Wiedergabe des gesamten Werkes jene harmonische Reinheit, vermöge deren sich auch der poetische, innergeistige Zusammenhang der Sätze untereinander eindrucksvoll ausprägte.

Als drittes und letztes Stück gaben die Künstler Beethoven's Es-Dur-Quartett op. 74. Vorzüglich trafen sie hier gleich in der Einleitung den Ton romantisch-sehnsuchtsvoller Gefühlstimmung; höchst reizvoll wird im Allegro das Wechselspiel des Pizzicato- oder Harfen-Motivs gegeben, das sich hernach zu so großartiger Fantastik erhebt; in klarer Plastik — das wunderherrliche Adagio; mit hinreichender Energie — das stürmische Presto! Und so ließ sich auch die Zuhörerschaft gern zu stürmischem Beifall hinreißen.

O. D.

Kunstsalon Aktuarus.

Die Kunstausstellung in der Zannusstraße hat nun eine Anzahl Gemälde des Straßburger Künstlers Lucien Blücher ausgestellt, die ein reiches und reifes Können zeigen und verraten, daß der Maler ein ernstes Träumen, ein Melancholiker ist. Schwüle Stimmung, feierliche Stille in der Natur, das reizt ihn. „Weiden im Rheinwald“ ist typisch. Wege, Himmel und die Luft da-

zwischen alles ödes Grau, die morschen Stämme mit den fahlen dünnstängigen Ästen, alles müde und matt. Regenstimmung. Das Bild „Altes Schiff“ erfreut zwar durch hellere Farben, aber der Vorwurf bestätigt von neuem unsere Behauptung: das ausgediente Fahrzeug liegt tot und verfallen zu Dreiviertel versunken im schmalen Fluß, der sich trägt durch die stille Landschaft schlängelt. Ein drittes Gemälde „Graues Wetter“ zeigt einen liebevoll behandelten Ausschnitt aus einem Dorfgarten mit schweren heranziehenden Gewitterwolken. Und selbst in dem weiß gehaltenen Bild von zart leuchtender Helle „Winternacht in Straßburg“ liegt Schwerkraft in Menge. Meisterlich ist hier zum Ausdruck gebracht, wie durch den schneegarten Dunst und Nebelschleier die Häuserkonturen schimmern, wie der lose, flodrige Schnee auf den dünnen Baumästen ruht. Ein wenig blaß und farblos wirkt das „Strandbild“. Gute Beobachtung und technische Gewandtheit zeigen die Bilder „Dorfstraße im Esch“ und „Notre-Dame-Kirche“. Von selten zu findender Feinheit und Klarheit ist die Radierung „Mädchenkopf“, und schid und stoff gemalt ist „Parfumerie“, die nur durch ihre Häßlichkeit im fest zurückgeworfenen Köpfchen verstimmt.

Joseph Bengelins „Blau-Landschaft“ ist ein Gemälde voll Kraft und Stimmungsreiz. Dunkel gehalten im Vordergrund, hinter dem Ufergebüsch das Purpurgold des sinkenden Sonnenballes, der Reflex auf dem Wasser wird so zu der köstlichsten Wirkung und artigsten Feinheit. Die feinlich saubere Pinselführung hat hier ein Meisterstück vollbracht.

Mit drei großen Aquarellen variiert Kurt Martin-Weimar auf, die in vorzüglichster Weise mit liebevoller Treue die farbigen Reize des Herbstes festhalten.

Ein süßlicher, saft- und kraftloser Gabriel Marx ärgert, läßt indessen um so höher den „Mädchenkopf“ von Buchner mit der frischen, freundigen Natürlichkeit bewerten.

W. M.-W.

Aus Kunst und Leben.

* Professor v. Esmarcks Beilegung. In der St. Nikolaitirche zu Kiel wurde gestern für den verstorbenen Wirkl. Geh. Rat Professor Dr. Esmarck eine Trauerfeier abgehalten, zu welcher sich außer den Verwandten des Dahingegangenen eine zahlreiche Trauergemeinde eingefunden hatte. Der mit lobbaren

Antrag stimmen 145, gegen den Antrag 111. Der Antrag Adides ist also angenommen, und damit sind die §§ 13 und 13a der Kommissionsbeschlüsse mit dem Antrag von Bedel-Pieddorf beseitigt. — Die übrigen Paragraphen der Kommissionsbeschlüsse werden debattelos angenommen, ebenso die Resolutionen der Kommissionen auf organisatorische Umgestaltung der Anstaltungskommission, auf Verstärkung des Einflusses der beteiligten Oberpräsidenten und auf Herbeiführung einer Mitwirkung der Organe der Selbstverwaltung. In der Gesamtabstimmung wird die Vorlage mit großer Mehrheit angenommen.

Die nächste Sitzung soll Ende März stattfinden.
Schluß 6 1/4 Uhr.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Gestern morgen sprach der Kaiser beim Staatssekretär des Auswärtigen Amtes und danach beim Reichskanzler vor und hörte im königlichen Schloß die Vorträge des Inspektors der Verkehrstruppen und des Kommandeurs des Luftschifferbataillons, des Stellvertreters des Kriegsministers, des Chefs des Militärkabinetts und des Generalinspektors der Kavallerie. Abends fand beim Kaiserpaare anlässlich seines Hochzeitstages eine größere Tafel statt.

Freiherr v. Siengel, der frühere Staatssekretär des Reichsjustizamts, wurde vom Kaiser in Richards-Audienz empfangen.

* Die französische Sondergesandtschaft des Präsidenten Fallières an den deutschen Kaiser ist vollzählig unter der Führung des Majors Moll und des Unterstaatssekretärs im Kolonialministerium Eudène in Berlin eingetroffen. Die Sondergesandtschaft wird die endgültige Notifizierung der Grenzregulierungsverträge bezüglich der Kongo- und Kamerun-Grenzen herbeiführen. Vor seiner Abreise aus Paris wurde Kommandant Moll zum Präsidenten der Republik befohlen. In Berlin finden die Sitzungen im Kriegsministerium statt. In den nächsten Tagen wird die Gesandtschaft vom Kaiser in feierlicher Audienz im Schloß empfangen werden. Der Aufenthalt der französischen Mission in der deutschen Hauptstadt wird sich voraussichtlich über mehrere Wochen erstrecken.

* Der Bundesrat hat gestern die Zivilprozess-novelle, die in der Hauptsache eine Beschleunigung des amtsgerichtlichen Verfahrens bringen soll, genehmigt.

* Ein vernünftiger Beschluß. Die oldenburgische Regierung hat sich mit der Aufhebung der geistlichen Schulaufsicht einverstanden erklärt, abgesehen vom Religionsunterricht.

* Der Sitzzug der Wertzuwachssteuer. Die Stadtverordneten in Leipzig lehnten mit 51 gegen 16 Stimmen die geplante städtische Biersteuer ab und nahmen die Erhöhung der Besitzwechselabgaben und die Einführung der Wertzuwachssteuer an.

* Die deutsche Lokomotiven-Ausfuhr hat im vergangenen Jahre einen Wert von rund 86 Millionen Mark erreicht. Es wurden ausgeführt 552 Stück große Lokomotiven, 395 Stück Tenderlokomotiven im Einzelgewicht bis zu 10 Tonnen und 71 Stück Lokomotiv-Tender, außerdem 3604 Tonnen Lokomotivteile. Unter den Abgäbändern steht weitaus an erster Stelle Italien. In weitem Abstände folgen Frankreich, Chile, Argentinien, Brasilien, Spanien, die Türkei, Siam, die Schweiz, Rumänien usw.

Parlamentarisches.

Die Budgetkommission des Reichstags beendete die allgemeine Debatte über das Kolonialprogramm in Dernburgs und trat dann in die Beratung des Etats für Ostafrika ein. Staatssekretär Dernburg erklärte

es nicht für richtig, die steigenden Erträge der Hüttensteuer dauernd dem Staatsrecht des Reichstags zu entziehen. Die Kommune sollte nach dem Bedürfnis, nicht nach der Leistungsfähigkeit Zuwendungen erhalten. Abg. Dr. Arendt (Rp.) trat demgegenüber für eine Erhöhung der Hüttensteuer im Etat ein. Der Vorschlag könne ruhig auf 2 Millionen Mark erhöht werden. Bezüglich der Kommunkassen stehe er auf dem Standpunkt Arnings. Die Selbstverwaltung müsse gefördert werden. Staatssekretär Dernburg erklärte sich gegen eine Erhöhung des Staatsausgabs, die von anderer Seite lebhaft befürwortet wurde. Es wurde dann auch eine Erhöhung von 1,8 auf 2 Millionen beschlossen. Auch eine Erhöhung der Zollansätze wurde angeregt.

Der Sprachenparagraph in der Kommission. Gestern wurde der Sprachenparagraph in der Vereinigungskommission des Reichstags erörtert. Abg. Dr. Müller-Meinungen (freis. Volksp.) kritisierte die Regierungsvorlage und begründete folgende freisinnigen Anträge: Die Verhandlungen in öffentlichen Versammlungen sind in der Regel in deutscher Sprache zu führen. Wenn in einer öffentlichen Versammlung in einer fremden Sprache verhandelt werden soll, so haben die Veranstalter die Anzeige mindestens drei mal 24 Stunden vor dem Beginn der Versammlung bei der Polizeibehörde zu erstatten. Bei der Anzeige muß die Absicht, in fremder Sprache zu verhandeln, mitgeteilt werden und die Bezeichnung dieser fremden Sprache selbst erfolgen. Die Landesgesetzgebung kann die Einhaltung der Bestimmungen ganz oder teilweise erlassen. — Da Fürst Radziwill und Graf Oppersdorf der Herrenhausführung beizubehalten müssen, wird der Staatssekretär seine Erklärungen heute abgeben, und die Kommission vertagte sich frühzeitig als sonst.

Zur Kohlentenerung ist im Abgeordnetenhaus vom Abg. v. Korn folgender Antrag eingebracht: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: die königliche Staatsregierung zu ersuchen, gegenüber den herrschenden Mißständen auf dem Kohlenmarkt im Rahmen der Staatsbahnenverwaltung Maßnahmen zu treffen, welche geeignet sind, für die Zukunft eine Schädigung des inländischen Kohlenverbrauches möglichst zu verhüten.

Die Vörsengesellschaft des Reichstags verhandelte am Donnerstag über den § 52, der in seinem Absatz 1 bestimmt, daß durch ein Börsenverminderungsgesetz, das gegen ein durch dieses Gesetz oder den Bundesrat erlassenes Verbot verstoßt, eine Verbindlichkeit nicht begründet wird. Dieser Witz wurde in der Fassung der Regierungsvorlage angenommen. Ferner wurde ein Antrag Graf Kanitz (kons.) angenommen, wonach eine Rückforderung der auf Grund eines verbotenen Geschäfts vor, bei oder nach der Abwicklung des Geschäfts zulässig ist.

Herr und Flotte.

Der neue Korpskommandeur in Cassel. An Stelle des nach Stuttgart verlegten bisherigen Kommandeurs des 11. Korps Herzog Albrecht von Württemberg wird der bisherige Kommandeur der 2. Garde-Infanterie-Division Freiherr v. Scheffer-Vogadel treten.

Ein neues Armeekorps? Aus den überschüssigen Truppenteilen des ersten und siebenten Armeekorps wird, nach einer Meldung aus Thorn, bis 1911 ein neues Armeekorps gebildet, dessen Sitz wahrscheinlich nach Allenstein verlegt werden wird.

Die Ereignisse in Marokko.

Etwa 3000 Mann französische Verstärkungen für Marokko sollen den algerischen und etwa 2000 den tunesischen Garnisonen entnommen und

einem Divisionsgeneral unterstellt werden, welcher vor Mitte März diese Truppenmacht in Casa-Blanca oder einem anderen Hafen zu landen hätte. Ob General Planey der mit dieser Mission zu betraute Divisionär sein wird, ist noch nicht bekannt. Jedenfalls ist dieser General aus Algier nach Paris berufen worden und trifft hier morgen ein. General Damade wird sich bis nach Eintreffen des betreffenden Divisionärs auf keine größeren Unternehmungen mehr einlassen. Vor Sasi ist einstweilen ein französischer Kreuzer stationiert.

Es verlautet in Paris, daß Mulen Hasid dem Andrängen seiner über 4000 Reiter gebietenden Kads, den Marisch nach Fez zu beginnen, kaum länger werde widerstehen können. Eine weitere Weigerung könnte für ihn verhängnisvoll werden, da die gegenwärtigen Nachhaber von Fez das Ansehen ausbieten müßten, um die Stadt und deren Gebiet vor Raub und Brandstiftung zu schützen.

Soweit die spanische Presse über das spanische Marokko-Neubuch sich geäußert hat, kommen nur ungünstige Urteile zum Vorschein. Allgemein wird die Ansicht ausgesprochen, daß die spanische Regierung sich bei der Besetzung von Marhica zu sehr von der französischen Diplomatie habe beeinflussen lassen. Nun habe man Frankreich zu Hilfe in Marokko glücklich alle Welt vor den Kopf gestoßen, was höchst beunruhigend sei. Auf den roten Einband des Buches anspielend, laßt ein Blatt, auf dem betretenen Wege werde man wohl zu dem Rot der Scham oder des Blutes kommen.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

In Wien fanden vor dem Parlament große Demonstrationen von Arbeitslosen statt. Die Demonstranten brachen in Wut aus und schrien: Wir wollen Arbeit! Die Polizei, welche in großer Menge erschienen war, vertrieb schließlich die Demonstranten und nahm neun Verhaftungen wegen Widerstandes vor.

Rußland.

Gestern hat in der Peter-Paul-Gezinnung das Militärgericht 10 Terroristen verurteilt, 7 von ihnen, darunter der italienische Journalist Calvino, sowie 2 Frauen wurden zum Tode durch den Strang verurteilt, 3 zu lebenslänglicher Zwangsarbeit. Sämtliche Verurteilte nahmen das Urteil mit staunenswerter Ruhe auf. Keiner nannte seinen Namen.

Belgien.

Der Sozialistenführer Vandervelde hat dem Kabinettschef mitgeteilt, daß er in der Kammer den Antrag stellen werde, das englische Weißbuch zu übersehen und es allen Mitgliedern der belgischen Kammer zuzustellen. Vandervelde wird außerdem von der Regierung eine Erklärung verlangen, wie sie sich zu der Haltung des englischen Parlamentes zu den zwischen Belgien und dem Kongostaat stattgefundenen Verhandlungen stelle.

Als Antwort auf die Campagne der englischen Kongoreformer und die Debatten im englischen Parlament beabsichtigt die Antwerpener Handelskammer im Verein mit dem Cercle d'Etudes coloniales und dem Afrikanerklub, ein Monstrum zu veranstalten. Ministerpräsident Schollaert wurde vorgestern abend vom König zu einer Konferenz entboten, die sich bis 1 Uhr morgens erstreckte und in der ein völliges

Blumenspenden reichgeschmückte Sarg war vor dem Altar aufgestellt, umgeben von den Dämmern der farbentragenden studentischen Verbindungen, wie auch zahlreicher Vereine. Orgelspiel und Gemeindegang leitete die ergreifende Feier ein. Generalsuperintendent D. Ballroth hielt die Gedächtnisrede. Nach abermaligem Gesang wurde der Sarg von zwölf Unteroffizieren des 85. Infanterie-Regiments aufgehoben und zum Leichenwagen gebracht, worauf sich der Zug unter Vorantritt der Kampfgenossen von 1848 und anderer Vereine nach dem Friedhof Viehof in Bewegung setzte. Die studentischen Korporationen, Deputationen und viele Leidtragende folgten. Im Laufe des Vormittags hatte Prinz Heinrich von Preußen im Auftrage des Kaiserpaars zwei herrliche Kränze am Sarge des Verewigten niedergelegt.

* Die englische Kunst unter preussisch-militärischem Schutz! Aus Berlin wird den „Münch. N. N.“ gemeldet: Die jetzt geschlossene Ausstellung von Meisterwerken englischer Kunst hat ziemlich bedeutende Einnahmen ergeben. Aus dem Auslande, namentlich aus England und Frankreich, sind ganze Scharen von Besuchern nach Berlin geströmt, manchmal nur auf einen Tag, um die Ausstellung zu besichtigen. Die kostbaren Bilder wurden sehr scharf bewacht. Des Nachts umkreiste ein Militärposten mit 15 scharfen Patronen das Ausstellungsgebäude. Mit diesem Posten hat es folgende Bewandnis. Als der Kaiser in Begleitung des Prof. Kamp zum erstenmal die Ausstellung besuchte, machte der Professor den Monarchen auf den „blue boy“ mit den Worten aufmerksam: „Dieses Bild ist mit 100000 Mk. versichert.“ — „Donnerwetter“, meinte der Kaiser, „da passen Sie aber mal auf, daß nichts gestohlen wird! Sollen Sie nicht lieber einen Posten?“ und als der Professor bejahte, befahl der Kaiser, einen Posten dorthin zu senden.

* Skulpturen aus Askanien. In einem Pariser Salon, in den anmutigen Gemächern der Mod. Wanner in der Rue Washington, ist eine eigenartige Ausstellung eröffnet worden: prächtige kleine Skulpturen, winzige Figuren, Gruppen oder einzelne Charakterköpfe liegen sorgsam angeordnet auf blumengeschmückten Tischen, um sie drängen sich die geladenen Gäste und staunen. Denn all diese kleinen Kunstwerke sind nicht irgendwelchem Marmor, feinem Granit, weichem Holz, mattschimmerndem Elfenbein oder zerbrechlichem Metall abgerungen; ein anderes

angewohntes Rohmaterial ist hier mit Liebe und Kunstfertigkeit verarbeitet: Askanien, einfache Askanien. Überrascht blickt man auf all die Figuren; da sieht man die hübsche Fallières mit lächelnder Ähnlichkeit aus einer Camée hervorschauen, dort gewahrt man den Kopf Brissons, wie man ihn so oft auf der Rednertribüne des Parlamentes gesehen. Daneben sitzen in traumlichem Geplauder zwei winzige Mädchen auf einem Bänkehen, Töchter der Normandie, deren farbenfremde Gewänder das Gefühl troster Sorglosigkeit erwecken. Dann eine Szene vom Boulevard extérieur, eine kleine Groteske: zwei Vorstadtbummelrinnen, die in komischer Wut miteinander raufen; in ihren Händen blinken drohend die Spitzen von kleinen Dolchmessern und darunter verateten zierliche Meßinglettern, mit Anspielung auf die Pariser Apachenplage, den Titel des Werkchens: „L'Apachette Nationale“. Hier tummelt ein Bacchus sich mit seinem Pferde; um seinen Körper aber flattert heroisch die breite rote Schärpe des französischen Staatshauptes. Auf dem anderen Tische, im Schatten eines Rosenstockes, sitzt lächelnd ein kleiner Amor und sinnt auf Schelmereien. Hinter ihm tummelt sich eine reizende kleine Ballettense. Unter Palmen wandelt gravitätisch ein stolzer Marokkaner seinen Weg. Er würdigt die arme Ophelia, die lachend und weinend mit ihren Blumen spielt, keines Blickes. Hinter ihr steht nachdenklich eine kleine Klafferin in ihrer anmutigen Tracht und blickt sinnend in die Ferne; über die Bogen, verstreut sich. Und auf den anderen Tischen ähnliche Szenen. Es ist erstaunlich, wie sauber und fein die Askanienfrucht hier verarbeitet ist; ihr helles Fleisch trägt alle künstlerischen Farbennuancierungen und wenn nicht alles täuscht, so wird diese reizende Ausstellung bei N. N. Banner den Anfang einer neuen Mode bilden, deren die eleganten Pariserinnen sich mit Feuereifer annehmen werden.

* Gegen die „Bearbeitungen“ des „Faust“ erhebt der nationalisierende Schriftsteller Franco-Rohain im „Echo de Paris“ sehr energisch Einspruch. Seine Ausführungen erscheinen den Deutschen nur selbstverständlich, verdienen aber gerade wegen ihres Ursprungs lobende Erwähnung: „Seit einiger Zeit sprach man viel von „Faust“, seit achtundvierzig Stunden spricht man noch mehr davon, und ich glaube, daß man damit noch nicht zu Ende ist. Man diskutiert endlos über die Bedeutung des Mephistopheles, ja selbst der Person des Faust. Der

eine erklärt, „daß es Längen gibt“, der andere versichert, „daß da nichts zu kürzen gibt“. Und dieser ist meiner Ansicht nach der erste Beteiligte. Aber nein, sein „Faust“ gehört ihm nicht. Im Gegensatz zu dem Huhn, das doch wenigstens die Wahl der Sauce hatte, in der es gegessen werden sollte, wird der Verfasser des „Faust“ nicht über seine Vorliebe befragt werden. Wie es bereits eine Sauce-Gonod gegeben hat, so fragt es sich jetzt, ob er „à la Roiland“ oder „à la Bataille“ hergerichtet werden soll. Das Talent dieser beiden Dichter kommt dabei nicht in Frage. Wir haben einen „Faust“, den Goethe uns gegeben, so wie er ihn geschaffen, und der das literarische und künstlerische Erbe der Menschheit bereichert hat. Daran darf man nicht mehr rühren.“

* Über kaufmännische Auskunfts in alter und neuer Zeit sprach, wie wir der „Post. Ztg.“ entnehmen, dieser Tage in Berlin Herr W. Schimmelpfeng als Einleitung zu seinen gewöhnlichen Einzelvorträgen an der Berliner Handelshochschule. Der Vortragende ging zunächst auf die Gründe ein, warum in alten Zeiten keinerlei Spuren berufsmäßiger Auskunftserteilung zu finden sind. Noch vor 150 Jahren, also zur Jugendzeit unseres Geistesheroen Goethe, waren die Handelsverhältnisse in Deutschland vergleichsweise sehr einfach. Erst als nach der Beendigung der napoleonischen Kriegsjahre eine freibereitere Gesetzgebung, die Beseitigung aller Verkehrsschranken, neue Verkehrswege u. a. mehr dem gewaltigen Güterausfluß unserer Zeit die Wege geebnet hatten, konnten Auskunftsstellen entstehen. Daß die ihnen zugrunde liegende Idee aus innerster Notwendigkeit geboren war, zeigt die Erscheinung, daß sie in den hauptsächlichsten Handelsländern ziemlich zu gleicher Zeit auftraten. In Deutschland bestanden Auskunftsstellen seit dem Jahre 1800; ihre Inhaber galten bis 1807 nicht als Kaufleute, was mit dem neuen Handelsgesetz abgeändert wurde; seit 1800 ist dieses Gewerbe dem § 25 der G.O. unterstellt. Eine wertvolle Errungenschaft bildet die Bestimmung des BGB., wonach die Haftpflicht wegen einmaliger unrichtiger Auskünfte durch Vertrag rechts-wirksam ausgeschlossen werden kann. Der Ausschluß der Haftverbindlichkeit ist unerlässlich, will der Abnehmer Auskünfte ohne ihm nachteilige Angstlichkeit und zu billigen Gebühren erteilt haben. Die Übernahme der Haftpflicht würde dabei eine erhebliche Prämie zur Vor-aussetzung haben müssen, da sich nach der deutschen Kon-

Einverständnis über die brennende Kongofrage erzielt worden sein soll. Als Zeichen für die gespannte augenblickliche politische Lage wird bemerkt, daß auf dem vorgetragenen Hofball zwar die Minister vollständig und außerordentlich Senatoren erschienen waren, dagegen sich keines der in großer Zahl geladenen Mitglieder der Deputiertenkammer eingefunden hatte.

Portugal.

Offiziell verlautet, daß die Kammern nicht zur Eidesleistung des Königs einderufen werden, sondern, daß dieses erst nach den Neuwahlen erfolgen werde. Entgegen anderslautenden Gerüchten, meldet das „Journal de Commercio“, daß die neuen Kammern keine konstitutionelle Gewalt haben werden.

Türkei.

Der italienische Vizekonsul Marquis Imperiali überreichte der Pforte eine scharfe Protestnote in Angelegenheit der Einstellung der Arbeiten bei den italienischen Syndikat gehörigen Kohlenfeldern von Geraklea. Imperiali verlangt, daß die Behörden Anordnungen erlassen, wonach die Exploitation sofort wieder aufgenommen wird und stellt erhebliche Schadenersatzansprüche für jeden weiteren Tag Stilllegung auf. — Der italienische Konflikt ist, wie inzwischen von der Società Commerciale d'Oriente, der Besitzerin der Konzession für Kohlenfelder in Ruhe, mitgeteilt wird, gütlicher Beilegung nahe, da die französische Truppe ihre Ansprüche milderte. Die diplomatische Einmischung Italiens, die im schwierigsten Augenblick erfolgte, scheint überflüssig geworden zu sein. Die Gesellschaft hat die Arbeiten wieder aufgenommen. Es war also bei dem „Konflikt“ einmal wieder viel Lärm um nichts.

Die jüngste Debatte im englischen Parlament hat in Portefreien große Erregung hervorgerufen. Es fand unter Vorsitz des Sultans und in Anwesenheit des Großwesirs ein Ministerrat statt, dessen Beschlüsse streng geheim gehalten werden. Indessen werden die Gerüchte vom Rücktritt des Großwesirs dementiert.

Vereinigte Staaten.

Aus Washington wird gemeldet, Präsident Roosevelt habe beschloffen, abweichend von dem bisherigen Gebrauche Einladungen zu Tische bei Vortragsabenden anzunehmen. Den Anfang machte er beim französischen Vizekonsul, der Samstag ihm zu Ehren ein Brunkmahl veranstaltete.

Der Marinechef besaß, daß die Pacificflotte trotz der Bubonensepe nach San Francisco geht.

Canada.

In Vancouver wurden zwei Japaner ausgewiesen, die auf Grund des Einwanderungsgesetzes verhaftet, aber auf Anordnung des Oberrichters freigelassen worden waren. Die Ausweisung erfolgte, weil die Japaner nicht direkt aus dem Geburtslande nach Kanada kamen.

Haiti.

Wie aus Port-au-Prince (Haiti) gemeldet wird, beginnt die Verhandlung gegen den Deutschen Herrmann in den nächsten Tagen. — Der „New York Herald“ versichert aus angeblich zuverlässiger Quelle, daß Deutschland sich einer Vollstreckung des gegen Herrmann ergebenden Urteils durch die haitianischen Behörden widersetzen werde. Die Lage werde angesichts der Haltung des deutschen und des französischen Geschäftsträgers als kritisch angesehen. Frankreich und Deutschland verlangten für den Fall, daß General Firmin und andere zurzeit in der fran-

zösischen Gesandtschaft befindliche Flüchtlinge an die haitianischen Behörden ausgeliefert werden, Garantien dafür, daß die Betroffenen nicht kriegsgerichtlich abgeurteilt werden. Die Zahl der gegenwärtig unter französischem Schutz befindlichen Flüchtlinge beläuft sich auf 70. Weiter heißt es, daß die Vereinigten Staaten in diese Angelegenheit eingreifen werden, jedenfalls dürften die Vereinigten Staaten nicht gestatten, daß Frankreich oder Deutschland durch Anwendung von Gewalt sich in dieser Sache Achtung verschaffen. Wie ferner verlautet, werde Amerika in diesem Falle die Monroe-Doktrin in Anwendung bringen. — Zwischen einem Offizier des englischen Kriegsschiffes „Indefatigable“ und haitianischem Mob kam es zu einem Zwischenfall, der aber beigelegt wurde, nachdem Präsident Meris dem Kommandanten des „Indefatigable“ durch zwei Offiziere sein Bedauern über den Vorfall ausgedrückt hatte. Der betreffende englische Offizier hatte sich darüber beschwert, daß ein Stein gegen seinen Wagen geschleudert wurde, als er durch die Straßen von Port-au-Prince fuhr.

Ostasien.

Wie aus Schanghai berichtet wird, schreiten die Festungsbauten auf den Piccadorisinseln rasch voran. Es werden fortgesetzt japanische Dampfer mit Kriegsmaterial und Vorräten nach den Piccadorisinseln geschickt. Der japanische Marineminister hat beantragt, die Verteidigungsbauten der Tsugari-Straits, sowie des Bungo-Kanals zu beschleunigen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 28. Februar.

Aus dem Verein selbständiger Kaufleute.

Der Verein selbständiger Kaufleute, E. V., hat in letzter Zeit eine rege Tätigkeit entfaltet; galt es doch, zwei wichtige Gesetzesvorlagen — Sonntagruhe und unlauterer Wettbewerb — im Sinne des Detaillistenstandes zu bearbeiten. Der Handelskammer sowohl wie der Königl. Polizeidirektion wurden bezüglich der Sonntagruhe Gutachten dahin erstattet, daß zunächst vom Standpunkte der Allgemeinheit aus eine gänzliche Sonntagruhe schon deshalb nicht am Platze sei, weil z. B. die Landbevölkerung, dann aber auch die Arbeiterbevölkerung in den Städten geradezu darauf angewiesen sei, ihre Haupteinkäufe an den Sonntagen zu machen. Was speziell die hiesigen Verhältnisse anlangte, so entscheide der Charakter der Stadt als Kurort mit namentlich im Sommer ungemein starkem Passantenverkehr ohne weiteres für die Notwendigkeit einer mehrstündigen Verkaufszeit an Sonntagen. Viele Geschäfte, namentlich in der Kurlage, würden andernfalls eines Verdienstes beraubt, der unwiederbringlich verloren sei. (Sonntagspassanten.) Einer zusammenhängenden Verkaufszeit von 11 bis 1 Uhr könne man zustimmen, wenn die kirchlichen Behörden sich zu einer Fräherlegung des Hauptgottesdienstes entschließen würden. Bezüglich der Frage der Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs war der Vorstand der Ansicht, daß, wenn die realen Geschäfte gegen das immer mehr um sich greifende unlautere Ausverkaufswesen geschützt werden sollen, man dann auch zu geeigneten Mitteln greifen müsse. Mit den im jetzigen Entwurfe vorgesehenen halben Maßnahmen werde man in der Praxis absolut nichts erreichen. Der jetzt vielfach empfohlene Weg der Selbsthilfe sei ein sehr unsicherer. Das Mittel versage angesichts der Haltung einer gewissen

Konkurrenz. Dies habe man ja kurz vor Weihnachten auch hier erlebt, als eine Reihe von Textilgeschäften versucht habe, hier ein Abkommen in der Branche zustande zu bringen, das aber durch einige Geschäfte dann zum Scheitern gebracht wurde. Dementsprechend wurde der Handelskammer ein Gutachten erstattet, ebenso dem deutschen Zentralverband für Handel und Gewerbe. Gerade von letzterer Organisation steht ein tatkräftiges Eintreten für den bedrohten Detailhandel zu erwarten. Mit Befriedigung wurde von der neuen Regierungsverwaltung Notiz genommen, nach der vom 1. März an das Verhängen der Schaufenster während des Hauptgottesdienstes unterbleiben kann. Die Handelskammer ersucht um Förderung des von ihr geplanten Ausstellungsunternehmens. Der Vorstand beschloß, Rufen zur Einzeichnung für den Garantiefonds beim Vorsitzenden Herrn J. Stamm, Große Burgstraße 7, aufzulegen und die Mitglieder aufzufordern, das Projekt durch Zeichnung zum Garantiefonds zu unterstützen. Auf Anregung einer hiesigen Firma beschäftigte der Vorstand sich noch mit der vielerörterten Frage der Anbringung von Aufschriften in fremden Sprachen an den Postkästen. Der Vorstand konnte sich vorerst zu einer bestimmten Stellungnahme nicht entschließen, zumal ihm Klagen Fremder noch nicht bekannt geworden sind. Der Vorsitzende wurde gebeten, die Angelegenheit in der Handelskammer zur Sprache zu bringen. Ende März soll ein Verlesungabend zur Besprechung wichtiger kaufmännischer Fragen stattfinden.

o. Prinz Oskar von Preußen unternahm gestern nachmittag nach der Besichtigung des Kurhauses mit den bereits genannten Herren, von denen General und Generaladjutant v. Soewenfeld, kommandierender General des 10. Armeekorps, und Oberst v. Gontarz, Gouverneur der jüngsten Prinzen, gegenwärtig zum Kurgebrauch hier weilten, einen Spaziergang nach dem Kerkhof. Mit dem Schnellzuge 5 Uhr 55 Min. reisten der Prinz und sein militärischer Begleiter, Major Graf v. Soden, nach Bonn zurück. Für den Prinzen war ein Absteigequartier im Kavalierhaus des Kgl. Schlosses hergerichtet worden.

o. Gerichts-Personalien. Referendar Robert Neuf von hier hat die große Staatsprüfung bestanden und wurde zum Gerichtsassessor ernannt.

— Negitationsabend. Gestern Abend 8 Uhr fand im kleinen Saale des Kurhauses der Negitationsabend des Fräuleins Penny Weil aus Mainz statt. Der Vortrag war mäßig besucht. Fräulein Weil gab sich Mühe, ihren Zuhörern etwas zu bieten, jedoch sprang sie im ganzen zu schnell und stellenweise leise und unverständlich. Das Programm teilte sich in zwei Teile. Im ersten Teil gab Fräulein Weil einige Dichtungen, so „Tor und Tod“ von Hofmannsthal, „Belshazzar“ von Heine, „Die Braut von Korinth“ von Goethe und „Das eleusische Fest“ von Schiller. Der zweite Teil des Programms bestand aus scherzhaften, heiteren, schalkhaften Stücken moderner Art, welche die Laune der Zuhörer erregten und ihren vollen Beifall erzielten; so besonders „Ritter und die Rixen“ von Baumbach, „Beide nur“ von Caselli und „Ortchen lassen“ von Barthel.

— Gesellenprüfung im Handwerk. Die Handelskammer schreibt und: Unter Bezugnahme auf die Veröffentlichungen in Nr. 93 und 94 ihres geschätzten Blattes bezüglich der Gesellenprüfungen innerhalb der Zwangsbinnung für Damenschneider und -schneiderinnen eruchen wir Sie ergebenst, gest. beizutreten zu wollen, daß zur Leitung dieser Gesellenprüfungen lediglich der durch die Handwerkskammer auf Grund des § 131a der Reichsgewerbeordnung zum Vorsitzenden des Prüfungs-

kurstatistik in den Jahren 1901 bis 1906 die jährlichen Verluste allein bei Konkursen zwischen 178 und 438 Millionen bewegen. Der Redner ging näher auf die Organisation der Auskunftsstellen ein, die, wenn sie ihrem Zweck entsprechen sollen, eine weitverbreitete Einrichtung und Verbindungen aller Orten mit zuverlässigen Gewährsmännern unterhalten müssen, die „Auge in Auge“ das Richtige und auch etwaige Lücken feststellen können, für deren Ausfüllung dann Erfindungen an anderen Orten zu sorgen hätten. Der Vortragende erläuterte, wie die Angestellten beschaffen sein müßten, und daß die Abonnenten auch ihrerseits Sorgfalt auf die Anfragen verwenden und Auskünfte richtig lesen und sie verständlich verwerten müßten; er gedachte auch der jetzt geplanten Reichshandelsstelle, die, wenn sie die im Reichstag gegebene Mahnung des Unterstaatssekretärs, nicht zu den bewährten Privatankäufen der Kreditfondierung in Konkurrenz zu treten, berücksichtigt, ihrerseits sich großen und würdigen Aufgabe am besten entsprechen könne. Nach Erzählung eines kleinen, aber kennzeichnenden Erlebnis aus eigener Praxis und einer Auskunfts-geschichte, wie sie naiv oder boshaft zwischen durch eintreten werden, nämlich, daß vor noch nicht langer Zeit ein Pariser Boulevardblatt berichtete, daß Kaiser Wilhelm es nicht unter seiner Würde halte, in dem angesehenen Auskunfts-bureau des Monsieur S. persönlich Auskunft einzufordern und dort Direktiven zu geben, schloß der Vortrag mit den Worten: Jedes Land hat die Auskunftsstellen, die seine Geschäftswelt für Benutzenswert hält; möge die unsere dafür sorgen, daß die deutschen Auskunftsstellen ausnahmslos unserem Vaterlande und dem deutschen Handelsstand zur Ehre gereichen.

r. Wenn man das große Los gewonnen. Der bekannte französische Schriftsteller Alexander Brillon hat sich der Mühe unterzogen, festzustellen, wie sich die Leute benehmen, denen Fortuna das große Los in den Schoß geworfen hat. Bekanntlich sind es immer oder fast immer Menschen der unteren Volksklassen, denen dieses Glück lächelt, gleichsam als wählte die Göttin des Geldes, wer es am nötigsten hat. Der Verfasser einer Gießerei gewann ein Los von 100 000 Frank. Als man ihn befragte, wie er empfunden, als ihm die Nachricht von seinem Glück zuteil wurde, erwiderte er: Wie ich empfunden, — den ganzen Tag konnte ich nicht essen! — Ein Friseur in Bordeaux versuchte, wie er sagt, seine

Eindrücke zu analysieren: Er empfand Schrecken, Unruhe, Freude — alles zusammen. Jedenfalls war es nicht so schön, wie er es sich früher immer vorgestellt hatte. Sollte mir so etwas noch einmal passieren, sagte er, wird es mir schon mehr Spaß machen. — Ein Kaffeehausbesitzer wollte es niemals wahr haben, daß er in der Lotterie gewonnen habe: Wenn man Glück hat, wird man bloß beneidet, sagte er. — Ein Dachdecker gewinnt eine 1/4 Million. Auf dem Nachhausewege stürzen ihm seine Freunde entgegen und hatten ihm Bericht ab. Donnerwetter, sagt er, ich möchte gerne eine Runde ausgehen, aber — und dabei beschloß er seine Taschen — ich habe doch keinen Fennig Geld. — Ein kleiner Bureaubeamter aus Marseille kommt gar in der Ziehung mit einer 1/2 Million heraus. Befragt, ankert er phlegmatisch: Das mußte so kommen, in der Lotterie habe ich immer Glück gehabt. — Ein Bäckergehilfe in Paris erzählte den nächsten Tag, als ihn die erkrankten Verwandten flehig bei der Arbeit fanden: Ich habe gestern Abend das Telegramm bekommen, da habe ich vor Freude zu arbeiten aufgehört. Heute arbeite ich nach! — Was fangen nun die Glücklichen mit ihrem Reichtum an? Auch hierüber gibt Brillon einige Aufklärungen. Ein Omnibusfahrer in Paris gewinnt 100 000 Frank. Es fällt ihm aber gar nicht ein, von seinem Auscherhoch herabzusteigen: Ich habe mir ausgerechnet, sagte er, daß mir die 100 000 Frank an Zinsen weniger einbringen, wie ich an Gehalt und Trinkgeldern verdiene — also arbeite ich weiter. — Ein Ministerialsekretär, dem seine Freunde rieten, doch nicht weiter zu arbeiten, bekannte erlich: Ich arbeite ja doch nichts. — Und ein Schneidergehilfe, den man fragte, ob er nun glücklich sei, erwiderte freudestrahlend: O ja, ich und meine alte Mutter, wir brauchen jetzt nicht mehr so hoch oben zu wohnen — fünf Treppen zu steigen ist gar nicht so leicht! Nun gibt es allerdings auch Leute, denen das Glück ein wenig in den Kopf steigt. Einer von denen hatte heute ein Haus und ließ über der Türe eine Gedenktafel anbringen, die in goldenen Lettern den Vorfall der Nachwelt erzählen sollte. Ein anderer tat viel für wohlthätige Zwecke und starb als Hypochonder, weil er das Kreuz der Ehrenlegion, das er erhoffte, niemals erhielt. Ein Dritter aber — er war Sozialdemokrat — empfand seine kollektivistischen Freunde. Als diese ihn aufforderten, seine Theorien in die Praxis umzusetzen, dachte er einen

Augenblick nach und dann sagte er: Meine Freunde, ich weiß gar nicht, wie mir ist, aber ich fühle deutlich, ich bin jetzt liberaler!

po. Illustrierte Visitenkarten. Von der österreichischen Exlibris-Gesellschaft kommt eine Anregung, dahin gehend, die Visitenkarten, wie dies in früheren Zeiten Sitte und Brauch war, wieder mit Skizzen, symbolischen Zeichnungen, Randzeichnungen usw. zu versehen. Die Visitenkarte würde hierdurch vielmehr Persönliches an sich haben, und außerdem würde solchen Leuten, denen das gute Glück hervorragende Persönlichkeiten als Besucher in ihr Haus gebracht, eine gewisse Gelegenheit und ein Entschuldigungsgrund gegeben, diese Visitenkarten herumzuzeigen.

Theater und Literatur.

Im Hoftheater zu Cassel fand die Uraufführung von Fodor v. Zobeltitz' neuem Stüde: „Das Lied vom Met“ mit starkem Erfolg statt.

Eine Vorstellung zum Besten des Denkmals der französischen Gefallenen bei Roisville vor Metz wurde von den Direktionen der Stadttheater in Metz und Nancy veranstaltet und bestand aus dem ersten Akt von „Hohengrin“ in deutscher Sprache und der „Regiments-tochter“ in französischer Sprache. Der Erfolg übertraf alle Erwartungen, das Haus war ausverkauft.

Bildende Kunst und Musik.

Ein neues Bild des Kaisers, das ihn in der traditionellen Tracht eines Doktors der Universität Oxford darstellt und als Geschenk für diese Universität bestimmt ist, geht im Atelier des Portraitmalers Alfred Schwarz in Berlin seiner Vollendung entgegen.

Ferruccio Busoni, der als Nachfolger Daners zum Professor am Wiener Konservatorium ernannt worden war, wurde plötzlich wegen Kontraktbruchs entlassen. Die Entlassung ist mit der Begründung erfolgt, daß Busoni seine Verantwortlichkeit nicht mit der Konzertierrigkeit in Einklang bringen konnte, weshalb er als Kontraktbrüchig angesehen werden müsse.

Professor Wilhelm Gintl ist in Prag gestorben. Gintl war mehrmals Präsident der von ihm gegründeten Österreichischen Gesellschaft zur Förderung der chemischen Industrie und seit 1902 Mitglied des österreichischen Herrenhauses.

ausschusses bestellte Herr A. Dörr, Damenschneidermeister, Neugasse 24 hier selbst, befragt und die Befestigung des Herrn Jean Bix zum stellvertretenden Vorsitzenden seitens der Handwerkskammer aufgehoben worden ist.

— **Nachmal eine Tarifreform und Fahrkartensteuer.** Eine Lokalkorrespondenz meldet: Die Eisenbahndirektionen sind soeben vom Eisenbahnminister telegraphisch um eingehende Feststellung darüber ersucht worden, welche Mängel sich bei der Tarifreform in ihren Bezirken gezeigt haben und zu berechnen, welche Ausfälle durch eine gerechtere Normierung der Fahrkartenpreise der Verwaltung entstehen würden. Gleichzeitig soll ermittelt werden, welche Einnahme eine Besteuerung der Fahrkarten vierter Klasse bringen würde. Es ist möglich, daß diese aus besser Quelle stammende Nachricht zunächst noch als unglaubwürdig hinstellen versucht wird. Das ändert aber nichts an der Tatsache, daß die Erhebungen in den einzelnen Direktionsbezirken bereits begonnen haben. Die Tarifreform hat eine Menge Kuriosa gezeitigt, und besonders die Art der Feststellung der Fahrpreise ist, vom Standpunkt des Reisenden betrachtet, nicht einwandfrei erfolgt. Man hat den bekannten Durchschnittspreis zu häufig angewendet, wodurch es gekommen ist, daß heute derjenige, der eine kurze Strecke fährt, einen Teil des Fahrpreises desjenigen mitbezahlen muß, der eine lange Strecke mit der Eisenbahn zurücklegt. Das ist eine Härte, die vom Publikum längst herausgefunden worden ist. Sie hat fast in dem gleichen Maße wie die Fahrkartensteuer zur Abwanderung in die niedrigeren Klassen geführt, was sich speziell auch in unserer Gegend bemerkbar gemacht hat. Die preussische Eisenbahnverwaltung will nun auf der einen Seite diese Härten beseitigen, was recht erfreulich ist, aber auch auf der anderen Seite feinerer Einnahmehaushalt erzielen. Das wird ihr bei geschicktem Vorgehen gelingen. Nun kommt das Reich mit seiner finanziellen Kalamität und verlangt eine Erhöhung der Fahrkartensteuer. Dagegen verhält sich die Eisenbahnverwaltung ablehnend, weil sie eine weitere Verminderung der Einnahmen mit Recht befürchtet. Dagegen hat sie nichts gegen eine Besteuerung der Fahrkarten vierter Klasse, denn die Reisenden, die dort fahren, können in keine niedrigere Klasse abwandern, die Verwaltung ist also vor Verlusten geschützt. Es verlangt, daß die Neuordnung der Tarife und die Fahrkartensteuer für die vierte Klasse möglichst schon mit dem Sommerfahrplan in Kraft treten sollen.

— **Der Deutsche Arbeitgeberbund für das Baugewerbe** hielt unter dem Vorsitz des Landtagsabgeordneten Baurat Hellisch-Verlin am 17. und 18. Februar d. J. im Tivolihaal in Hannover seine neunte ordentliche Generalversammlung ab, die von über 500 Teilnehmern aus allen Teilen Deutschlands besucht war. Aus dem Geschäftsbericht ist hervorzuheben, daß der Bund auch im letzten Jahre einen erheblichen Zuwachs, und zwar um 5300 Mitglieder erfahren hat. Dem Bunde gehören jetzt 18 Landes- resp. Bezirksverbände und 339 Ortsverbände mit insgesamt 18300 Mitgliedern an. Mit Einschluss wurde der folgeschwere Beschluß gefaßt, daß an dem vom Bunde herausgegebenen Muster für den Abschluß von Tarifverträgen nichts geändert werden dürfe und daß, falls die im Frühjahr ablaufenden und zu erneuernden Verträge auf der Basis dieses Vertragsmusters nicht zustande kommen sollten, am 1. April d. J. die Baugeschäfte geschlossen werden, ausgenommen natürlich in denjenigen Orten, wo Tarifverträge bestehen. Weiter wurde hierzu einstimmig beschlossen, daß bei eintretender Arbeitslosigkeit der beteiligten Bezirke und Orten nach jeder Richtung hin die weitgehendste Unterstützung des Bundes gewährt werden soll. Weiter wurde ein Vertragsmuster für Vereinigungen zwischen Bauarbeiter-Verbänden und Baumaterialienhändlern dem Vorhande zur endgültigen Festsetzung und mit der Ermächtigung, das Muster in Wirksamkeit treten zu lassen, überwiesen. Bezüglich Versicherung gegen Streik d. J. wurde einer Resolution zugestimmt, daß die Frage für das Baugewerbe zurzeit noch nicht spruchreif sei und deren weitere Entwicklung verfolgt werden solle. Der Vorstand erhielt Vollmacht, im Bedarfsfälle zur Aufbringung von Geldmitteln eine besondere Umlage auszusprechen. Als Ort für die nächste Versammlung wurde Cassel gewählt.

— **Der Festplatz des Deutschen Turnfestes in Frankfurt a. M.** befindet sich dicht am Hauptbahnhof. Im Juli wird auch die Festhalle, wohl die größte und schönste des Festlandes, zur Verfügung stehen. Schon ragen über dem gewaltigen Mauerwerk schlanke zierliche Eisengewölbe empor, die sich zur mächtigen Kuppel zusammenschließen sollen. Die Weihe des Hauses wird zugleich mit den Festen vollzogen werden können. Wie gewaltig groß der Festplatz ist, geht daraus hervor, daß die große Festhalle, die über 15000 Personen faßt, nur eine bescheidene Ecke ausfüllt. Der Platz für die Freiübungen mit seinen 40500 Quadratmetern ist fast zehnmal größer und auch der aussehende Geräterunplatz umfaßt immerhin 11300 Quadratmeter. An diese Plätze schließen sich drei große Wettkampfstellen entlang der Escher Straße. Den ganzen Platz aber überblickt man von einer großen Tribüne, auf der auch der Kommandoturm angeordnet ist. Im Empfangsgebäude sind große Räume für die Presse vorgesehen. Die Barrentrappenhalle, die in den Bereich des Festplatzes einbezogen ist, gibt den Kampfrichtern Gelegenheit, sich zu ihren wichtigen Beratungen zurückzuziehen. Natürlich sind auch Vorkehrungen getroffen, daß keiner von den 50000 Turnern und den 100000 Zuschauern verhungert und verdurstet. Der Wirtschaftsausschuss hat auf ein tüchtiges Stück des verfügbaren Raumes Beschlag gelegt. — Die im Juli zu erwartenden vielen Turnerfonderzüge können mit Rücksicht auf die ohnehin starke Belastung des Frankfurter Hauptbahnhofes nur zum Teil dort einfahren. Es ist daher in Aussicht genommen, die von Norden und Osten eintreffenden Sonderzüge in Bodenheim und Sachsendhausen, bezw. auf dem Dübahufer ein- und ausfahren zu lassen. Auch ein Teil der zu Ausflügen zu stellenden Sonderzüge wird von den Stationen abfahren müssen. Möglicherweise werden, wie

1. Jt. auf dem Ausstellungspfad in Düsseldorf, welche vom Hauptbahnhof aus bis auf den Festplatz gelegt. Jedenfalls erhält letzterer Fahrkarten- und Gepäckabfertigung nach allen Richtungen.

— **Die Berufswahl.** In dem in Nr. 93 abgedruckten Referat über den Vortrag: „Die Berufswahl der zur Entlassung kommenden Volksschülerinnen“ sollte es heißen: „Der Verein für Kinderarbeit verfügt durch die Güte des Vorstandes des Mädchenheims über zwei Freistellen in der Haushaltungsschule Dranienstraße 53 und gewährt diese Stellen als Prämien zwei seiner besten Jünglinge.“

— **Durchgehende Wagen.** Einen Antrag der Handelskammer Wiesbaden wegen Wiedereinstellung der durchgehenden Wagen Wiesbaden-Hamburg und Neueinstellung durchgehender Wagen nach und von Berlin und Leipzig hat die Eisenbahndirektion Mainz abgelehnt. Sie schreibt der Handelskammer Wiesbaden: „Die zwischen Wiesbaden und Hamburg sowie umgekehrt in den Schnellzügen 25/26 beförderten Kurswagen sind seinerzeit wegen unzureichender Benutzung zurückgezogen. Dazu kam, daß eine Entlastung der schweren Züge und eine Befestigung der mit den Kurswagen auf dem Bahnhof Mainz auszuführenden Rangierbewegung zur pünktlichen Durchführung der Schnellzüge notwendig war. Um einen Wagenschub an derweitig zu schaffen, hatten wir dann bei den beteiligten Verwaltungen beantragt, die D-Züge 73/74 zwischen Hamburg-Frankfurt bis Wiesbaden durchzuführen und dort beginnen zu lassen. Die geplante Durchführung hat sich bei den bestehenden Bahnhof- und Gleisanlagen des Hauptbahnhofes Frankfurt a. M. nicht ermöglichen lassen, wegen der großen Belastung der Gleise und Bahnanlagen des genannten Bahnhofes muß vorerst von der Schaffung weiterer Wagenschubläufe zwischen Berlin, Leipzig und Wiesbaden sowie umgekehrt abgesehen werden. Wir werden aber die Angelegenheit im Auge behalten und bei sich bietender Gelegenheit versuchen, neue Kurswagenverbindungen für Wiesbaden zu schaffen.“

— **Den Afrika hat recht.** Es ist alles schon dagewesen. Auch das „neue“ Diabolospiel. Ein Leser schreibt uns nämlich: „Beim Lesen von B. L. Camerons „Duer durch Afrika“ fand ich unter dem Monat Januar 1875 folgendes, was vielleicht manchen Leser des „Wiesbadener Tagblattes“ interessieren dürfte: Einer von Dhanahs Sklaven (des Dieners Camerons) unterhielt uns bisweilen durch seine Jonglerkünste. Zu seiner Hauptproduktion verwendete er ein Stück schweres, hartes Holz in Form einer Sanduhr, und zwei je einen Fuß lange Stäbe, an deren Enden eine Schnur befestigt war. In jede Hand einen der Stäbe nehmend, ließ er das in rasche Drehung versetzte Holzstück zwischen denselben mit großer Geschicklichkeit hin- und herlaufen; dann schlenkerte er es mittels eines eigentümlichen Schwunges hoch in die Luft, höher, als man einen Eichelball werfen kann, fing es auf der Schnur wieder auf und setzte es von neuem in rotierende Bewegung.“

— **Vertrauter Vogelfänger.** Der Tücher Karl Körper von Dohheim ist bereits wegen Vogelfangs verurteilt. Am 23. Dezember v. J. faßte ihn ein Polizeijäger dabei ab, als er gerade frische Reimuten gesiebt hatte. Heute erhielt er vom Schöffengericht eine Haftstrafe von drei Wochen.

— **Das Café „Orient“**, das bekannte und beliebte Etablissement „Unter den Eichen“, wird mit dem 1. April d. J. von Herrn Karl Berges auf dessen Schwager Herrn Ferdinand Schuler käuflich übergeben.

o. **Die Versteigerung der städtischen Baupläche** Ecke der Pangasse und Markstraße, im Flächengehalt von 28 Ruten 32 Schuh, nahm bei der heutigen Wiederholung einen sehr raschen Verlauf, indem Architekt und Stadtverordneter Fritz Hildner mit 25000 M. für die Rute, was dem von ihm nach der vorigen Versteigerung eingelegten Nachgebot entspricht, Einzigebietender blieb. Herr Hildner bot für sich und zwei Teilhaber. Den Beschlüssen der städtischen Körperschaften gemäß erfolgte die Genehmigung mit dem Zuschlag.

— **Festgenommen** wurde gestern mittag um 12 Uhr ein Soldat des 12. Husaren-Regiments. Derselbe trieb sich längere Zeit ohne Urlaub hier herum, bis ihn gestern ein Schutzmann verhaftete und dem Polizeigefängnis überlieferte. Nach einem Verhör wurde er nach der Hauptwache in der Infanterie-Kaserne gebracht, von wo auch die Überführung unter militärischer Bewachung zu seinem in Diedenhofen garnisonierenden Truppenteil erfolgte.

— **Ein schwerer Unfall** ereignete sich heute vormittag in der Taunusstraße. Dort war der Kersbergstraße 8 wohnende Oberleutnant z. D. Rudolf Figner, als er eben von der elektrischen Straßenbahn abgestiegen, unter einen schwerbeladenen Holzwagen geraten, wodurch er einen Oberschenkelbruch und Quetschungen an den Beinen davontrug. Nach dem Bericht von Augenzeugen soll sich der bedauerliche Vorfall wie folgt zugetragen haben: Der Verletzte fuhr mit der Straßenbahn von Beust bis Halteselle Geisbergstraße. Der Zug mußte etwas vor der Halteselle stillgestellt werden, da bei seiner Ankunft ein mit Holz beladener Wagen die Geisbergstraße herunterkam und die Taunusstraße entlang in der Richtung Kersberg weiterfahren wollte. Oberleutnant Figner stieg vom Hinterrücken aus und stand bereits mit beiden Füßen auf dem Boden, als in demselben Augenblick der erwähnte Holzwagen an der Ausfahrschleife vorbeikam und Herr Figner in denselben hineingeriet. Die Straßenbahn trieb bei dem Unglück keine Schuld. Der schwerverwundete alte Herr kam in das Sanatorium zum Roten Kreuz. — Unser o. Berichtshatter meldet noch: Der Unfall passierte um 1/10 Uhr. Der verhängnisvolle Wagen war mit Tüchergerüstholz beladen. Oberleutnant Figner trug einen doppelten Bruch des rechten Oberschenkels, sowie Quetschungen des linken Beines und der linken Hand davon. Da die Schlagader des rechten Oberschenkels zerriß, erlitt er so starken Blutverlust, daß eine große Blut-

lache die Unfallstelle kennzeichnete. Ein Arzt, Dr. med. Weiger, leistete dem Schwerverletzten, den man in das Englische Haus getragen hatte, die erste Hilfe, worauf er durch die Sanitätswache in das Sanatorium des „Roten Kreuzes“ gebracht wurde.

o. **Ein Flüchtling**, der von zwei Soldaten des Bezirkskommandos verfolgt wurde, veranlaßte heute gegen Mittag in der Friedrichstraße und Neugasse einen Menschenauflauf. In der Neugasse wurde er wieder eingekerkert und dann von den beiden Soldaten der Wache in der Infanteriekaserne übergeben. Es war angeblich ein Reservist, der wegen Verstoßes der Kontrollverammlung eine kleine Arreststrafe verbüßen soll, der er sich durch die Flucht zu entziehen suchte.

— **Langfinger.** Aus Diebich, 28. Februar, wird uns berichtet: Als gestern abend ein Wiesbadener Expeditur am Rhein Städtgüter verlud, trieben sich junge Leute in verdächtiger Weise an seinem Wagen herum. Später bemerkte der Fuhrmann an der Mosbacher Brücke, daß ihm eine Kiste mit Butter abhanden gekommen war. Er erstattete der Polizei Anzeige und dieser gelang es, die Kiste bei den Eltern des einen der Burschen zu beschlagnahmen. Die betreffenden Jungen sind auch bei den jüngst gemeldeten Kleberdiebstählen beteiligt gewesen.

— **Der Wiesbadener Lehrerverein** hält seine Monatsversammlung Samstag, den 29. d. M., abends 8 1/2 Uhr, im „Hotel zum grünen Wald“. Kollege Jordan hält einen Vortrag über: „Erdgeschichtliches aus der Heimat“. Sodann finden Vereinsangelegenheiten, darunter der Antrag des Vorstandes: „Wahl der Kuratoren zur Verwaltung der Sterbekasse“, ihre Erledigung.

— **Freie Schulfest.** An der Volksschule zu Herborn ist zum 1. April eine Lehrerstelle zu besetzen. Das Grundgehalt beträgt 1200 M. der Alterszulage 200 M. und die Mietschuldigung 350 M. Anmeldungen bis 10. März bei dem Magistrat zu Herborn. — An der Volksschule zu Simsbach ist eine zum 1. Mai er. freierstellende Lehrstelle mit einem katholischen Lehrer zu besetzen. Bewerbungen bis zum 10. März er. bei dem Magistrat in Simsbach.

— **Abmählich Preussische Klassenlotterie.** Die Erneuerung der Lose zur 3. Klasse 218. Lotterie sowie die Abmähnung der Preloste dieser Klasse hat bei Vertritt des Amtes bis spätestens Dienstag, den 3. März er., zu erfolgen.

— **Der Jubiläums-Karneval in Mainz.** Am Samstag nachmittag um 3 Uhr beginnen die Veranstaltungen mit dem Einzug der Rekruten für die Prinzengarde und ihrer Verabschiedung auf dem Theaterplatz. Sonntagvormittag in der Stadthalle großes Maskenfest von 11 bis 1 Uhr. Alle Kinder müssen teilnehmen. Am Nachmittag und Abend sind in der Stadthalle karnevalistische Konzerte mit Abzügen von Eborliedern und Tänz. Der Montag ist der Tag des Jubiläumsgütes mit der karnevalistisch-poetischen Versammlung: „Triumphzug der vier Jahreszeiten“. Der Tag, der sich gegen 11 Uhr in Bewegung setzt und an dem weit über 1000 Menschen mit einer großen Anzahl Prunk- und Scherwagen teilnehmen, wird durch alle Hauptstraßen geführt. Der Dienstag bringt mittags um 12 Uhr die große Parade der Prinzengarde auf dem Brand und nachmittags Promenadenkonzerte in den Hauptstraßen, in denen auch die kostümierte Karoschacht mit der blauen Konfetti- und Plummenschacht vor sich geht. Den Abschluß der Jubiläumsfestnacht bildet dann der letzte Maskenball in der Stadthalle.

— **Güterverkehrsregister.** Gütertrennung haben vereinbart: Wehner Johann Bungere zu Elville und Pauline, geb. Schöpfer, Brodiger Friedrich August Eduard Saemann in Gschäft a. M. und Minna, geb. Blüchel, Eheleute Beigender Karl Engel und Philippine, geb. Koll zu Elville, Eheleute Schreinermeister und Gastwirt Adam Kraus und Karoline, genannt Lina Kraus, geborene Koll, beide auf dem Hof Gimbach, Gemarung Fischbach, Schneidermeister Heinrich Münzert und Christiane Lüne, geborene Arnold, in Niederbachstein, Eheleute Fuhrunternehmer Philipp Kleinlauf und Margarete, geborene Junter, bewirtschaftete Birgel, zu Diebich, Eheleute Privatier Dr. Julius Otto Vigelius und Luise Erna Kolline, geborene Koll, zu Wiesbaden, Eheleute Rentner Karl Gustav Fünde und Wilhelmine, geborene Smangia, zu Diebich, Eheleute Generalmajor a. D. Julius Eduard Dieckmann zu Sonnenberg und Gertrude Ida Auguste, geb. Sad, Eheleute Richter David Heinrich zu Diebich und Katharina, geborene Koll, und Eheleute Kaufmann Wilhelm Karl Andreas v. Lohedant und Emma Luise Pauline, geborene Lohedant, zu Diebich.

— **Stiefbrieflich** verfolgt wird wegen Diebstahls der Kaffeebohnen Ludwig Rehr, geboren am 24. August 1882 zu Neuchâtel, Kreis Neuchâtel (Savoyen).

— **Kleine Notizen.** Die 11 Maskenpreise, welche am Festnachmittag Montagabend gelegentlich des großen Maskenballes des Gesangsvereins „Wiesbadener Männerklub“ im Kaiserhof zur Verteilung kommen, sind im Schaufenster des Herrn Ernst Reiser, Kirschgasse, Ecke Raulbrunnenstraße, ausgestellt. — Die Tanzschüler des Herrn H. Grim veranlassen am Festnachmittag, den 1. März, einen Ausflug nach Schierstein (Tivoli).

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Kaiserbildnis.** Auf Veranlassung des Kaisers wurde das seinerzeit bei Altarius, Künstler und im Museum ausgestellt gewesene Kaiserbildnis in Marineuniform des bekannten hiesigen Porträtmalers und Schriftstellers Oskar Wener-Ebing durch das Kultusministerium in Berlin erworben.

* **Dann Vorträge**, der „König der Bohème“, wird heute Freitag im Volkstheater noch einmal vor das hiesige Publikum treten und einige seiner neuen Dichtungen vortragen, wie: „Geburt der Perle“, „Roulin Rouge“, „Das treue Pferd“ usw. Ferner bringt er eine Wiederholung seiner „Vogelkloster“, dann humoristische und ernste Vorträge. Seitens des „Wiener Lustspiel-Ensembles“ wird ein lustiger Varietéteil und das Wiener Lustspiel „Hildegard“ zur Aufführung gelangen. Es steht demnach ein gemütvoller Abend bevor.

* **Stadtheater in Mainz.** (Spielplan.) Sonntag, den 1. März, nachmittags 3 Uhr: „Die lustige Witwe“. Abends 7 Uhr, zum erstenmal: „Ranne“. (Ein Auto-Unfall.) Lustspiel in 3 Akten von Richard Stobrammel. Montag, den 2. nachmittags 3 Uhr: „Rumpelstilzchen“. Abends 8 1/2 Uhr: „Ein Walzertraum“. Dienstag, den 3.: „Hedewraus“. Mittwoch, den 4.: „Das Glöckchen des Eremiten“. Donnerstag, den 5.: „Ranne“. Freitag, den 6.: „Balken“. Samstag, den 7.: „Ranne“. 2. Teil mit der Musik von Lassen. Sonntag, den 8., nachmittags 3 Uhr: Unbestimmt. Abends 7 Uhr: Zur Feier von Ad. V. Arranges 70. Geburtstag: „Bühnliche Frauen“.

Nassauische Nachrichten.

— **Dohheim, 27. Februar.** Der Hauskassierbuchantlasten für 1908 ist in Einnahme und Ausgabe auf 333 577 25 M. festgestellt. Das bedeutet gegenüber dem Haushaltsplan des Vorjahres ein Plus von 113 620 43 M.

— **Sonnenberg, 27. Februar.** Mehrere hiesige Vereine beschließen, am Festnachmittag, mittags um 2 Uhr, einen karnevalistischen Umzug mit ca. 14 Wagen durch die hiesigen Ortschaften zu veranstalten. — Die Arbeiten und Lieferungen zur Instandsetzung der Signal- und Ordonnanz in der Gemarung Sonnenberg im

Deutscher Reichstag.

(Fortsetzung des telegr. Berichts in der Morgen-Ausgabe.)

Berlin, 27. Februar.

Nachdem, wie gemeldet, Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg die Gewerbeordnungsnovelle, betreffend

Kleinen Befähigungsnachweis,

begründet hat, sagt

Abg. Mallewitsch (konj.), er bedauere, daß die Einführung des allgemeinen Befähigungsnachweises nur ein frommer Wunsch bleiben werde. Nicht nur die Lehrlinge und die Öffentlichkeit würden Vorteile von dem neuen Gesetz haben; der Gewerbetreibende widerspreche die Vorlage keineswegs. Er beantrage, die Vorlage an eine Sachverständigenkommission zu überweisen. (Beifall rechts.)

Abg. Euler (Zentr.) sprach sich ebenfalls für die Vorlage aus. Es sei billig, wenn die Innungsmeister verlangen, daß dem Lehrling die Ablegung der Gewerbeprüfung zur Pflicht gemacht werde.

Abg. Lind (nat.-lib.) führt aus: Seine Partei erblicke in der Vorlage ein gezieltes Mittel, um die Lage des Handwerks zu verbessern; seit Jahren trete sie für den kleinen Befähigungsnachweis ein. Nach seiner Meinung spiele unter den Gründen des Niederganges des Handwerks die Mangelhaftigkeit des Nachwuchses eine große Rolle.

Abg. Albrecht (Soz.): Im Gegensatz zu den Vordrängern und der Regierung halte seine Partei dafür, daß die Vorlage dem Handwerk nicht den erhofften Segen bringe; auch sehe sie in der Vorlage keine Garantie dafür, daß der kleine Befähigungsnachweis das Handwerk vor Pfuschern und das Publikum vor Nachteil bewahre. Von den sozialdemokratischen Abgeordneten seien 7 gelernte Handwerker. (Lachen rechts und Zuzuf: Warum sind es nicht mehr?) Weil der kleine Handwerker, der existenzfähig bleiben will, drei Bedingungen erfüllen muß: Er muß einem patriotischen Klimbimverein angehören, auf Kommando Spalier bilden und auf Kommando Hurra schreien. (Erneute Heiterkeit.) Wenn er einmal eine selbständige Meinung habe, sei er verloren. Die Vorlage habe trotz der Erklärung des Staatssekretärs einen ausgesprochen jüngerlichen Charakter;

dem Handwerk werde damit nicht geholfen. Redner betonte sodann, daß er die Vorlage als einen Eingriff in die Gewerbefreiheit betrachte. Seine Partei werde sich an der Kommissionsberatung beteiligen, könne sich aber für die Vorlage nicht erwärmen.

Abg. Carstens (freif. Volksp.) bemerkt, die große Mehrzahl seiner politischen Freunde werde für die Vorlage stimmen. Ihr Zeitmotiv hierbei sei lediglich bessere Lehrlingsausbildung. Würden seine Freunde in der Vorlage einen ersten Schritt zum allgemeinen Befähigungsnachweis sehen, würden sie sagen: principiis obsta! Fortbildung, Kreditwesen, Genossenschaftswesen, Meisterkurse usw., das diene und fröhliche dem Handwerk. (Beifall links.)

Abg. Vinz (Rp.) spricht seine Freude aus über die Wandlung auf der Linken und bei den Freisinnigen. Wenn der Bloß diese Wirkung habe, so sei das dankbar zu begrüßen. Seine Fraktion sehe in der Vorlage eine erste Stufe zur Erlangung weiterer Rechte für das Handwerk.

Abg. Rieseberg (wirtsch. Ver.) erklärt, die Handwerker hätten sich hauptsächlich darüber geäußert, daß man auf der Linken dem Handwerker endlich geben wolle, was er bisher so lange vergeblich gefordert habe. Eine Regelung des Rechts zur Lehrlingshaltung, wie die Vorlage sie bringe, sei unerlässlich.

Direktor im Reichsamt des Innern Caspar erklärt auf eine Anfrage des Abg. Mallewitsch, ob ein Gesetzentwurf in Vorbereitung sei zur Schaffung einer einheitlichen Jurisprudenz für Entscheidung von Streitigkeiten über die Frage der Zugehörigkeit zu Fabrik oder Handwerk, daß ein solcher Entwurf nicht in Vorbereitung sei.

Abg. Anterski (Pol.) meint, seine Freunde behielten sich ihre Stellungnahme zu der Vorlage für die weiteren Stadien der Beratung vor. Aber eines sage er gleich jetzt: Seine Freunde befürchteten, daß, wenn die Vorlage Gesetz werde, die polnische Bevölkerung und speziell das polnische Handwerk noch mehr schikanisiert werde als bisher.

Abg. Wieland (südd. Volksp.) führt aus, der beste Schutz für das Handwerk sei

die eigene persönliche Tüchtigkeit.

Der Einführung eines allgemeinen Befähigungsnachweises müsse er entschieden widersprechen. Ein solcher allgemeiner Befähigungsnachweis lähme nur die Talente. Der vorliegende kleine Befähigungsnachweis dagegen werde voraussichtlich eine gute Wirkung haben, und er könne nur schließen mit dem Wunsche, daß die Vorlage erfülle, was die Handwerker von ihr erwarteten. (Beifall.)

Abg. Brühl (Reformp.) betrachtet die Vorlage lediglich als Maßnahmszahlung.

Abg. Lehmann-Wiesbaden (Soz.): Alle Redner erwarteten von der besseren Lehrlingsausbildung eine Hilfe für das Handwerk. Einen Teil der Handwerker halten Sie nicht mehr für fähig, Lehrlinge auszubilden. Daß die Handwerker sich so sehr darum reissen, Lehrlinge auszubilden, ist um so merkwürdiger, als sie ja behaupten, sie bilden sie nur für die Großindustrie aus. Aber die Lehrlingsausbildung fällt eben in den meisten Fällen zusammen mit der

Lehrlingsausbildung.

(Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Es ist auch eine falsche Voraussetzung, daß nur der Befähigte sei, Lehrlinge auszubilden, der selber etwas vom Handwerk

versteht. Handwerksmäßige Fähigkeit erlangt man sich durch Übung an. Wenn der Unternehmer nicht die entsprechende Arbeit hat, kann der Lehrling nichts von ihm lernen, und wenn er zehnmal den Meisterstuhl hat. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Die theoretische Ausbildung soll ihm nicht der Meister geben, der oft dazu gar nicht imstande ist, sondern die Schule. Die praktische Ausbildung kann er nur durch die Übung erhalten. Denken Sie sich z. B. einen Maler, der ein vorzüglicher Schilderreiber ist, der aber nur Häuser anzustreichen hat. Hier wird der Lehrling jedenfalls das Schilderreiben von dem Meister nicht lernen. Überhaupt lernen die Lehrlinge die praktische Ausbildung des Gewerbes nicht von den Meistern, sondern von den Gesellen. Der Abgeordnete Badermeister Rieseberg bestritt, daß unter den Handwerkern, speziell unter den Badermeistern, Lehrlingszuchterei herrsche. Wenn in irgend einem Gewerbe Lehrlingszuchterei zu Hause ist, dann bei den Bädern. Nach einer Statistik des deutschen Verbandes ergibt sich, daß in Berlin trotz aller Werbetätigkeit, die gerade hierfür entfaltet wird, auf hundert Gesellen 20 Lehrlinge kommen. In der kleinen Stadt Dornburg dagegen kommen auf hundert Gesellen 186 Lehrlinge. (Hört! Hört! bei den Sozialdemokraten.) In Stettin ist die Zahl der Lehrlinge und Gesellen gleich. In den kleinen Orten überwiegen durchweg die Lehrlinge. Nach dem Durchschnitt der Statistik ist im Baderberuf jeder Geselle nach 7 Jahren überflüssig, er ist dann vollständig erlernt. Deswegen finden wir auch in allen Fabriken ehemalige Bäder als Arbeiter. Was soll einem solchen Manne die Prüfung, der im Durchschnitt bereits im 25. Lebensjahre aus dem Beruf ausscheidet? Die miserablen Löhne, die bei den Bädern gezahlt werden, sind ja bekannt. Zu welchen Widerwärtigkeiten es führen muß, wenn nur geprüfte Meister Lehrlinge ausbilden dürfen, dafür gibt es viele Beispiele. Wir haben uns früher oft über die Abgrenzung der Berufe in Österreich lustig gemacht, doch haben wir kaum noch dazu Anlaß. Der Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg hat gemeint, diese Vorlage sei eine ganz unpolitische Vorlage. Wir sind wesentlich anderer Meinung. Dann hat auch in dieser Debatte die Behauptung, die durch Wiederholung nicht richtiger wird, nicht gefehlt, daß die Sozialdemokratie die Handwerker terrorisiere. Wegen dieser Behauptung lege ich Verwahrung ein. Da nun einmal vom Terrorismus die Rede ist, so möchte ich doch ein paar Beispielen treffen. Die „Germania“ vom 1. März 1907 berichtet aus Duisburg, daß dort die nationale Vereinigung der Handwerker, die sich dem Zentrum zurechnen und die in der Stichwahl für den Sozialdemokraten gestimmt haben sollen, geschäftlich bankrottiert hat. (Hört! Hört! bei den Sozialdemokraten.) Und das „Vorster Tageblatt“ schrieb während der Wahlbewegung, man solle besonders diejenigen Handwerker und Geschäftleute unterstützen, die der nationalen Fahne treu geblieben seien. (Hört! Hört! bei den Sozialdemokraten.) In manchen Dörfern meines Kreises Wiesbaden hat man

Arbeiter, die in der Stadt Wiesbaden arbeiten,

aber draußen auf dem Lande wohnen, und von denen man annahm, daß sie die wenigen sozialdemokratischen Stimmen in den betreffenden Dörfern abgegeben hatten, in der ungeheuerlichen Weise drangaliert. Man ist sogar soweit gegangen, den Familien die Milch zu verweigern. (Hört! Hört! bei den Sozialdemokraten.) Sie ersehen an diesen wenigen Beispielen, die ich verzeichnen könnte, wo Terrorismus zu finden ist. Dann hat sich Herr Mallewitsch im Bräutchen der Überzeugung für den allgemeinen Befähigungsnachweis ins Zeug gelegt. Gerade er hätte das nicht nötig gehabt, denn es ist gerade ein Jahr her, daß hier von der Tribüne des Reichstags von einem meiner Parteifreunde konstatiert werden konnte, daß Herr Mallewitsch seine Prüfung als Buchdruckermeister noch nicht abgelegt hat. (Heiterkeit bei den Sozialdemokraten.) Dagegen ist der frühere Abgeordnete Herbert, der ebenso wie Herr Mallewitsch in Stettin wohnt, sogar Prüfungsmeister. Herr Mallewitsch muß sich also mit der Abiegung der Prüfung sehr beeilen, wenn er noch Lehrlinge ausbilden will. Ich meine, es macht doch einen recht merkwürdigen Eindruck, wenn man hier mit so großem Nachdruck für den Befähigungsnachweis eintritt, sich selbst aber hütet, die Prüfung abzulegen. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Auf die übrigen Ausführungen des Abgeordneten Mallewitsch und auch auf die Verdächtigungen des Abgeordneten Rieseberg gehe ich nicht ein. Es gibt eben eine Kampfesweise, die man nicht annehmen kann. (Lachen rechts.) Wenn man seinen politischen Gegner persönlich herunterreißt, wie das Herr Rieseberg getan hat, so dient das sehr wenig zur Klärung der Ansichten. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Wir sind der Meinung, daß diese Vorlage nur gemacht ist zu dem Zweck, das Handwerk, das mehr und mehr von der wirtschaftlichen Entwicklung zurückgedrängt wird, Konkurrenz der Fabrik, sie hebt die Gewerbefreiheit in einem gewissen Umfang auf, sie ist ein Geschenk an einen Teil des Handwerks, das ihm aber nichts helfen wird. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Althorn (Hospitant der freif. Volksp.): Man würde es heute kaum verstehen, wenn ein Lehrer nicht den Befähigungsnachweis hätte. Auch für den Handwerker gilt dasselbe, deshalb findet es meine völlige Billigung, daß die Regierung den Hauptnachdruck auf die erzieherische Seite gelegt hat. Wollte man aber be-

haupten, ganz allgemein war bis jetzt die Ausbildung der Lehrlinge sehr mangelhaft, so würde man einen großen Teil unserer Handwerker schwer beleidigen. Aber bekläglich sind in der letzten Zeit die Anforderungen an das Handwerk gewachsen. Daß das Handwerk zugrunde gehen muß durch unsere wirtschaftliche Entwicklung, glaube ich nicht, ich glaube vielmehr, daß das Handwerk die schlimmste Zeit jetzt überwinden hat.

Darauf verlegt das Haus die weitere Beratung auf Freitag 1 Uhr. Außerdem: Gesetzentwurf, betreffend Verstellung von Zigarren in der Hausindustrie. Schluß 6¼ Uhr.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer.

Ein Vortrag, der nicht gehalten wurde.

Über das Thema: „Persönliche Ergebnisse in Kautschuk“ sollte am Abend des 21. Januar im Kasino eine Lichtbildervorstellung in Verbindung mit einem Unterhaltungsabend stattfinden, als dessen Veranstaltung der Oberleutnant z. See a. D. B. angegeben war. Das Publikum aber, welches zu der festgesetzten Stunde erschien, kam vor verschlossene Türen. Den Beamten des Kasinos war nichts von einer solchen Veranstaltung bekannt. B. soll in verschiedenen hiesigen Gasthöfen größere Zechen schuldig geblieben sein; mit dem erwähnten Vortrag hoffte er sich die Mittel zu gewinnen, die zur Bezahlung seiner Schulden notwendig waren. Insgesamt vereinnahmte er 300 M. Heute erschien B. unter der Anklage des Betruges vor der Strafkammer. Er gab dort an, tatsächlich die Absicht gehabt zu haben, nicht nur den Vortrag zu halten, sondern auch seine gesamten Gläubiger zu befriedigen. Das Urteil lautet auf Freisprechung.

* Erfolgreiche Revision. Wegen Urkundenfälschung hatte das Landgericht Wiesbaden am 9. Dezember v. J. den Kaufmann K. zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hatte mit noch zwei Kaufleuten ein Geschäft gegründet, es entbanden aber Differenzen und es erfolgte eine Trennung, die zu gerichtlichen Auseinandersetzungen führte. In diesen Verhandlungen hat K. einen Brief vorgezeigt, den er selbst angefertigt hatte. Die gegen das Urteil eingelegte Revision, welche unrichtige Anwendung des Gesetzes rügte, hat das Reichsgericht als unbegründet angesehen und verworfen.

* Frankfurt a. M., 27. Februar. Der Dragoner Georg Riedel von der 3. Eskadron 6. Dragoner-Regiments wirkte im vorigen Jahre vor seiner Einweisung beim Regiment als Fahrbursch in Wiesbaden. Dort hat er am 21. Juli v. J. beinahe einen Zusammenstoß mit der elektrischen Straßenbahn Wiesbaden herbeigeführt, indem er trotz wiederholter Anrufe das Gleis nicht verließ. Er warf vielmehr dem Wagenführer der Elektrischen noch eine recht unhöfliche Einladung an den Kopf, und als der Tramwayangehörige seinen Fuß in die Räder fiel, schlug er ihm die Bettfedendeckel zweimal auf den Kopf. Das Kriegsgericht der 21. Division hat Riedel wegen Übertretung zu 3 M., wegen öffentlicher Beleidigung zu 15 M. Geldstrafe und wegen Körperverletzung zu einer Woche Gefängnis verurteilt und außerdem dem beleidigten Wagenführer die Befugnis ausgesprochen, das Urteil im „Wiesbadener Tagblatt“ zu veröffentlichen. Die Verurteilung Riedels gegen das Urteil wurde heute vom Oberkriegsgericht verworfen.

* Leipzig, 27. Februar. Das Reichsgericht verurteilte heute in dem Prozeß gegen den Anarchisten Rudolf Czerich den Angeklagten wegen Aufforderung zur Ausführung eines hochverräterischen Unternehmens zu einer Zuchthausstrafe von drei Jahren, zu fünf Jahren Ehrverlust und zur Tragung der Kosten.

Sport.

* Der Wiesbadener Sportverein unternimmt am Sonntag, den 1. März, einen Nachmittagsspaziergang durchs blaue Ländchen mit dem Endziel Sportplatz. Abmarsch 2 Uhr von der englischen Kirche.

* Die Motorbootregatten 1908 auf dem Rhein. Wie im vorigen Jahre die Langregatta auf dem Rhein die größte und gelungenste aller deutschen Motorbootregatten war, so wird der Rhein auch in diesem Jahre wieder der Schauplatz zweier großer Motorbootregatten sein, deren erstes von dem rheinischen, im Vorjahre neu entstandenen rheinischen Motor-Jachtclub ausgerichtet wird. Die zweite große Veranstaltung auf dem Rhein bildet die Langregatta, die ihrer Veranlassung und dem überaus großen Interesse nach, welche dieses Rennen in den Kreisen der Motorbootbesitzer und Sportleute hervorruft, wohl die größte Veranstaltung der diesjährigen Motorbootregatten zu werden verspricht. Da beide Regatten nach der alten, also vorjährigen Wettformel gefahren werden, dürfte eine harte Verteilung zu erwarten sein. Die Langregatta soll, wie man hört, diesmal vom Rheinfähren und in Antwerpen oder Rotterdam beginnen. Mannheim ist als Endpunkt und Ziel vorgesehen. Wie im Vorjahre, dürfen auch diesmal wieder die Regattisten in Wiesbaden und Mainz den Mittelpunkt der Veranstaltung bilden und werden die maßgebenden Stellen beider Städte gewiß bemüht sein, den eleganten Motor-Nachtreuern auf ihren flüchtigen Booten den Aufenthalt im herrlichen Rheingau so angenehm wie möglich zu machen.

Kleine Chronik.

Ein Rasender. Großes Aufsehen erregte in Wien auf dem Rärner Ring eine Revolverjagd. Der an der hiesigen Universität studierende Franzose Michaud gab auf den promeniierenden pensionierten Schulrat Schulz mehrere Revolverschläge ab, ohne jedoch zu treffen. Danach richtete Michaud die Waffe gegen einen Offizier und einen Polizeibeamten, der ihn zu entwaffnen suchte. Nachdem auch diese Schüsse ihr Ziel verfehlt hatten, gelang es endlich unter großer Mühe des Rasenden Herr zu werden und ihn in Polizeigewahrsam zu bringen. Man glaubt es mit einem Wahnsinnigen zu tun zu haben.

Ein jugendlicher Totschläger. In Stiepel bei Hattingen erschlug ein zwölfjähriger Schüler seinen gleichaltrigen Vetter im Streit.

Amtliche Anzeigen

Öffentliche Versteigerung

Samstag, den 29. Februar d. J., nachmittags 3 Uhr, werden im Pfandlokal, Seidenstraße 24 hier:

1 Polarisator, 2 Mikroskop, 2 Klaviere, 1 Bett, 6 diverse Schränke, 2 Kassetten, 2 Schreibtische, 1 Veranda, 1 Regale mit Büchern u. a. m.; 2 Spiegel, eine Chaiselongue, 2 Sofas, zwei Divans, 1 Sessel, 2 Stühle, ein Waschen, 1 Waschkommode, ein Nachtschrank, bis Herren-Kleider-Kasse u. a. m.

gegen bare Zahlung öffentl. zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 28. Februar 1908.

Habermann,

Gerichtsvollzieher.

Die am 17. Februar 1908 im Distrikt „Rohlfeld“ stattgefundene Holzversteigerung ist genehmigt worden. Das erzielte Holz wird zur Abfuhr hiermit überwiesen.

Wiesbaden, den 27. Februar 1908.
Der Magistrat.

Freibank. Samstag, morg. 8 Uhr, minderwert. Fleisch 1 Ochsen (50), 2er Rinder (50), 1 Kuh (25), von fünf Schweinen (50), 2er Hühner (35), gef. Schweinefleisch (40), gef. Rindfleisch (25 Pf.), Wiederkäse (Fleisch), Metzger, Wurster, Wirt, u. a. m.) ist d. Erw. o. Freib.-H. v. St. Schlachthausverwalt.

Nichtamtliche Anzeigen

Consum

10 Kirchgasse 10.



Tanzschuhe, alle Damen-Größen, Nr. 1²⁵ das Paar.

Bändelschuhe (geflickte Endschuhe) das Paar von 30 Pf. anfangend.



Herrenstiefel, modernste Formen, folliche Nachahmer, unversichtlich niedrige Preise für nur Garantie-Fabrikate 4 50 6 50 8 75 10 50

Renner von Schuhwaren finden in unseren Schaufenstern ununterbrochene Beweise unserer Leistungsfähigkeit.

Wiesbadener Schuhwaren-

Consum,

Gesellsch. m. b. H.,

Kirchgasse

nahe der Luisenstr. 19 an der Luisenstr.

Brut-Eier reinerer Nassauer Vogelhühner, prämi. Stamm, à 20 Pf., sowie frische Eintags-Eier à 12 Pf., Mainzerstraße 58. 6074

Friedrich Neubauer

Kolonialwaren u. Delikatessen,

Kaiser-Friedr.-Ring 30.

Telephon 2237.

Ich empfehle:

Feinstes Konfektmehl

bei 5 Pfd. 20 Pf.

Bestes Kuchenmehl

bei 5 Pfd. 18 Pf.

Garantiert reines Schweine-

schmalz, per Pfd. 54 Pf.

Bestes kaltgeschlagenes Bor-

lauf-Mehl, pr. 1/2 Str. 42 Pf.

Polmin, Weiss, feinstes Säu-

rahm-Zeiselmehl.

Ferner:

Prima Ringkäse pr. Pfd. 58 Pf.

Fste, großfläch. Santa Clara-

Pflaumen, per Pfd. 50 Pf.

Reinere Frucht 48, 44 u. 30 Pf.

Franz. Bräunlein, Californ.

Aprikosen und Birnen.

Gemischtes Obst.

Gute Meier Wirsbelen und

rhein. Kompottfrüchte billig.

Prompte Lieferung frei Haus

Tanzschüler des Herrn H. Grimm.

Festnacht-Sonntag, den 1. März:

Ausflug nach Schierstein, „Zum Tivoli“.

zur Nachfeier unseres Masken-Balles, wozu wir unsere Bekannten, sowie die früheren Schüler des Herrn Grimm freundlichst einladen.

B 2896

Preis-Abschlag!

Blütenmehl, das feinste, b. 5 Pfd. das Pfd. 18 Pf.
Kuchenteig, prima, " 5 " " 17 "
Weizenmehl Ia " 5 " " 16 "
Weizenmehl, gutes " 5 " " 15 "
Garths Nussbutter " 5 " " 53 "
Butterbutter, fit. Butter-Erfolg, b. 3 Pfd. d. Pfd. 75 "
Schweinefleisch, garant. rein, " 5 " " 52 "
Rüböl, reines, meckend, der Schoppen 40 Pf.
Baköl, feinstes, 45 "
Eier, garantiert frisch, das Stück 7 Pf.

Kölner Konsum-Geschäfte

Schwalbacherstraße 23.

Befriedstraße 42.

Telephon 593.

Telephon 445.

Linkrustaleisten, Türbekleidungen, Möbel- u. Bauleisten

in prima Lieferware

empfehle in großer Auswahl ab meinem Lager

Wiesbaden, Kellerstrasse 15a.

Richard Anders, Hobel- u. Sägewerke, Radezanny-Ortelsburg (Ostpr.)

Sämtliche Bestellungen und Anfragen sind zu richten an meinen F 34

Lagerverwalter und alleinigen Vertreter:

Walter Sprung, Mainz, Lauterenstrasse 29.

Renovation, Reinigung und Pflege alterer

Grabdenkmäler

(auch im Abonnement), sachverständ. schonend. Behandlung.

Franz Grünthaler

(Inh.: Nicolaus Grünthaler)

F. 2290.

Wiesbaden.

Plattstrasse 136

Meistoffer,

Hohel., Kaiser, Supers, Schiff- und Sandlöcher, Meistoffer und andere n. f. billig Webergasse 2, d. P.

Anzindeholz, fein gepulvert, per Str. Nr. 2.20,

Brennholz, per Str. Nr. 1.30

Liefert frei Haus B 2327

Hch. Biemer,

Dampfschneiderei, Dögeleierstraße 96.

Tel. 766. Tel. 766.

Langenheilstätten-Lose

à 3 Mk., Ziehung am 6. März, noch zu haben bei

J. Stassen,

Kirchgasse 51, Wellitzstr. 5,

Hud. Stassen, Bahnhofstr. 4.

Achtung!!

Zunachst Dosenfleisch zum Kochen und

zum Braten, per Pfd. 58 Pf.

Schweinebraten, ganz mager, per Pfund 70 Pf.

Kalbsbraten, 70 und 75 Pf.

Rein ausgelassener Speck, Erfolg für Butter, per Pfund 75 Pf.

sowie prima Knoblauchwürstchen per Stück 10 Pf. empfiehlt B 2876

Mehlgerei Hirsch, Zisterneing

Ar. 8.

Achtung! Achtung! Achtung!

Großer

Fleisch-Abschlag.

Pr. Rindfl. v. Pfd. 56 Pf.

" Kalbsfl. v. Pfd. 70-75 "

" Roastbeef v. Pfd. 70 "

Gute Adler- u. Röderrstr.

Garantiert frische

Trink-Eier

empfiehlt 192

J. C. Keiper,

Delikat.-Handlung,

Teleph. 114, Kirchgasse 52.

Konzertflügel, brillant. Ten. u. Klav. Mangel a. v. (140 M.) Dieblichstr. 18.

Augen werden verfertigt u. v. 50 Pf. an, Gute 20, Kinderbrillen, Nicker u. Rappchen v. 70 Pf. an zu verfert. u. schnell angel. Goldgasse 2, Handarbeit-Boden.

Phrenologie aus München. Sprechstunden für Damen und Herren Moritzstraße 33, 1r.

Mehrere Preismaschinen billig zu verkaufen Sedanstr. 14, 1 l.

3 fah. Maschinenzüge billig a. verl. od. zu verl. Adlerstraße 21, 1.

Neuer Maschinenzug, 1mal getr., zu verl. Schiersteinerstraße 17, Bari.

Kräftige Küchenmädchen gegen hohen Lohn gesucht. Töschs Weinstuben, Spiegelgasse 4.

Ordnentlicher Kunge zum Ausstricken gesucht. Buchhandl. B. Gerg, Reichelsberg 24.

Verloren

wurde am Mittwochabend ein neues schwarzledernes Damen-Täschchen, Inhalt ein Portemonnaie (Eisenblech), enthaltend 30. 54 M. in Gold u. Silber. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen 10 M. Belohnung abzugeben Kleiststr. 16, 2 l.

Trauerstoffe Trauerkleider Trauerröcke Trauerblusen

in allen Preislagen.

J. Hertz, Langgasse 20.

Geogr. 1863. Telephon 265.

Beerdigungs-Anstalten

„Friede“ u. „Trost“

Firma

Adolf Limbarth,

8 Ellenbogenstraße 8.

Größtes Lager in allen Arten

Holz-

und Metallsärgen

zu vollen Preisen.

Eigene Leichenwagen und

Kranenwagen.

Lieferant des

Vereins für Feuerbestattung.

Lieferant des

Beamtenvereins. 1689

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns so schwer betroffen Verstorbenen legen wir Allen innigsten Dank.

Die trauernden

Hinterbliebenen:

Regina Feh

u. Kinder.

Für die herzliche Teilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verluste, sowie für die Blumenpenden, insbesondere für die liebevolle Pflege der Schwelger Maubalen und die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Schüller legen wir hiermit unsern innigsten Dank.

Hermann Heinze, Elektrotechniker, und Angehörige.

Wiesbaden, den 28. Februar 1908.

Krieger- und Militär Verein.

Geogr. 179.

Wir erfüllen hierdurch die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem Ableben unseres Kameraden

Herrn Ludwig Roth

in Kenntnis zu setzen. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 29. d. M., nachm. 2 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus.

Der Verein tritt um 1 1/2 Uhr nachmittags im Vereinslokal Schwalbacherstraße 30 an. Wir bitten um zahlreiches Erscheinen.

Der Vorstand.

Eides-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebtes einziges Töchterchen und Schwester,

Fridchen

heute nacht nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 9 Jahren sanft dem Herrn entschlafen ist. Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Eltern

August Schiel und Kinder nebst Angehörigen.

Schwalbacherstraße 21.

Wiesbaden, 28. Februar 1908.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 1. März, morgens 9 1/2 Uhr, vom Leichenhause aus statt.

Von der Reise zurück.
Dr. Schlipp,
Augenarzt,
Luisenstrasse 25.

Walhalla.

Samstag, den 29. Februar:

4. Grosser Preis-

Maskenball.

Karten im Vorverkauf à Mk. 1.50 zu haben in den Zigarrenhandlungen von C. Kassel, Kirchg. 40, Paul Kother, Rheinstr. 43, Henry Emkes, Mauritiusstr. 1, sowie an den Büfets im Hauptrestaurant.



Wiesbadener Männergesang-Verein. E. V.

Fastnacht-Sonntag, den 1. März, abends 8 Uhr:

Grosser

Masken-Ball

in sämtlichen Räumen der

„Wartburg“.



Die Vergnügungskommission veranstaltet eine Reise nach dem Nordpol, wo sie die Gäste auf Glanzende unterhalten wird: Rentierschlitten, Modelbahn, leuchtbares Luftschiff, Traubuden und andere Überraschungen stehen bereit.

Eintritt nur gegen Vorzeigen der Mitglieds- und Gastkarten. Die Ausgabe der Maskensterne findet statt: Freitag und Samstag, nachmittags von 4-7, und Sonntag, vormittags von 10½ bis 12 Uhr, im Geschäftszimmer der „Wartburg“, Schwalbacherstrasse 35. Geschenke für die Tombola bietet man ebenfalls dort oder am Büfet abzugeben.

Montag, den 2. März, nachmittags 4 Uhr:

Grosses Kinder-Masken-Fest

in der „Wartburg“.

Eintritt nur gegen Vorzeigen der Mitgliedskarten.

Restaurant „Wartburg“, Schwalbacherstrasse 35.

Sonntag, den 1. März 1908:

Diner à Mk. 1.25.

Diner à Mk. —.80.

Tomatensuppe mit Markklösschen. Filetbraten à la jardinière. Dampwild mit Crème de tomates. Salat und Kompott. Diplomaten-Crème.

Souper à Mk. 1.20.

Kalbsfricandeau, russischer Salat. Dessert.

Wiesbadener Münchener und Saazer Biere.

Weine aus eigener Kellerei und von ersten hiesigen Weinhandlungen.

Dienstag, den 3. März 1908:

Grosses Karnevalstreiben

in den Restaurationsräumen.

Humoristisches Konzert, ausgeführt von der Kapelle des Füsilier-Regiments v. Gersdorff (Kurh.) Nr. 80. F 358

Kriegerverein „Germania-Allemania“ E. V.

Samstag, den 29. Februar 1908, abends 9 Uhr:

Jahres-Hauptversammlung

im Vereinslokal „Zum Vater Rhein“, Bleichstrasse 5.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht des 1. Vorsitzenden,
2. Geschäftsbericht des Kassensührers,
3. Wahl der Rechnungsprüfer,
4. Neuwahl des Vorstandes, des Ehrengerichtes, der Vertrauensmänner und der Fahnenträger,
5. Wahl der Abgeordneten zu den Versammlungen des Kreis-Kriegerverbands,
6. Festsetzung der Beerdigungsbeiträge für das Jahr 1908,
7. Sonstiges.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Der Vorstand. F 408

Ausnahmetage!

Goldgasse 18. Emil Petri. Telephon 3708.

Feinste Gänse . . . à 2.50, 3.50 an. Enten . . . à 1.50, 2.50. Kapaunen . . . à 2.50, 3.50. Putzbraten . . . à 3.50, 4.50. Feinstes Gänsefleisch . . . à 2.50, 3.50. Junger Hirsch u. Reh im Aufsch., fortwährend frisches Reh u. Girschgrouse.

Tadelloses

Getrocknetes Tafelobst.

Grosse süsse Pflaumen (Sultan) 1/2 Ko. 25, 30 u. 35 Pf.

Grosse Pflaumen ohne Steine 1/2 Ko. 45, 50 u. 60 Pf.

Grosse Borden-Pflaumen 1/2 Ko. 40, 50 u. 60 Pf.

Extra prima Ringäpfel 1/2 Ko. 50, 60 u. 70 Pf.

Extra prima Bohrkäpfel 1/2 Ko. 75 Pf.

1a Italienische Bräunellen 1/2 Ko. 80 u. 90 Pf.

1a Franz. Bräunellen 1/2 Ko. 120 Pf.

1a grosse Aprikosen 1/2 Ko. 120 u. 130 Pf.

1a Californ. Birnen 1/2 Ko. 80 Pf.

Californ. Nectarinen 1/2 Ko. 100 Pf.

Californ. Pfirsiche 1/2 Ko. 80 u. 90 Pf.

Wilh. Heiner. Birck, Ecke Adelheid- u. Oranienstr. K63

Restaurant Stadt Wiesbaden

(früher Giffhaus), Schwalbacherstrasse 7.

Jah. Fritz Mücke, Koch.

Bürgerl. Speisehaus.

Mittagsstisch 60 Pf.

Für Vereine (ab 10 Personen) noch einige Tage frei.

Neuester Fleisch-Abfall.

1 Pfd. Rindfleisch zum 46 Pf., Bratenfleisch 54 Pf., Ochsenf. 60, Kalbfleisch 66, 70, Schweinefleisch 70, 80 Pf., Wurstfleisch 10, B 2392 oberhalb der Bellstrasse.

Achtung!

Prima Rindfleisch 60

„ Gänse u. Bratenfleisch 66

„ Schweinefleisch 70 u. 80

„ Kalbfleisch 66 u. 70

„ Gänsefleisch 60

Gelenkenstrasse 24.

Achtung!

Prima Rindfleisch 60, 66 Pf.

Schweinefleisch 70-80

Kalbfleisch 70-75

fortwährend zu haben

Sellmundstr. 50, Part., oberhalb der Bellstrasse.

Achtung!

Junger

Wildefleisch

nur allerbeste Qual., per Pfund

ohne Knochen 30 Pf., sowie alle Sorten Wurst- u. Rauchwaren.

17 Sellmundstrasse 17.

H. Dreite, Inh. Hugo Kessler.

Telephon 2612.

Stadt Weilburg,

Albrechtstrasse 38.

Samstag: Nichteisuppe, wozu freundlichst einladet

Martin Krieger.

Gasthaus „Der neuen Post“, Bahnhofstrasse 11.

Morgen Samstag: Nichteisuppe, wozu freundlichst einladet

Karl Klücker.

Restaurations zum Hohenzollern, Bellstrasse 15.

Samstag, 29. Febr.: Nichteisuppe, wozu freundlichst einladet

Monrad Dora.

Sollten Sie



an der Realität dieser Offerte zweifeln, so werden Sie bei einem Besuch in meinem Geschäft schnell genug überzeugt werden, daß ich die feste Absicht habe, mein Geschäft aufzugeben. Ich verkaufe Alles, was sich in meinem Laden befindet, vollständig aus und gewähre

10% bis 50%.

Herren und Damen feinste Stiefel in Breislagen von 12.00 bis 18.00 für 9.80

Herren- und Damen-Stiefel, früher 9.00 bis 12.00, für 6.80

Kinder-Stiefel und -Halbschuhe bis zu 8.50 für 4.50

Wegen vollständiger Geschäftsaufgabe biete ich Vorräte in Schuhwaren, wie solche hier wohl noch nie offeriert worden sind.

Richard Zeller,

Schuhwarenhaus Union,

Langgasse, Ecke Goldgasse.

Wiesbadener Krippen-Verein. E. V.

Ordentliche Generalversammlung

Dienstag, den 17. März, 6½ Uhr, Rathaus, Zimmer No. 37.

Anträge von Mitgliedern für die Tagesordnung sind bis zum 3. März schriftlich bei dem Schriftführer, Rechtsanwalt Kühne, Nikolastr. 12, einzureichen. Der Vorstand. F 220



Gesellschaft Jung-Wildfang

Fastnacht-Sonntag, den 1. März 1908, abends 8 Uhr, in der Männerturnhalle, Wallerstrasse 16:



Großer Preis-Maskenball

4 Damenpreise, 3 Herrenpreise, 2 Gruppenpreise.



Dieselben sind bei Herrn Neuser, Kirchgasse, ausgestellt. Karten im Vorverkauf für Masken 1 Mk., Nichtmasken 50 Pf., sind zu haben bei den Herren Gastwirten Seibel, Schornhorststr., Gabel, Hermannstr., Kienzel, Röderstr., Schlein, Schwalbacherstr., Panty, Schwalbacherstr., Sternhardt, Adlerstr., Scheuerling, Conlinstr., Rücker, Blomardring, Brecher, Römerberg, den Herren Friseurern Zimmer, Römerberg, Steinert, Meißner, den Herren Kaufleuten Neep, Römerberg, Diehl, Erbacherstr., Lindig, Webergasse, bei dem Wirt in der Männerturnhalle, sowie im Ausstellungslokal Kirchgasse. Die Mitglieder erhalten ihre Maskensterne bei dem 1. Kassierer, Herrn Zimmer.

Kassenpreis für Masken 1.50 Mk., Nichtmasken 70 Pf. Es ladet höflichst ein Der Vorstand. NB. Preismasken müssen um 10 Uhr anwesend sein, andernfalls sie nicht konkurrieren. — Tansen ist denselben gestattet.

Stadthalle-Restaurant Mainz.

Rosenmontags-Jubiläumzug

vom stadtseitigen Foyer gut zu sehen.

Grosses Fest-Diner

à Mk. 3.—.

Während und nach dem Jubiläumzug:

Menu.

Schilddrüsen-Suppe Rheinsalm à la Lucullus, Kartoffeln Kalb-rücken à la piemontaise Französische Poularde Salat und Kompott Hispanisches mit Waffeln Käse und Butter

sowie in höheren Preislagen.

Gef. Anmeldungen zum Belegen der Tischplätze erbitte frühzeitig.

Exquisite Weine hiesiger erster Firmen.

Rosenmontags-Ball ausgewählte reichhaltige Speisekarte.

Hochachtungsvoll

August Bökemeier,

Restaurateur. (No. 8106) F 58

Bestes

Kuchen- und Kreppel-Mehl.

Schweineschmalz, gar. rein, Pfund 55 Pf.,

Rübol, gar. reinschmelzend, Schoppen 40 Pf.,

Bruch-Makkaroni Pfund 30 Pf.,

Rollmüse Stück 6 Pf.,

Poll-Heringe Stück 5, 6 u. 8 Pf.,

Gebr. Kaffee, reinschmelzend, Pfd. 90 Pf., 1.— bis 1.80,

empfiehlt B 2754

Jac. Huber, Bleichstrasse 15.

Männergesang-Verein**„Fidelio“.**

Morgen Fastnacht-Samstag,
abends 8 Uhr:
Großer Preis-Maskenball
im „Kaiserjaale“, Dohlemerstr. 15.
11 wertvolle Preise
(5 Damen, 4 Herren u. 2 Gruppenpreise)



gelangen an die schönsten, bezw. originellsten Masken zur Verteilung. Die Preise sind in dem Schaufenster der Möbelhandlung von M. Künig, Ecke Bellrich- und Dohlemerstraße, zur Besichtigung ausgestellt.

Maskensterne à 1 Mk. u. Karten f. Nichtmasken à 50 Pf.
Und im Vorverkauf bis Samstag abends 6 Uhr zu haben bei den Herren:
Benecke, Zigarrenhandl., Bellrichstr., Federspiel, Restaurateur, Kaiser-
saal, Gübel, Gastwirt, Hermannstr., Fr. Louise Habicht, Kurzwarenhdl.,
Bellrichstr. 39, M. Künig, Möbelhandl., Bellrichstr., Limburg, Bäcker,
Weberg. 54, M. Kert, Kurzwarenhdl., Karlstr. 31, Nickel, Schreibwaren-
handl., Paulbrunnstr., Pfuhl, Restaurateur, Weiches Hölzl, Stassen,
Zigarrenhandl., Kirchgasse u. Bahnhofstr., Stöcker, Uhrmacher, Webergasse 52,
Stoll, Gastwirt, Dohlemerstr. 3, Mook, Schreibwarenhandlung, Blücherplatz 3.
Kassenpreis: Masken 1.50 Mk., Nichtmasken 75 Pf.
Preismasken müssen bis spätestens 10 Uhr im Saale anwesend sein.

Männergesang-Verein**„Cäcilia“.**

Fastnacht-Samstag, den 29. Februar,
abends 8 Uhr:



Großer
Maskenball
in sämtlichen närrischst dekor. Räumen der
„Wartburg“, Schwalbacher-
straße 35.



wozu ergebenst einladet

Der Vorstand.

Eine Fagottentruppe wird ihre betriebl. Tüchtigkeit zur Vorführung bringen. Die schönsten und größte Rutschbahn Wiesbadens, sowie sonstige Liebesleistungen fehlen nicht.

Eintrittskarten (im Vorverkauf à 1 Mk., wobei eine Dame frei) sind zu haben bei den Herren: J. Bier, Michaelsberg 7; W. Barth, Kirchgasse 62; H. Beilstein, Dellmundstr. 2; M. Bodenheimer, Schwalbacherstr. 55; A. Christ, Roonstr. 12; W. Dillmann, Bellrichstr. 8; A. Gille, „In den 3 Königen“, Marktstr. 26; J. Lang, Bellrichstr. 7; Ad. Letschert, Paulbrunnstr. 10; G. Nölker, Kaiserstr. 5; Chr. Pauly, Schwalbacherstr. 49; „Zum kumpfe Thor“, Ph. Pauly, Marktstr. 20; „Zum Gumbertus“, J. Schenker, Dohlemerstr.; G. Singer, Albrechtstr. 9; J. Schwank, „Zur Wartburg“, Schwalbacherstr. 35; H. Reimer, Kirchgasse 24; G. Treidler, Goldgasse 13; J. Wahlheim, „Zum deutschen Hof“, Goldgasse 2a; E. Winterwerb, Rönkerstr. 5, sowie bei dem Vereinsvorsitzenden A. Krollmann, Westendstr. 8, 3. B2158 F244

Kassenpreis Mk. 1.50.

Männer-Turnverein.

Samstag, den 29. Februar 1908, findet in unserer „Turnhalle“, Mitterstraße 16:



Großer Maskenball
statt, wozu wir unsere Mitglieder und Freunde des Vereins herzlich einladen.

Eintrittskarten im Vorverkauf für Mitglieder à 50 Pf. bei Herrn Fr. Engel, Kirchgasse 7; für Nichtmitglieder à 75 Pf. bei Herrn Gg. Noll, Konfektion, Bellrichstr. 1, und Valentin Kuhn, Friseur, Langgasse 4.

Kassenpreis für Masken 1 Mk.

Nichtmasken haben am Saaleingang ein närrisches Abgeben zu lösen.

Der Vorstand. F429

Gesangverein „Wiesbadener Männer-Klub“.

Fastnacht-Montag, den 2. März:
Großer Preis-Maskenball
im „Kaiserjaale“, Dohlemerstraße 15.
Zur Verteilung kommen 5 Damen, 3 Herren-Preise und 2 Gruppenpreise, sowie 2 allgemeine Maskenpreise, welche jeder Maske durch das erhaltene Preislos zufallen können.

Unsere verehrten Mitglieder und deren Angehörige, Freunde und Gönner des Vereins, sowie ein geehrtes Publikum laden wir zu diesem schönen und allgemein beliebten Maskenfeste höflich ein.

Eintrittskarten zu 1 Mk.

für Masken u. Herren (jeder unmaskierte Herr ist berechtigt, eine Dame frei einzuführen, für jede weitere Dame 50 Pf. an der Kasse) sind im Vorverkauf zu beziehen durch die Herren: A. Bender, Schwalbacherstr. 7, J. Damm, Seidenstr. 10, L. Dürr, Biemannstr. 31, H. Eichhorn, Kungasse 15, Fr. Engel, Kirchgasse 7, C. Federspiel, Dohlemerstr. 15, J. Chr. Glücklich, Wilhelmstr. 50, C. Grünberg, Goldgasse 17, L. Hutter, Kirchgasse 55, J. Kuntmann, Schwalbacherstr. 14, W. Kremer, Blücherstr. 19, A. Letscher, Paulbrunnstr. 10, Fr. Nickel, „Zur Stadt Wiesbaden“, Schwalbacherstr., E. Neuser, Kirchgasse 28, C. Noll, Bahnhofstr. 3, Chr. Pauly, Schwalbacherstr. 49, H. Pauly jr., Roonstr. 19, A. Preusser, Marktstr. 13, W. Rührig, Bellrichstr. 27, Ph. Schumacher, Schwalbacherstr. 1, und L. Welkammer, Dohlemerstr. 17.

Kassenpreis 1.50 Mk.

Unsere Mitglieder können für sich oder ihre Angehörigen einen Maskenstern bei unserem Vorsitzenden, Herrn Carl Grünberg, Goldgasse 17, in Empfang nehmen; unmaskierte Mitglieder bedürfen besonderer Einladungen nicht.

Der Vorstand.

NB. Nur diejenigen Masken haben Anwartschaft auf Preise, welche von 10 Uhr an im Festsale sind.

Simonsbrot

höchst wohlgeschmeckend und nahrhaft.
Gesunden und Kranken ärztlich empfohlen.
In Delikatessen- und Butter-Handlungen.

Detektiv- u. Auskunftsbureau „Union“.

Telephon 3539. Am Römertor 3. Telegr.-Adresse: Bureau „Union“.
Ermittlungen, Beobachtungen, Auskünfte.

Akadem. Baschneideschule

von Fr. Joh. Stein,
Zuiseplatz 1a, 2. Etage.
Erste u. älteste Baschneideschule am Platz für die sämtl. Damen u. Kinderarbeit. Berlin, Wiener, Engl. und Pariser Schnitt. Gründliche Ausbild. f. Schneid. und Direkt. Aufnahme tägl. Kostume werden zugeschnitten u. eingerichtet, Taillen und Höschen von 75 Pf. bis 1 Mk. Nähen in allen Größen in Stoff und Lack, mit und ohne Ständer, auch nach Maß, zu Fabrikpreisen.
100 Pfd. Auswühlholz 100 Pfd. 2.20.
Chr. Knapp. B2005
Zahnstraße 42, Bellrichstraße 16.

Noelles Gummi-Absätze
sind von vielen ärztlichen Autoritäten und orthopädischen Anstalten als das Vorzüglichste anerkannt.
Bewährteste Konstruktion und Qualität.



Keine Erschütterung des Körpers.
Alleinverkauf für Wiesbaden und Umgegend:

Peter Bieber,
Schuhwarenlager und Massengeschäft,
19 Oranienstr. 19.

Aufträge nach Mass.
Grosses Lager in Schuhwaren
nur bester Fabrikate
zu billigen Preisen.

Reparaturen werden sorgfältig ausgeführt.

Kaiser-, Handkoffer,
Sandstaschen, Schutranzen
werden billig verkauft bei
F. Lammert, Webergasse 33.

Neue Konserven.

Reelle Qualitäten.
Keine Rausch- u. keine Gefängnisware.

Dosen-Packung, soweit Vorrat,
la Bruchspargel mit Köpfen.
1-Pfd.-Dose 45, 55, 65, 75 Pf.
2- " 65, 75, 85, 110, 130 Pf.

la Stangenspargel.
1-Pfd.-Dose 60, 75, 85, 100, 110 Pf.
2- " 90, 100, 130, 150, 180, 200

Erbsen, Elässer od. Braunsch.
1-Pfd.-Dose 30, 35, 40, 55, 70, 85 Pf.
2- " 40, 50, 60, 70, 95, 130

Spez. Offerte, soweit Vorrat.
Erbsen, extra fein.
2-Pfd.-Dose Mk. 1.20

Schnittbohnen ohne Fasson.
1-Pfd.-Dose 25, 30 u. 35 Pf.
2- " 30, 35 u. 50

Wachbohnen ohne Fasson.
1-Pfd.-Dose 30, 35 Pf.
2- " 45, 50

Brechbohnen, gleichpreisig.
Erbsen, Spargel und Karotten
(exquisit).
1-Pfd.-Dose 55 Pf.
2- " 100

Gemischte Gemüse, extrafein.
2-Pfd.-Dose 100 Pf.
Dicke Bohnen, extra zart.
1-Pfd.-Dose 60 Pf.
2- " 100

Prinzessbohnen ohne Fasson.
1-Pfd.-Dose 45 u. 50 Pf.
2- " 75 u. 120

Kohlrabi.
1- u. 2-Pfd.-Dose à 25 u. 50 Pf.
Mirabellen, extra prima.
1-Pfd.-Dose 50 u. 55 Pf.
2- " 80 u. 90

Heidelbeeren ohne Stiele.
2-Pfd.-Dose 65 Pf.
Kaiser-Pflaumen ohne St.
2-Pfd.-Dose 65 Pf.

la Ananas-Erdbeeren.
2-Pfd.-Dose Mk. 1.40
Raisins ohne
2-Pfd.-Dose 85 Pf.

Prima Apfelsin, tadello.
2-Pfd.-Dose 80 Pf.
10- " 3.50 Mk.

Preiselbeeren, belesen.
1-Pfd.-Dose 50 Pf.
2- " 85

Marmeladen:
Erdbeere, A. rikosen, Orangen.
1/2 Pfd.-Töpfe 75 u. 85 Pf.
5 Pfd. Mk. 2.50

Erdbeeren-Marmelade, gemischte,
lose 1/2 Ko. 40 Pf.
Ananas, Prachtware.
1-Pfd.-Dose 85 Pf.
2- " Mk. 1.20 u. 1.50

Wilh. Heiner. Birk,
Ecke Adelheid- und Oranienstraße.
Bezirks-Fernspr. Nr. 216. K 63

Ballstrümpfe in allen Farben.

Durchbrochene Strümpfe. Gestickte Strümpfe.

== Ballhandschuhe. ==

Größte Auswahl in allen Preislagen.
Strumpfwarenhaus

L. Schwenck, Mühlgrasse 11-13.

K 57

Conrad Heiter,

Fabrikation feiner Fleisch- u. Würstwaren.

Durch eigene Fabrikation bin ich in der Lage, meine Dauerwaren unter Garantie für feinste Qualität zu nachstehenden Preisen abzugeben.

Bei Abnahme von ganzen Schinken und Würsten

pro Pfd.	pro Pfd.
Knochenfleisch zum Kochen Mk. 1.—	Ferkelwurst (Rindsdarm) Mk. 1.40
Knochenfleisch z. Rohsch. . . 1.20	Ferkelwurst (Fettbarm) . . 1.40
Rohschinken zum Kochen . . 1.20	Salami (Blasen) 1.40
Rohschinken zum Rohsch. . . 1.25	Salami (Rindsdarm) 1.40
Kleine Rohschinken 1.10	Blodwurst 1.20
Schinkenstück 1.—	Braunsch. Mettwurst . . . 1.10
Kleine Rohsch. 1.60	Wiesb. Mettwurst 1.10
Rohschinken in Stücken von 2-8 Pfd. 1.40	Pommersche Gänsebrust . . 1.80
Sei. Schinken ohne Knochen . . . 1.—	Casseler Rippenspeck . . . 1.—

Ferner empfehle täglich frisch meine anerkannten vorzüglichen

Braten und Aufschnittwaren.

Rheinstraße 65, Ecke Karlstraße.

Telephon 2832. Telephon 2832.

Tischmesser, Löffel und Gabeln.

Beste Qualität. Schleifen und Reparatur.
Telephon 2079. Ph. Krämer, Kirchgasse 27.
Reparaturen an allen Tafelgeräten in Silber und Nickel. 6546

Abschlagfastnachtpreise Altstadt-Konsum, Webergasse 31, nahe Goldgasse.

Reichsflag	Zucker	Schmalz, la.	Pflanzenbutter	Rüböl
------------	--------	--------------	----------------	-------

Pfd. 15, 18, 20 Pf. 20 Pf. 50 u. 55 Pf. Pfd. 55 Pf. Sch. 35 Pf.

Reichsbank-Giro-Konto. Telephon 580, 878 (Direktion).**Allgemeiner Vorschuss- und Sparkassen-Verein zu Wiesbaden.**

Eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Geschäftsgebäude Mauritiusstrasse 5.

Der Verein nimmt von jedermann, auch von Nichtmitgliedern:

Darlehen, mindestens Mk. 300.—, gegen 1/2- und ganzjährige Kündigung zu 4 % verzinslich;

Sparkasse-Einlagen von Mk. 5.— an bis zum Betrage von Mk. 3000.— zu 3 1/2 % Zinsen nach vollen Monaten berechnet.

Die an den drei ersten Tagen eines Monats geleisteten Einzahlungen, sowie die an den drei letzten Tagen eines Monats erfolgten Rückzahlungen werden für den ganzen laufenden Monat voll mitverzinst.

Laufende Rechnung ohne Kreditgewährung (Scheck-Konten) gegen tägliche Verzinsung, provisionsfrei, mit 4 % verzinslich.

Mitgliedern des Vereins werden:

Vorschüsse gegeben auf 3 Monate gegen Wechsel oder Schuldschein gegen Sicherstellung, im letzteren Falle durch Verlängerung von 3 zu 3 Monaten bis 1 Jahr erstreckbar;

Wechsel diskontiert, Kredit in laufender Rechnung gewährt ohne Berechnung von Provision.

Ferner erledigt:

Wechsel-Inkasso, An- u. Verkauf von Wertpapieren unter kulantem Bedingungen, Einlösung von verlostem Wertpapieren, Sorten, Coupons, letztere frühestens 3 Woche vor Verfall.

Auszahlungen im In- u. Ausland, **Annahme von offenen und geschlossenen Depôts.**

Vermietung von Safes unter Selbstverschluss der Mieter in unserer absolut feuer- und diebs-sicheren von S. J. Arnheim, Berlin, errichteten Stahlkammer zum Preise von Mk. 10 pro Jahr

Geschäftsberichte, Prospekte etc. stehen gratis zu Diensten und der Vorstand ist gern zu weiterer Auskunft bereit.

F 370